



Deutsch perfekt

**Wildtiere
in Berlin**
Corona-Ruhe
als Chance?

**Judith
Holofernes**
Besser leben
als Ex-Popstar



**77
kleine**

Lügen

**Die verrücktesten
Euphemismen
im Deutschen**

Dampf ablassen
• hier: sich von negativen
Emotionen freimachen

DEUTSCH-TRAINER FÜR UNTERWEGS.

3 Ausgaben des Audio-Trainers ab 19,90 € testen.



IHRE VORTEILE:

Für Sie zur Wahl: als **CD**
ODER DOWNLOAD

Effektiver **DEUTSCH**
LERNEN mit dem Hörtraining

Perfekt **FÜR UNTERWEGS**,
in der Bahn oder beim Sport

▶ **JETZT GLEICH ONLINE BESTELLEN UNTER:**

DEUTSCH-PERFEKT.COM/3AUSGABEN

Spotlight Verlag

Oder telefonisch **+49 (0) 89/121 407 10** mit der Bestell-Nr.: CD 1855067 | Download 1855073

„Seitensprung ist ein elegantes Wort, aber eine unfaire Sache in einer Partnerschaft.“

MITTEL



Eine seltsame Ruhe hat Deutschland in den letzten Wochen durch Corona erfasst. Während sich viele Menschen große Sorgen machen, einsam sind oder finanzielle Probleme haben, genießen andere diesen großen Unterschied zum sonst so stressigen Alltag. Leere Straßen, wo normalerweise Tausende Autos fahren. Familienfrühstück zu einer Zeit, wo im Kindergarten eigentlich schon der Morgenkreis zusammensitzen würde. Und während ich im Homeoffice diesen Text schreibe, hat meine Tochter im Nachbarraum Biologieunterricht, natürlich über das Internet.

Je länger diese Krise dauert, desto mehr rücken Phänomene in unser Blickfeld, die wir so nicht erwartet haben. Eines davon greifen wir in diesem Heft auf: Was macht die Leere der Städte eigentlich mit den vielen Wildtieren, die dort leben? Wussten Sie, dass Berlin auch die Wildtier-Hauptstadt Deutschlands ist? An keinem anderen Ort im Land leben zum Beispiel so viele Nachtigallen wie dort. Wie reagiert die städtische Tierwelt, wenn die meisten Menschen in ihren Wohnungen bleiben? Nicht nur in Berlin passiert da zurzeit Überraschendes. Die Schriftstellerin und Journalistin Kerstin Decker hat eine Reportage über das Phänomen geschrieben (ab Seite 14) – passend zur aktuellen Wachstumspause.

Wachstumspause? Okay, das habe ich jetzt absichtlich geschrieben, das Wort verwende ich sonst nicht. Richtig wäre: Wirtschaftskrise. Sprache kann lügen – und das oft so elegant, dass es auch Muttersprachler nicht immer merken. Unsere Redakteurin Claudia May hat für dieses Heft 77 Euphemismen und Umschreibungen gesammelt. Kleine Lügen, mit denen Menschen sich Dinge schönreden (ab Seite 24). Dieser sprachliche Unsinn wird wirklich benutzt. Wo Sie diese Wörter besonders oft finden? May hat da einen (vielleicht etwas sarkastischen) Tipp: „Reden von Populisten und Lobbyisten eignen sich wirklich sehr gut zum Lernen von Euphemismen. Sie sind aber sicher nichts für Anfänger – und können einen außerdem aufregen, wenn man den Sinn hinter vielen Umschreibungen dann wirklich versteht.“

Viel Freude mit diesem Heft wünscht Ihnen Ihr

Jörg Walser
Chefredakteur



der Seitensprung, -e

► kurze, sexuelle Beziehung außerhalb einer Ehe oder Partnerschaft

erfassen

► hier: erreichen

genießen

► Freude haben an

das Homeoffice, -s engl.
(aber andere Bedeutungen im Englischen)

► Arbeitsplatz mit Computer in der eigenen Wohnung

rücken

► hier: ≈ kommen

das Blickfeld, -er

► Areal, das man sehen kann, ohne den Kopf zu bewegen; hier: ≈ Summe der Dinge, für die man sich interessiert; Interesse

aufgreifen

► hier: zum Thema machen

die Nachtigall, -en

► kleiner Vogel, der nachts singt und für sein schönes Singen bekannt ist

das Wachstum

► hier: Wachsen der Wirtschaft und der Zahl der Einwohner

der Muttersprachler, -

► hier: Person, deren Muttersprache Deutsch ist

die Redakteurin, -nen

franz.
► ≈ Journalistin

die Umschreibung, -en

► von: umschreiben = mit anderen Worten sagen; hier: nicht direkt sagen

sich Dinge schönreden

► etwas so formulieren, dass es besser/schöner wirkt, als es wirklich ist

sich eignen

► gut passen

einen

► hier: ≈ jemanden

aufregen

► ärgern

Themen

- 20 DEBATTE S
Sommerferien dieses Jahr verkürzen?
- 22 WIE DEUTSCHLAND FUNKTIONIERT L
Die zweite Miete
- 54 GESCHICHTEN AUS DER GESCHICHTE M+ H
Vor 75 Jahren: Das große Aufräumen nach dem Krieg
- 60 WIE GEHT ES EIGENTLICH DEM ... E-Sport? S

Standards

- 6 Deutschland-Bild L
- 8 Panorama L H
- 13 Die deutschsprachige Welt in Zahlen L
- 53 Mein erstes Jahr L+ H
- 56 Kulturtipps M
- 63 Kolumne – Alias Kosmos S H
- 68 D-A-CH-Menschen M

In diesem Heft:
24 Seiten Sprachteil

- 24 EUPHEMISMEN M H
77 kleine Lügen
- 35 ATLAS DER ALLTAGSSPRACHE L
Gruß in einem Geschäft am Nachmittag
- 36 WÖRTER LERNEN L+ H
In der Waschküche
- 37 ÜBUNGEN ZU DEN THEMEN L M S
Diese Übungen machen Sie fit in Deutsch!
- 38 GRAMMATIK S+
Relativsätze
- 40 DEUTSCH IM BERUF S+
Teamarbeit
- 43 SCHREIBEN / SPRECHEN / VERSTEHEN L M S+
Schönere Texte / Die Meinung sagen / Hausordnungen
- 45 DEUTSCH IM ALLTAG M+ H
Rhetorische Fragen
- 46 RATEN SIE MAL! L M
Rätsel zu den Themen
- 47 WORTKOMPASS L M S
Extra-Service
Übersetzungen in Englisch, Spanisch, Französisch, Italienisch, Polnisch, Russisch, Arabisch



64

Kochen mit dem Drucker

L

Lebensmittel aus dem 3-D-Drucker können eine große Hilfe sein – oder ein großer Spaß. Wird daraus jetzt ein Trend?

24
77 kleine
LügenM H

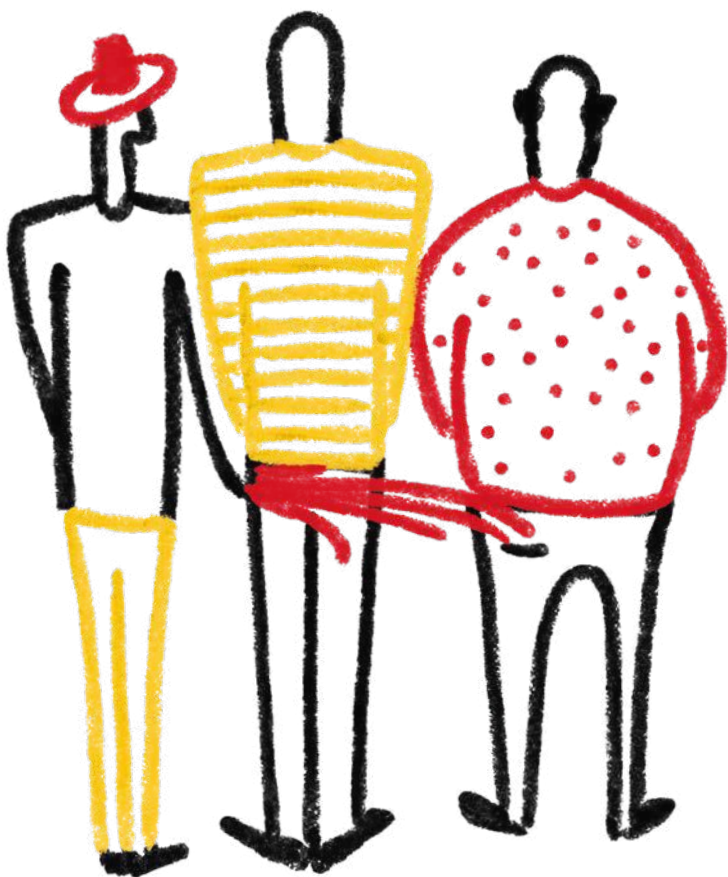
Sagen Sie immer genau das, was Sie wirklich denken? Oft ist das nicht die eleganteste Lösung. Zum Glück gibt es schöne Euphemismen, die den Alltag ein bisschen netter machen. Wir stellen sie vor.

48
Nur für
dich!S

Judith Holofernes hat ihr Leben als Popstar offiziell beendet. Jetzt verkauft sie Musik und Texte an ihre größten Fans. Klapt das?



Fotos: schaeferbochemoller; Bouke Atema/Shutterstock.com; Barry Callebaut; Illustration: Luca Boscardin/Sepia



14 Stadt der Tiere

M

Vögel müssen in Metropolen nicht mehr lauter singen als der Straßenverkehr und Wildschweine gehen auf Sightseeingtour. Nicht nur in Berlin entdecken Tiere die neue Ruhe der Corona-Zeit.

Lernen mit Deutsch-perfekt-Produkten



Deutsch-perfekt-App

Die Zeitschrift, das Übungsheft und den Audio-Trainer zusammen in einer App: Das macht die praktische App von **Deutsch perfekt** möglich. Überall, wo Sie sind – und mit interaktiven Übungen.
www.deutsch-perfekt.com/kiosk



Deutsch perfekt Audio

Der Trainer für Hörverstehen und Aussprache, auf CD oder als Download. Achten Sie im Heft auf diese Symbole: **AUDIO** und kurz . Zu diesen Artikeln können Sie Texte und Übungen auf **Deutsch perfekt Audio** hören.



Deutsch perfekt Plus

24 Seiten Übungen und Tests zu Grammatik, Vokabeln und mehr. Achten Sie im Heft auf diese Symbole: **PLUS** und kurz . Zu diesen Artikeln finden Sie nämlich Übungen in **Deutsch perfekt Plus**.

Deutsch perfekt im Unterricht

Didaktische Tipps und Ideen für den Einsatz von **Deutsch perfekt** im Unterricht, kostenlos für Abonnenten in Lehrberufen.

Noch mehr Informationen und Übungen:

www.deutsch-perfekt.com
www.facebook.com/deutschperfekt

L LEICHT	M MITTEL	S SCHWER	GER: Gemeinsamer
Texte auf Stufe A2 des GER	Texte auf Stufe B1 des GER	Texte auf den Stufen B2 - C2 des GER	Referenzrahmen

lockere Umgangssprache	Gegenteil von ...
negativ	o langer, betonter Vokal
Vorsicht, vulgär!	u kurzer, betonter Vokal
ungefähr, etwa	, ,er Pluralformen





Auto-Safari

LEICHT Es ist wirklich ein tolles Bild auf diesem Lkw: ein weißer Tiger mit blauen Augen. Gerade steigt ein Mitarbeiter des Safarilands Stukenbrock (Nordrhein-Westfalen) aus. In der Hand hält er einen Eimer mit Futter. Die Bananen sind ziemlich sicher nicht für einen der weißen Tiger in der Safarilandschaft. Aber nicht nur die exotischen Tiere aus Indien sind dort zu Hause, sondern zum Beispiel auch Antilopen, Elefanten und Giraffen. Besucher konnten sie viele Wochen lang nicht sehen. Das Safariland war nämlich wegen der Corona-Pandemie geschlossen. Jetzt aber ist der Besuch wieder möglich: mit dem eigenen Pkw – wenn er kein Cabrio ist. Weiße Tiger sind sehr schön. Aber sie bleiben gefährlich. Andere Angebote im Safariland bleiben noch zu. Auch das Ticket für die Auto-Safari gibt es nicht persönlich an einer Kasse. Besucher müssen es vorher im Internet kaufen.

der Mitarbeiter, -

- Angestellter

der Eimer, -

- = kleine Tonne; große Dose

das Futter, -

- Essen für Tiere

der Elefant, -en

- großes, graues Tier mit sehr langer Nase: Es lebt in Afrika und Asien.

das Cabrio, -s

- *kurz für:* Cabriolet



Sie müssen nicht immer weiß sein:
Gesichtsmasken werden zum Mode-Accessoire.

LEICHT

GESICHTSMASKEN

Pandemie macht Mode

Es ist das wahrscheinlich wichtigste Accessoire der aktuellen Saison: eine extravagante Gesichtsmaske. Egal, ob darauf das Logo des Fußballvereins, eine lustige Illustration oder eine Textzeile ist: Die Masken gibt es plötzlich in sehr unterschiedlichen Varianten. Das ist auch gut so: Die meisten Menschen haben schon lange keine Lust mehr auf steriles Weiß. Die Produktion der kreativen Masken hat außerdem vielen Firmen geholfen. Wegen der Pandemie waren nämlich plötzlich viele Aufträge weg. Mit der Herstellung von Masken konnten sie wenigstens ein bisschen Geld verdienen. Aus München kommen zum Beispiel Gesichtsmasken aus Dirndlschürzen. In Berlin gibt es Designs aus der Klubszene. Und eine kleine Hamburger Firma druckt ein Foto der eigenen Gesichtsparte auf den Stoff.



die Saison, -s franz.
➤ hier: Zeit im Jahr

der Auftrag, -e
➤ ≈ Aufgabe: Man bekommt sie von einem Kunden und wird dafür bezahlt.

die Dirndlschürze, -n
➤ hier: ≈ Teil von einem Dirndl: Man trägt es vor Bauch und Beinen.

(das Dirndl, -
➤ traditionelles Kleid aus den Alpen)

die Klubszene, -n
➤ hier: Personen: Sie gehen alle gerne und oft in Klubs.

die Gesichtsparte, -n
➤ Teil vom Gesicht

herunterfahren

- hier: reduzieren

prognostizieren

- als Prognose sagen: Es wird... geben.

der Abschwung, -e

- hier: ≈ Situation/Prozess: Der Wirtschaft geht es schlechter.

das Bruttoinlandsprodukt, -e

- = Produktivität von einem Land

sich erholen

- hier: wieder besser werden

der Zweite Weltkrieg

- ≈ Streit zwischen vielen Nationen 1939 - 1945

das Kreuz, -e

- zwei kurze Linien: Eine Linie ist horizontal, die andere liegt in der Mitte vertikal darüber.

vermisst

- hier: so, dass man eine Person seit langer Zeit sucht und sie noch nicht gefunden hat

die Anfrage, -n

- hier: Bitte um Information

stellen

- hier: ≈ machen

der Dienst, -e

- hier: ≈ Service

weitergehen

- ↔ aufhören

WAS HEISST ...**Rezession?**

Wegen Corona mussten die meisten Geschäfte schließen und viele Firmen ihre Produktion herunterfahren. Das ist sehr schlecht für die deutsche Wirtschaft. Experten prognostizieren deshalb einen Abschwung. Ein anderes Wort dafür ist Rezession. Das Münchener ifo Institut kalkuliert mit einem um 4,2 Prozent niedrigeren Bruttoinlandsprodukt in diesem Jahr. Das ist eine ziemlich starke Rezession. Aber: Es wird vielleicht wieder besser. Ab Herbst oder Winter kann sich die Wirtschaft erholen – wenn alles gut geht.

KONFLIKTE**Wo sind sie? AUDIO**

Auch 75 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs sucht das Deutsche Rote Kreuz (DRK) immer noch nach vermissten Personen. Diesen Service gibt es aber nur noch bis Ende 2023. Deshalb sollen Verwandte ihre Anfragen zu vermissten Personen aus dem Zweiten Weltkrieg in den nächsten 1,5 Jahren stellen. Letztes Jahr haben das noch rund 10 000 Menschen getan. Die Chancen auf eine Antwort sind nicht schlecht: Bei 23 Prozent der Anfragen kann der DRK-Suchdienst aus München helfen. Verwandte bekommen dann zum Beispiel Informationen über den letzten bekannten Aufenthaltsort oder auch das Sterbedatum. Die aktuelle Arbeit des DRK-Suchdiensts geht natürlich auch nach 2023 weiter.

**appetitlich**

- hier: so, dass man glaubt: Sie schmeckt.

ja

- hier: ≈ wirklich; ich bin überrascht, dass ...

gar

- hier: ≈ absolut

seitdem

- seit dieser Zeit

das Thema, Themen

- hier: Sektor

gründen

- starten

die Geschmacksrichtung, -en

- spezieller Geschmack

(der Geschmack, -er

- von: schmecken)

die Minze

- Pflanze: Ihre grünen Blätter schmecken intensiv und man macht daraus z. B. Tee.

bereit sein, zu

- hier: okay finden, zu

die Tube, -n

- hier: Zahnpastapackung

die Erdbeere, -n

- kleine, süße, rote Frucht: Man stellt oft Eis damit her.

der Zimt

- braunes Gewürz, oft für Süßspeisen verwendet

(das Gewürz, -e

- z. B. Salz, Pfeffer, Anis, Safran ...)

auf jeden Fall

- ≈ sicher; wirklich

zwar ..., aber ...

- es ist so, dass ..., aber ...

**3 FRAGEN****Lecker Zähne putzen**

Zahnpasta schmeckt in Deutschland immer gleich und sieht ähnlich aus. Das geht besser, findet Wolfgang Ruber. In seinem Onlineshop bietet er Zahnpasta-Alternativen an.

Herr Ruber, warum interessieren Sie sich so für Zahnpasta?

Freunde haben vor mehr als 20 Jahren aus Indien eine Zahnpasta mitgebracht: Sie war grau-braun und sah nicht appetitlich aus. Aber im Mund habe ich gemerkt: Wow, das schmeckt ja! So einen Geschmack habe ich von Zahnpasta gar nicht gekannt. Seitdem interessiere ich mich für dieses Thema. 2016 habe ich dann Taist gegründet. Um den Leuten zu zeigen: Welche anderen Geschmacksrichtungen als Minze gibt es bei Zahnpasta?

Die Zahnpasten auf Ihrer Webseite kosten zwischen vier und 100 Euro. Sind Menschen bereit, so viel für dieses Produkt zu bezahlen?

Beim Essen oder Wein zahlen viele für Qualität mehr. Zahnpasta benutzen wir zweimal pro Tag. Aber dafür kaufen sie die Tube für 99 Cent. Das verstehe ich nicht. Eine kleine Gruppe Menschen sieht das aber wie ich. Sie wollen leckerere Zahnpasta. Deshalb kaufen sie Zahnpasta mit Schokoladen-, Erdbeer- oder Zimtgeschmack. So ist das Zähneputzen schöner. Und dann putzen die Leute sich die Zähne auch besser.

Können so auch Kinder mehr Spaß am Zähneputzen haben?

Ja, ich merke das bei uns zu Hause. Meine Tochter ist sieben, mein Sohn vier. Wir haben zehn verschiedene Zahncremes im Badezimmer. Es macht auf jeden Fall einen Unterschied, Kinder am Abend zu fragen: Welche Zahnpasta magst du heute? Aus einer ärgerlichen Routine wird so ein kleines Ritual. Das macht den Kindern Spaß. Sie gehen zwar nicht mit Enthusiasmus ins Bad. Aber wenn sie zum Zähneputzen dort sind, ist es immer ein netter Moment.

LEICHT



TIERE

Ruhiges Turmzimmer

An normalen Tagen läuten die Glocken der Kirche in Löwenhagen (Niedersachsen) morgens, mittags und abends. Plötzlich aber ist es ruhig. Jemand hat den Hebel für den Strom im Glockenturm benutzt. Wie konnte das passieren? Die Tür war immer zu, die Technik ist neu. Jetzt ist klar: Im Kirchturm wohnt ein Waschbär. Das Tier war sehr wahrscheinlich kein Fan der lauten Glocken. Es darf trotzdem bleiben, hat jetzt aber ein weniger ruhiges Turmzimmer: Der Hebel bekommt einen Drahtkäfig.

EUROPA

Kein Visum mehr?

AUDIO

Viele ausländische Gäste mit Schengen-Visum haben ein Problem: Sie können wegen der Corona-Pandemie nicht in ihre Heimat reisen. Viele Grenzen sind zu, Flüge finden nicht statt. Offiziell aber läuft ihr Visum bald ab – oder ist es schon. Die Regierung hat deshalb entschieden: Bis zum 30. Juni dürfen Personen auch mit einem abgelaufenen Schengen-Visum legal in Deutschland bleiben. Sie müssen keine Angst vor negativen Konsequenzen haben. Wenn die Situation kompliziert bleibt, verschiebt sich das Datum wahrscheinlich.

Neue Fahrradwege

die Bewegung

• hier: ≈ Änderung der Position; z. B. das Gehen oder Laufen; Sport

die Stadtverwaltung, -en

• Administration von einer Stadt

temporär

• für kurze Zeit

allein

• hier: nur

provisorisch

• ≈ nur für kurze Zeit; nicht für immer

richtig

• hier: ≈ offiziell

der Verkehrsinfarkt, -e

• ≈ Verkehrschaos, weil es auf allen Straßen zu viele Autos gibt

Ruhiges Turmzimmer

läuten

• Laute machen

die Glocke, -n

• Ding aus Metall, z. B. in einem Kirchturm (s. Bild)

der Hebel, -

• hier: ≈ Teil: Damit macht man den Strom an und aus.

der Waschbär, -en

• schwarz-graues Tier: ≈ Es wäscht sein Essen. (s. Bild)

der Drahtkäfig, -e

• hier: ≈ Box aus dünnen, langen Stücken Metall

Kein Visum mehr?

das Schengen-Visum

• ≈ Visum: Damit kann man in mehreren europäischen Ländern ohne Passkontrolle reisen.

der Flug, -e

• von: fliegen

ablaufen

• hier: ≈ offiziell nicht mehr richtig sein: Man kann das Visum nicht mehr benutzen.

entschieden

• Part. II von: entscheiden = hier: ≈ offiziell sagen

VERKEHR

Neue Fahrradwege

Lange hat die Politik in vielen deutschen Städten nicht besonders viel an Radfahrer gedacht. Natürlich durften auch sie dort fahren. Aber das Auto war immer wichtiger. Dann war plötzlich das Corona-Virus da. Und mit ihm der Trend, zu Hause zu bleiben. Immer mehr Menschen haben ihr Auto stehen lassen. Fahrradfahrer hatten nicht nur mehr Platz. Es sind auch immer mehr geworden. Denn ein bisschen Bewegung und Sport wollten viele gern haben. Die Berliner Stadtverwaltung hat reagiert und schnell

neue, temporäre Radwege markiert. Allein im Stadtteil Friedrichshain waren es rund 15 Kilometer. Schnell war klar: Die provisorischen Radwege sollen nicht nur bleiben. Sie sollen richtige Radwege werden. Wird die Hauptstadt jetzt also wegen einer Pandemie zur Hauptstadt der Radfahrer? Vielleicht. Und vielleicht machen bald auch andere deutsche Städte mit. Immer mehr Menschen wünschen sich nämlich: Das Auto soll nicht mehr an erster Stelle der Verkehrsplanung stehen. Und speziell die großen Metropolen brauchen neue Ideen für ihre Zentren. Sonst kommt es dort ziemlich sicher bald zu einem Verkehrsinfarkt.

MEDIEN

Nostalgie mit alten Stars

Am 26. August 1956 hat in Deutschland eine kleine Revolution stattgefunden: Die erste Ausgabe der Bravo war am Kiosk. Die Jugendzeitschrift hat nicht nur Hollywood in die Kinderzimmer des Landes gebracht, sondern auch sexuelle Aufklärung. Deshalb waren viele Erwachsene mehr als skeptisch. Die Jugendlichen aber haben „ihre“ Bravo geliebt. Schon 1966 hat der Verlag pro Ausgabe mehr als eine Million Exemplare verkauft. Die typischen Foto-Love-Stories, die Starschnitte oder auch die Erzählungen über „Mein erstes Mal“ – das alles war über viele Jahre der Hit. Jemand wollte bei den jungen Deutschen bekannt sein? Dann musste er in die Bravo. Viele internationale Stars haben dem Heft in dieser Zeit deshalb exklusive Interviews gegeben. Man kann sagen: Die Bravo hat viele Jugendliche im Land geprägt. Um an diese schönen Zeiten zu erinnern, hat der Verlag jetzt das Archiv geöffnet: Ein Heft jedes Jahres von 1956 bis 1994 ist im Internet kostenlos zu lesen. Es gibt auch einen Starschnitt als Download. Mit dieser Aktion möchte das Bravo-Team „ein wenig Licht in dunkle Zeiten“ bringen. Denn mit Nostalgie ist alles ein bisschen leichter.



die Ausgabe, -n

• hier: Exemplar; Heft

die Aufklärung

• hier: Informationen; Wissen

der Verlag, -e

• Firma: Sie macht Zeitungen, Zeitschriften oder Bücher.

der Starschnitt, -e

• hier: Teil von einem sehr großen Poster von einem Star: In jedem Heft ist ein Teil mehr.

der Hit sein • hier:

≈ sehr populär sein

prägen

• hier: wichtig sein für; einen Effekt haben auf

ALPEN

Grenzkonflikt AUDIO

Das Klima ändert sich. Es wird wärmer auf der Welt. Das ist nicht gut für die Natur. Auch die Gletscher schmelzen. So wie in den Alpen an der Grenze zwischen Italien und der Schweiz. Die Konsequenz: Nicht nur weniger Eis und Schnee, sondern auch große Diskussionen. Denn die Grenze zwischen den beiden Ländern orientiert sich an der Landschaft, also zum Beispiel an Flüssen. Das Wasser ändert aber speziell in den Zeiten des Klimawandels schnell seinen Weg.

Genau das ist am Theodulgletscher in den Walliser Alpen passiert. Dort ist die Wasserscheide um circa 150 Meter gewandert. Ein Teil des Eises ist nämlich geschmolzen. Deshalb ist die Grenze jetzt plötzlich an einer anderen Stelle: Italien verliert Land, die Schweiz bekommt etwas dazu. Das Phänomen ist nicht neu: Rund 40 Kilometer der gemeinsamen Grenze verschieben sich manchmal.

Normalerweise lösen die beiden Länder diese Probleme pragmatisch und ohne viel Bürokratie: Man verschiebt die Grenzsteine so, dass jedes Land gleich groß bleibt. Das funktioniert auch deshalb so einfach, weil an diesen Stellen meistens keine Menschen wohnen. Aber am Theodulgletscher steht die bekannte



Schutzhütte „Refugio Guide del Cervino“. Sie war bis vor kurzer Zeit italienisch. Durch die neue Grenze steht sie jetzt aber zum größten Teil in der Schweiz. Was jetzt? Einen Konsens haben die beiden Länder noch nicht gefunden. Klar ist nur: Die Schutzhütte soll italienisch bleiben. Wo aber dann genau die neue offizielle Grenze ist, diskutieren Experten noch. Welches Areal die Schweiz als Kompensation bekommt, ist auch noch nicht sicher.

Die vielen Fans der Schutzhütte müssen aber keine Angst haben: Sie müssen nicht mitdiskutieren – und können ihr „Refugio“ weiter ohne Probleme von beiden Ländern aus erreichen.

der Gletscher, -

→ große Menge von Eis in den Bergen

schmelzen

→ hier: kleiner/weniger werden; zu Wasser werden

der Klimawandel

→ Änderung des Klimas

die Wasserscheide, -n

→ ≈ Position von der Grenzlinie zwischen zwei Flüssen oder Gletscherteilen

um ... Meter wandern

→ hier: eine neue Position bekommen: Sie ist von der alten ... Meter weit weg.

das Land → hier:

Teil von einem Territorium

dazubekommen

→ extra bekommen

gemeinsame

→ hier: so, dass sie beiden gehören

(sich) verschieben

→ hier: die (eigene) Position ändern

normalerweise

→ ≈ Das ist normal.

der Grenzstein, -e

→ Markierung von einer Grenze aus einer sehr harten Substanz, z. B. Granit

die Schutzhütte, -n

→ Haus: Dort ist man vor schlechtem Wetter sicher und kann übernachten.

NAVIGATOR

Diesen Ort gibt es wirklich

Das Wort

Schokolade schmeckt süß. Eine Banane auch. Die meisten Menschen essen diese süßen Lebensmittel sehr gern. Das liegt in unseren Genen: Süße Dinge haben viele Kalorien und sind nicht giftig. Das war früher eine wirklich optimale Sache.

Der Ort

Das Dorf Süß liegt im osthessischen Bergland zwischen den Flüssen Fulda und Werra. Es

ist Teil der Gemeinde Nentershausen. In Süß gibt es aber keine Schokoladenfirma. Und die Einwohner essen wahrscheinlich auch nicht mehr süße Lebensmittel als andere Menschen. Der Name kommt vom althochdeutschen Wort Siazza. Das heißt übersetzt Ansiedlung oder auch Weideplatz. Das zeigt: An dem Ort leben schon sehr lange Menschen. Und die konnten sich schon damals über einen ziemlich süßen Ortsnamen freuen.

Das liegt in unseren Genen.

→ ≈ Unsere Gene machen, dass das so ist.

die Gemeinde, -n

→ Kommune

althochdeutsch

→ in der ältesten Form der schriftlichen deutschen Sprache bis ca. 1100

die Ansiedlung, -en

→ hier: kleine Gruppe von Häusern oder ein Haus alleine

der Weideplatz, -e

→ Platz mit viel Grün: Dort fressen z. B. Rinder im Sommer.

(fressen

→ ≈ essen)

Süß



LEICHT



Eine Übung zu diesem Text finden Sie auf Seite 37.

START-UP

Mit Mode einen Dialog starten

Die Idee Kleidung mit coolem Design gegen Vorurteile

Warum braucht die Welt das? Arabische Schrift und Kultur interpretieren zu viele Leute negativ. Die Kleidung will zum Dialog einladen.

Der schönste Moment? Bei einer Veranstaltung sprechen mich arabische Männer an: „Danke, dass du das machst. Wir brauchen das jetzt wirklich.“ Das war ein positiver Schock für mich.

arabisch nie“, erzählt der 25-Jährige. „Für mich war die Schrift wahrscheinlich deshalb ziemlich interessant.“ Seinem besten Freund hat er dann einen Pullover geschenkt. Darauf: in arabischer Schrift das Wort *Habibi*. „Auf Deutsch heißt das *Freund* oder *Liebling*“, erklärt El Rayess. „Es ist also eine positive *Botschaft*.“ Auch andere Leute wollten dann den Pullover haben. Das war der Anfang der Firma *Habibi*.

Der Boom ist dann mit den sozialen Medien gekommen. „Der bekannte Fotograf Pascal Kerouche hat unsere Mode auf Instagram gezeigt“, erzählt Jessica Rees, die Freundin von El Rayess. Sie kümmert

sich um Marketing und Strategie. „Auf einmal waren in 24 Stunden mehr als 200 Bestellungen da.“ Die Kunden bekommen aber nicht immer positive Reaktionen. „Das Model Betty Taube trägt unser Label gern. Sie hat am Flughafen dann aber Probleme bekommen“, erzählt El Rayess. „Man hat sie wegen der arabischen Schrift auf dem Pullover noch einmal speziell kontrolliert und befragt.“

Aber zum Glück gibt es auch sehr viele positive Rückmeldungen. „Uns hat ein Kunde geschrieben: Er wohnt seit sieben Jahren neben einem Mann. Dieser hat ihn dann plötzlich wegen des Pullovers angesprochen“, erzählt Rees. „Jetzt sind sie Freunde und treffen sich fast jede Woche.“ Auch Lehrer sind ein gutes Beispiel. „Ihre arabischen Schüler finden es toll, wenn sie *Habibi*-Pullover tragen. Plötzlich ist eine spezielle Verbindung da“, sagt sie.

Egal, wie die Reaktionen sind: *Habibi* will etwas gegen Vorurteile tun und zum Dialog einladen. Die arabische Schrift soll im Alltag normal sein und nicht nur etwas Politisches. *Habibi* macht aus diesem Grund noch mehr Mode: Es gibt T-Shirts mit Illustrationen, Sticker und auch Mützen. Kaufen können sie alle Freunde der arabischen Kultur im Internet.

das Vorurteil, -e

► hier: negative Meinung über Personen von einer Gruppe

die Schrift, -en

► hier: geschriebene Sprache

die Veranstaltung, -en

► Event

wirklich

► hier: sehr

die Kunst

► ästhetische Dinge (z. B. Mode, Skulpturen, Musik)

stücken auf

► hier: mit sehr dünnem Textil Schrift und Ornamente machen auf

(der) Liebling

► hier: Name für eine Person, die man toll findet

die Botschaft, -en

► Information; Nachricht

auf einmal

► plötzlich

befragen

► zu verschiedenen Dingen fragen

die Rückmeldung, -en

► Reaktion; Feedback

ansprechen

► sprechen zu

die Verbindung

► hier: Kontakt

aus diesem Grund

► deshalb

der Freund, -e

► hier: Person: Sie mag etwas.



Die Pullover von *Habibi* sind ein Statement gegen Diskriminierung.

Medien

Wegen der Corona-Pandemie informieren sich die Deutschen im Fernsehen, Internet, aber auch in Zeitungen viel mehr als früher. Hilft die Situation den Medien also wirtschaftlich?

LEICHT



beziehen über

• hier: ≈ bekommen von

bevorzugen

• hier: lieber wählen

vertrauen

• hier: sicher sein, dass sie gut sind, und man ihnen glauben kann

das Thema, Themen

• hier: Inhalt: Darüber sprechen die Medien.

die Berliner Morgenpost

• Name von einer Berliner Zeitung

die Kurzarbeit

• kürzere Arbeitszeit und weniger Lohn für die Angestellten

anmelden

• hier: offiziell beim Amt anmelden: So bekommt man finanzielle Hilfe.

die Werbung

• von: werben = hier: Produkte in Anzeigen zeigen

sich lohnen

• hier: ≈ gut sein, dass man etwas macht; helfen, dass man so mehr Kunden bekommt

diese Statistik liegt bei

• ≈ diese Statistik sagt

52

Prozent der Deutschen beziehen Nachrichten am liebsten über das Fernsehen. 28 Prozent bevorzugen dafür das Internet, zehn Prozent das Radio und sieben Prozent Zeitungen und Zeitschriften.



75

Prozent der Deutschen sagen: Sie vertrauen den Medien in ihrem Land.

☼ 1-2

Mal am Tag
– so oft haben sich 55 Prozent der Deutschen Ende April 2020 in den Medien über das Thema Corona-Virus informiert.

631,7

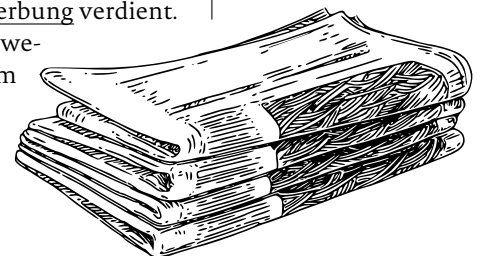
Prozent mehr Visits hatte die Webseite der Berliner Morgenpost im März 2020 im Vergleich zum Februar 2020.

4

von fünf Tageszeitungen haben wegen der Corona-Krise für ihre Angestellten Kurzarbeit angemeldet.

7,6

Prozent weniger als im März 2019 haben Zeitungen im März 2020 mit Werbung verdient. Für Firmen lohnt sich Werbung wegen der Corona-Krise nicht. Beim Radio liegt diese Statistik bei minus 4,7 Prozent. Anders das Fernsehen: Es macht ein Plus von 2,1 Prozent.



Stadt der Tiere

Wildschweine auf Sightseeingtour: In Berlin entdecken Tiere die Ruhe der Corona-Zeit – und nicht nur dort. Von Kerstin Decker

MITTEL

Er hat sich noch immer nicht ganz an die coronaleeren Straßen gewöhnt, an dieses typische Gefühl, nicht am richtigen Ort zu sein am Abend. Aber da kam er schon, der andere. Sie waren allein auf der Gneisenaustraße. Er war fast pünktlich, halb neun wie immer zuletzt, drei Stunden früher als in den letzten Jahren.

Natürlich lief er wieder in der Mitte des Mittelstreifengehwegs. Nur Randexistenzen laufen am Rand: Leute, die nicht sicher wissen, wo sie hinwollen. Und wahrscheinlich würde er wieder nicht ausweichen.

Eigentlich mag Torsten H. Leute nicht, die nicht merken wollen, dass jemand genau in ihre Richtung läuft. Und doch war er froh, dass der andere kam. Aus der gleichen Richtung wie an anderen Abenden, von den Friedhöfen an der Bergmannstraße. Und er will jetzt wahrscheinlich zur U-Bahn. Oder zum Bus.

So oft, wie sie sich schon gesehen haben, wäre es inzwischen auch in der Großstadt möglich, dem anderen Hallo zu sagen. Und wirklich, fast stur, ohne ihn aus seinen normalerweise so wachen Augen anzuschauen, läuft der Fuchs an ihm vorbei. Im letzten Jahr deutete er noch so etwas wie einen semiunterwürfigen Bogen an. Was ist passiert?

Die Tiere übernehmen die coronaleere Stadt, nicht nur in Berlin.

Ein Puma ging vor Kurzem durch die leeren Straßen von Santiago de Chile. Affen streiten auf den leeren Boulevards von Neu-Delhi. In Madrid verließen die Pfauen den Königlichen Garten und ziehen ihre Schleppe nun ganz in Ruhe über den Asphalt.

In Barcelona wurden Wildschweine auf Sightseeingtour beobachtet, im walisischen Ort Llandudno fressen Kaschmirziegen das Grün in den Gärten, und im japanischen Nara untersuchte eine

Gruppe von Hirschen interessiert, welche Produkte in der Vitrine eines Ladens zu sehen waren. Durch die neue Ruhe kommen die Wildtiere in die Stadt. Aber so schnell?

Wenn es auf diesem Planeten plötzlich keine Menschen mehr geben würde, würden die Städte nicht lange leer bleiben.

Wie der Fuchs kommt auch der Hase eigentlich daher, wo sich Fuchs und Hase Gute Nacht sagen. Auch dieses Tier lebt immer lieber in den Städten. Die Stadt mit den meisten Hasen (2018 wurden dort 100 gezählt) ist Stuttgart. Allerdings ist ihre Bewegungsart kein Evolutionsvorteil im Stadtverkehr.

Ob der Friedhofs fuchs wieder gut über die großen Straßen kommt? Bergmannstraße, Südsterne, Gneisenau, die ist sechsspurig. Wie gut, dass es Ampeln gibt. Der schlaueste Fuchs geht bei Grün!

Nicht nur in Berlin, auch in München wurden Wildtiere schon dabei

sich gewöhnen an

→ etwas so oft tun oder sehen, bis man es normal findet

der Mittelstreifengehweg, -e

→ Weg für Fußgänger zwischen beiden Richtungen einer Straße

die Randexistenz, -en

→ Person, die extrem arm ist (z. B. ohne Wohnung) oder in der Gesellschaft nicht integriert ist

ausweichen

→ hier: zur Seite gehen, weil jemand frontal vor einem in den Weg läuft

doch

→ hier: aber; trotzdem

der Friedhof, -e

→ Ort, an dem die Toten liegen

stur

→ ≈ so, dass man keine Kompromisse macht

der Fuchs, -e

→ orangefarbenes Tier (s. Foto)

anduten

→ hier: ≈ sich so bewegen, dass andere meinen, man macht eine Bewegung wie

semiunterwürfig

→ nur ein bisschen so, dass man zeigt: Du dominierst in der Hierarchie.

der Bogen, -en

→ ≈ Kurve

übernehmen

→ hier: beginnen, für sich zu haben; kontrollieren

der Puma, -s

→ schwarze Wildkatze aus Nord- und Südamerika

der Affe, -n

→ Tier, das mit dem Menschen verwandt ist (s. Foto S. 17)

verlassen

→ für immer weggehen von

der Pfau, -en

→ großer Vogel, der nicht weit fliegen kann: Das männliche Tier hat schöne lange Federn.

(die Feder, -n

→ einer von vielen leichten Teilen, die auf dem Körper von Vögeln wachsen)

die Schleppe, -n

→ leichter, langer Teil hinten an einem Hochzeitskleid; hier: lange Federn eines Pfaus

beobachten

→ hier: sehen

fressen

→ hier: essen

die Kaschmirziege, -n

→ Ziege, aus deren Haaren man Wolle herstellen kann

(die Ziege, -n

→ Tier, das kleiner ist als ein Rind, gut in den Bergen laufen kann)

der Hirsch, -e

→ großes, pflanzenfressendes Tier, das im Wald lebt

der Hase, -n

→ kleines Tier mit langen Ohren (s. Foto)

wo sich Fuchs und Hase Gute Nacht sagen

→ gemeint ist: ≈ isoliert; einsame Region

allerdings

→ ≈ aber

sechsspurig

→ so, dass drei Autos in einer Richtung eines neben dem anderen fahren können

schlau

→ intelligent

Berlin ist nicht nur die Hauptstadt der Deutschen, sondern auch die Wildtier-Hauptstadt der Republik.

beobachtet, wie sie sich konform an den Straßenverkehrsregeln orientierten. In Cleveland, Ohio und Lincoln, Nebraska, berichtet man noch immer von Passanten, die etwas unkontrolliert reagieren, wenn sie sehen, wer neben ihnen an der Ampel wartet: ein Kojote!

Der Umzug der ersten Kojoten in die großen Städte liegt wie der der Füchse noch nicht weit in der Vergangenheit. Für den Wechsel gibt es einen Grund: Das Risiko zum Beispiel, unnatürlich zu sterben, ist für einen Kojoten auf dem Land viermal so groß wie für einen Stadtbürger, für den Verkehrsregeln wahre Normen sind.

Da folgt mir jemand! Das merkte Bernhard Kegel, als er eines Abends mit dem Fahrrad durch Berlin nach Hause fuhr. Es war unangenehm, er schaute hinter sich. Und dann gleich noch mal. Der Fuchs blickte ihm direkt in die Augen: Was guckst du? Noch nie einen Fuchs gesehen?

Der Biologe wusste, dass er das Tier nicht durch die Intelligenz seiner Mimik beeindruckt hatte. „Über dich schreibe ich ein Buch!“, dachte Kegel. Über dich und die vielen anderen Neuberliner auch. Er wusste auch schon, wie es heißen könnte: Tiere in der Stadt.

Und anfangen würde er mit dem Graureiher, diesem großen Vogel, der am Schöneberger Rathaus Goldfische fängt. Kegel konnte den skeptischen Blick des alten Mannes nicht vergessen, der ein Graureihermahl vor dem Rathaus beobachtet hatte: Darf man das eigentlich, in einem öffentlichen städtischen Park einen friedlichen Fisch fressen?

Und der Habicht im Viktoriapark? Den beobachtete Kegels Kollege, der Journalist und Biologe Cord Riechelmann, Ende März dabei, ganz ruhig und ohne sich zu beeilen eine Taube zu fressen.

Nichts mehr da von seiner früheren Habicht-Hast. Riechelmann vermutet, dass die Corona-Ruhe im Park das Tier ruhig werden ließ. So wie er auch glaubt, dass er am selben Tag im Park zwei Bus-sardpaare um ihr Territorium streiten sah. Eines dieser Paare lebt seit Jahren dort,

mindestens zwei der vier Streiter könnten dort also neu gewesen sein.

Der Stadtbiologe Bernhard Kegel findet die Frage, ob die wilden Tiere die coronastillen Städte übernehmen würden, sehr interessant. Auch wenn er findet: Man müsste natürlich eine Langzeitstudie machen.

Allerdings, sagt Kegel, würden die Neuberliner den Rückzug des Menschen nicht nur gut finden. Dass die Menschen weniger Lärm machen, ja. Tiere haben, anders als der Fast-nichts-Hörer Mensch, ein extrem genaues Gehör. Schnell wird es ihnen zu laut.

Der Fuchs hört Töne bis zu einer Höhe von 65 Kilohertz, bei den meisten Berlinern ist bei 20 Kilohertz Schluss. Und dass die Menschen nicht mehr überall zu riechen sind, ist natürlich auch gut für die Tiere. Denn man kann zwar wegsehen, aber nicht wegriechen. Tiere zeigen jeden Tag, dass sie im Zusammenleben mit dem Menschen tolerant sein können. Auch wenn sie Unangenehmes riechen, bleiben sie ruhig.

So wissen sie schon länger, was es bedeutet, in der Stadt zu leben. Was ist eine Stadt?

Eine Stadt ist das Supernest einer einzigen sozial lebenden Tierart, sagt Kegel. Ganzjährig wohnt dort jemand und heizt. Oder die Natur macht das Nest warm, abhängig von der Jahreszeit. Das Wichtigste aber: Eine Stadt ist ein Tisch, auf den immer wieder automatisch neues Essen kommt. Wer will, wenn er daran, darüber oder darunter sitzt, das verpassen?

Den Spatzen fehlen jetzt die Reste auf dem Boden vor den Straßencafés, auch die weggeworfenen Zigaretten. Denn sie sind gut für ihre Nester. Nikotin, das weiß jeder Spatz, schützt vor Milben.

Die meisten Tierarten haben nicht nur einen urbanen Lebensstil, sondern ernähren sich auch wie Stadtbürger. Der Fuchs ist als Raubtier bekannt. Und ja, die früher einmal so vielen Kaninchen im Treptower Park sind nicht mehr zu sehen.

Aber ist es nicht viel effektiver, nicht zu versuchen, schneller als ein Kaninchen zu

der Passant, -en

→ Person, die an etwas vorbeigeht; Fußgänger

der Umzug, -e

→ hier: umziehen

das Land

→ hier: ↔ Stadt


der Stadtbürger, -

→ Einwohner der Stadt

folgen

→ hier: mit Absicht gehen hinter

Was guckst du?

→  Warum schaust du so?

beeindrucken

→ hier: machen, dass jemand eine gute Meinung von einem bekommt

der Goldfisch, -e

→ kleiner Fisch mit gelber bis roter Farbe

das Mahl

→ hier: Essen; Mahlzeit

der Habicht, -e

→ großer, brauner Vogel mit besonders guten Augen

die Taube, -n

→ weißer oder grauer Vogel; Friedenssymbol

die Hast

→ ↔ Ruhe

das Bussard, -e

→ Vogel mit besonders guten Augen, der oft im Kreis fliegt

die Langzeitstudie, -n

→ systematische Untersuchung über eine längere Zeit

der Rückzug

→ von: sich zurückziehen aus = hier: verlassen

das Gehör

→ ≈ Können, dass man gut hört

der Ton, -e

→ hier: Laut


die Höhe, -n

→ hier: Frequenz eines Lauts

wegsehen

→ mit Absicht nicht ansehen

das Supernest, -er

→  ≈ extrem großes Nest

(das Nest, -er

→ Wohnplatz, den ein Vogel für seine Eier baut)

die Tierart, -en

→ Kategorie von Tieren

der Spatz, -en

→ kleiner Vogel

die Milbe, -n

→ parasitäres, extrem kleines Tier

urban

→ städtisch

das Raubtier, -e

→ z. B. Panther, Tiger ...

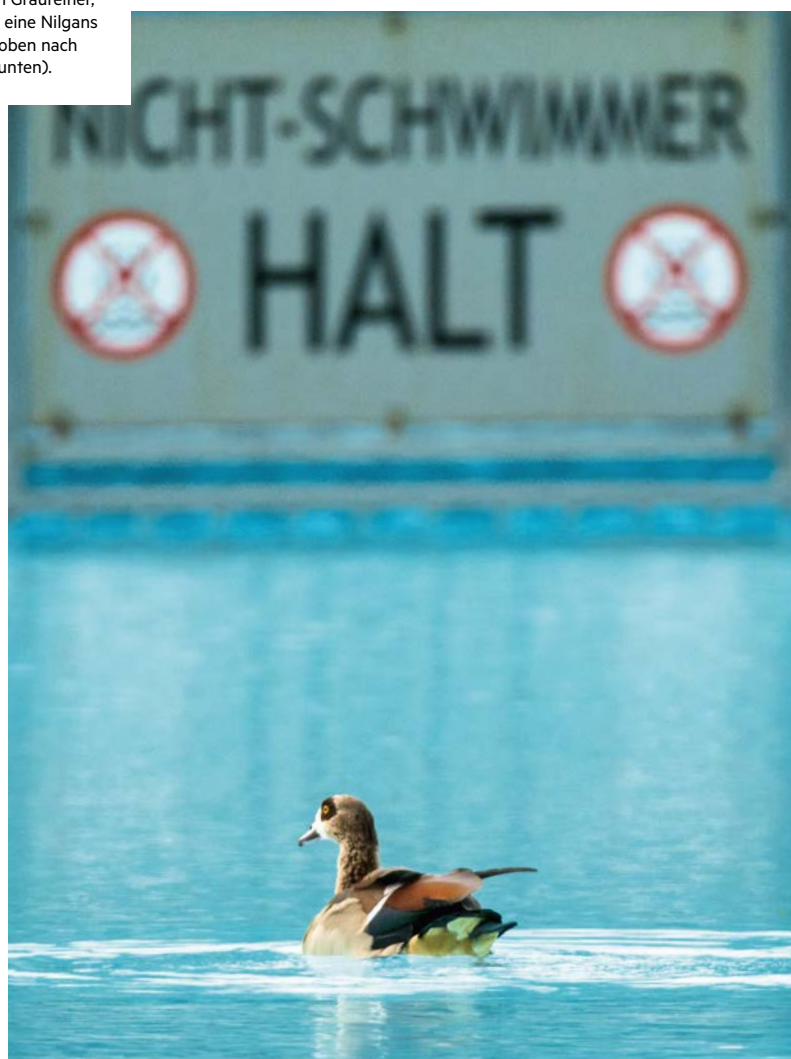
das Kaninchen, -

→ kleines Tier mit langen Ohren

Wenn Ornithologen die europäische Vogelwelt studieren wollen, schickt man sie oft – wohin? Nach Berlin.



Diese Tiere sind in Berlin und anderen Städten immer öfter zu sehen: ein Fuchs, ein Graureiher, ein Hase und eine Nilgans (von links oben nach rechts unten).





Auch im indischen Neu-Delhi sind Tiere in den Straßen durch Corona dominanter – wie diese neugierigen Affen.

sein? Sondern einfach die nächste **Pommesbude** zum eigenen Kühlschrank zu machen?

Im **Kot** eines einzigen Fuchses fand man **Hinweise** auf Mahlzeiten bei drei verschiedenen Fast-Food-Restaurants. Auf geschlossene Restaurants hat ihn keiner vorbereitet. Läuft der Südsternfuchs auch deshalb so früh los, weil es plötzlich viel länger dauert, satt zu werden?

Die Wahrscheinlichkeit, einen Fuchs zu treffen, ist in der Stadt sehr viel größer als auf dem Land. Und kaum ein Stadtfuchs hat, anders als viele der anderen dort lebenden Tiere, schon einmal einen **Acker** gesehen. Bernhard Kegels Lieblingsfuchs zum Beispiel lebt in einem Züricher **Freibad**: Er wohnt gleich neben dem Schwimmbadrestaurant.

Und noch etwas ist ganz wichtig, sagt Kegel: In Städten gibt es viele kleine Ecken und Orte, an denen Tiere geschützt bleiben können.

Dass Berliner keine **Fuchsjagden** veranstalten, ist auch bei Berliner Füchsen bekannt. Es ist beim Tier wie beim Menschen: Stadtluft macht frei. Im Gegensatz zu Landfüchsen, die sich ungern zeigen, erinnert der Stadtfuchs immer öfter an das typische Südstern-Publikum. Immer unterwegs. Denn wer in der Stadt zu langsam läuft oder längere Zeit auf der Stelle bleibt, den finden andere schnell seltsam. Auch die urbanen Transportangebote lehnt er nicht ab. In London fahren Füchse schon U-Bahn.

Die Zahl der Berliner Füchse wird weiter steigen, schon jetzt sind es mehrere

die Pommesbude, -n

• kleines Haus (früher meistens aus Holz), in dem Pommes frites verkauft werden

der Kot

• Exkrememente

der Hinweis, -e

• hier: Ding, an dem man merkt, dass etwas passiert ist

der Acker, -e

• Stück Land, auf dem ein Bauer z. B. Kartoffeln pflanzt

das Freibad, -er

• öffentliches Schwimmbad, bei dem die Pools draußen sind

die Fuchsjagd, -en

• von: Füchse jagen = Füchse fangen und totmachen

Tausend. Berlin ist nicht nur die Hauptstadt der Deutschen, sondern auch die Wildtier-Hauptstadt der Republik. Wenn Ornithologen fremder Kontinente die europäische Vogelwelt studieren wollen, schickt man sie oft – wohin? Nach Berlin, sagt Kegel. 140 Brutvogelarten leben in der Metropole. In kaum einem Naturschutzgebiet leben so viele.

Eigentlich ist es doch ein bisschen schade für den Berliner Stadtbiologen, dass er vor Kurzem in sein Haus in der Uckermark emigriert ist. Aber eine Erdgeschosswohnung in Berlin im Frühling, die nur eine halbe Treppe über der Straße liegt? Und doch, man müsste jetzt die ganze Zeit in den Berliner Himmel schauen. Kein Flugzeug in der ganzen Umgebung, das war zuletzt vor 100 Jahren so. Ist das Blau nicht blauer? Und was wäre ein Frühling in der Stadt ohne das Schlagen der Amsel?

„Sie wissen, dass die Amsel ursprünglich ein scheuer Waldvogel war?“, fragt Bernhard Kegel. Vor rund 100 Jahren lebten die meisten dieser Vögel noch im deutschen Wald. Aber die ersten von ihnen hatten schon lang gemerkt, dass Städte besser sind. Nur Nicht-Amseln

glauben, dass es in der Stadt nur Asphalt und Beton gibt. Es gibt Asphalt, Beton und Regenwürmer!

Außer dem Menschen erreicht kein anderes Stadttier – in der Summe von allen Individuen seiner Art – eine so große Biomasse wie der Regenwurm, weiß Kegel. Am liebsten hat die Amsel gut gepflegte Grasplätze in der Stadt. Da hört sie dann die Regenwürmer an den Wänden seiner Erdgänge, aber auch Geräusche fatter Schnakenlarven beim Fressen. Und das bei dem Lärm?

Wahrscheinlich sind die Großstadtvögel gerade sehr irritiert. Ist dieser Frühling nicht viel zu leise? In jedem Wald ist es von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang fast ganz still. In Berlin aber sind nicht nur manche Menschen die ganze Nacht wach. Vor allem Amseln und Rotkehlchen hört man besonders früh am Morgen, noch vor den Prä-Rush-hour-Sängern, die aber auch viel früher aufstehen als Vögel auf dem Land.

Auch die späten Vögel kennen ihre Chance: Sie singen einfach lauter und vor allem höher als sie das auf dem Dorf tun würden. So machen sie sich bemerkbar. Denn der Sound der Straße ist tief.

Wahrscheinlich sind die Großstadtvögel gerade sehr irritiert. Ist dieser Frühling nicht viel zu leise?

die Brutvogelart, -en

→ Vogel, der sich hier einen Wohnplatz baut und Eier legt; ↔ Gastvogel

das Naturschutzgebiet, -e

→ Areal mit genauen Regeln zum Naturschutz

(der Naturschutz

→ von: die Natur schützen)

schlagen

→ hier: melodisch singen

die Amsel, -n

→ schwarzer oder brauner Singvogel

ursprünglich

→ hier: früher

scheu

→ hier: mit Angst vor Menschen

der Beton

→ sehr harte Bausubstanz

der Regenwurm, -er

→ ≈ kleines, langes, dünnes Tier ohne Skelett und Beine

das Geräusch, -e

→ ≈ Laut

die Schnakenlarve, -n

→ Tier, ähnlich einem Mosquito, in seiner frühen Phase, bei der das Aussehen ganz anders ist als von einem erwachsenen Tier

der Sonnenuntergang, -e

→ langsames Sinken der Sonne unter den Horizont

das Rotkehlchen, -

→ Vogel mit rotem Bauch

sich bemerkbar machen

→ hier: erreichen, dass andere Tiere (z. B. weibliche Exemplare der Tierart) merken, dass man da ist



Direkt bei Barcelona in Spanien leben diese Wildschweine – Angst vor Menschen haben sie nicht.



In nordamerikanischen Städten sind Tiere wie dieser Kojote inzwischen immer öfter zu Gast.

Und dann sind da noch die, die gar nicht singen. Die klopfen. Je lauter ein Specht-Mann klopft, desto größer ist sein Erfolg bei den Frauen. Der Specht empfiehlt das moderne urbane Wärmedämmverbundsystem. Inzwischen sind ihm Bäume oft egal. Klopft ein Specht im Wärmedämmverbundsystem, erinnern die Geräusche dabei vielleicht an weiches Holz, aber innen ist die Akustik viel besser. Und es dauert sehr lang, bis eine Spechtwohnung in einem Baum fertig ist. Anders an gedämmten Hauswänden: Dort bekommt auch der faulste Specht eine wirkliche Chance.

Vielen Wildtieren ist es egal, ob die Straßen coronastill, coronaleer sind oder nicht. Sie kommen auf jeden Fall. Der Nilgans ist es zum Beispiel egal, ob Freibäder voll sind oder nicht. Sie badet trotzdem.

Also auch im Brentanobad in Frankfurt am Main. Dort hatte man einen Plastikschwan mit Motor im Wasser installiert. Er sollte die Invasion der Nilgänse stoppen. Wenig später wurde der Plastikschwan am Ufer mit ausgehackten Augen gefunden. Der berühmte deutsche Zoologe und Schriftsteller Alfred Brehm mochte fast jedes Tier. Aber die Nilgans war seiner Meinung nach einer der „herrschaftlichsten und boshaftesten Vögel, die es gibt“.

Die besonders schlechte Nachricht ist: Die Nilgans hat inzwischen auch die Hauptstadt erreicht.

Frühling in Berlin, Treptower Park, Ecke Moosdorfstraße. Genau um 20.19 Uhr beginnt eine Kohlmeise zu rufen, sehr laut. Eine Amsel schlägt, kurz danach startet eine Zwergfledermaus ihren Flug durch die Straßen.

„Heute habe ich die ersten Störche gesehen!“, sagt der Stadtbiologe Bernhard Kegel. Inzwischen wusste er auch nicht mehr genau, ob es nicht doch ein Fehler war, Berlin zu verlassen, speziell jetzt. Und dann hält er den Telefonhörer in den Himmel über der Uckermark: „Hören Sie das, die Rufe, das Flügelschlagen? Da fliegen Kraniche über unser Haus!“

Störche und Kraniche hat Berlin nicht. Aber hat die Uckermark Nachtigallen? Berlin ist nicht nur die Wildtier-Hauptstadt des Landes und die Hauptstadt der deutschen Füchse. Es ist auch die Nachtigallen-Hauptstadt. Außerhalb Berlins gibt es keine größeren Nachtigall-Populationen.

Jeden Tag können sie aus Afrika ankommen, zuerst die Sänger, die Männer, dann eine Woche später das Publikum, die Frauen. Die meisten Singvögel kennen nur drei Strophen. Die Nachtigallen kennen 180. Und sie erreichen 95 Dezibel, das ist so laut wie eine Kettensäge aus einem Meter Entfernung. Die Nachtigallen wissen schon in Afrika genau, wohin sie wollen: in den Volkspark Friedrichshain. Und in den Treptower Park, egal ob mit oder ohne Corona-Krise.

der Specht, -e

- Vogel mit langem kräftigen Schnabel, der Löcher in Bäume klopft

(der Schnabel, -)

- ≈ harter Mund eines Vogels)

das Wärmedämmverbundsystem, -e

- System von Materialien, die warme Luft nicht nach außen lassen und kalte Luft nicht nach innen

gedämmt

- mit einem Wärmedämmverbundsystem

faul

- ↔ fleißig

die Nilgans, -e

- großer, brauner Vogel (s. Foto S. 15)

der Schwan, -e

- großer, weißer Wasservogel

ausgehackt

- hier: ≈ von Vögeln mit ihren Schnäbeln kaputt gemacht

herrschaftlich

- so, dass man ein Territorium auf jeden Fall dominieren will

boshaft

- ≈ böse

die Kohlmeise, -n

- kleiner Vogel mit blauschwarzem Hals und Kopf und schwarzer Unterseite

die Zwergfledermaus, -e

- kleines Tier, das nachts fliegt und beim Schlafen mit dem Kopf nach unten hängt

der Storch, -e

- großer, schwarz-weißer Vogel mit langen Beinen

das Flügelschlagen

- Bewegung eines Vogels mit beiden Körperteilen, die er zum Fliegen braucht

der Kranich, -e

- großer, meistens grauer Vogel mit langen Beinen und langem Hals

die Nachtigall, -en

- kleiner Vogel, der nachts singt und für sein schönes Singen bekannt ist

die Kettensäge, -n

- Gerät mit Motor, mit dem man Holz schneidet



Sommerferien dieses Jahr verkürzen?

Wegen der Corona-Krise haben die meisten Schüler viel Unterricht verpasst. Deshalb sind manche Politiker und Bildungsexperten der Meinung, dass auch in den Sommerferien noch gelernt werden soll. Andere sehen das kritisch.

SCHWER

Ja

„Lieber mutig starten, als perfekt abwarten.“

Machen wir uns nichts vor – in vielen Bundesländern wird es im Juni einen fließenden Übergang von den „Corona-Ferien“ in die Schulferien geben. Für Eltern bedeutet dies fünf Monate Kinderbetreuung in den eigenen vier Wänden, was sehr oft kombiniert ist mit erhöhtem Familienstress und keinem oder nur eingeschränktem Urlaub.

Für Kinder aus Familien mit geringeren Ressourcen wird die Bildungsschere noch weiter auseinandergehen. Sehen wir Kinder nur noch als Störfaktoren im Homeoffice, die Betreuung und Homelearning einfordern? Und vergessen wir als Gesellschaft darüber, dass Kinder unsere Zukunft darstellen? Wenn wir Familien weiter alleine lassen, besteht die Gefahr, dass viele Kinder dieses Jahr nicht in die Sommer- sondern in die Donnerferien starten.

Die Zeit, genau dagegen etwas zu tun, ist knapp, und schnelles Handeln ist gefragt. Wie wäre es mit dieser Idee: Medizinstudierende gehen an die Kliniken, alle anderen an die Schulen? Wir nutzen das Sommersemester, um mit Studierenden der vielfältigen Lehramtsfächer, Pädagogik, Psychologie und anderen mehr Konzepte zu entwickeln, wie jenseits von Lehrplänen in den Ferien kreative, vielfältige Angebote in den Schulen für Kinder in Kleingruppen auf freiwilliger Basis eingerichtet werden können. Wir machen also Lernferien, Sommer-Uni an der Schule – wir werden noch einen guten Namen finden.

Es wird nicht kostenlos sein – auch Studierende freuen sich über einen bezahlten Sommerjob – aber es wird sehr viel ökonomischer sein, als das Potenzial der Kinder zu verschenken und Familien alleine zu lassen. Lieber mutig starten (und aus Fehlern lernen) als perfekt abwarten.

abwarten

• hier: warten, welche Änderungen kommen, und bis zu dieser Zeit nichts tun

sich nichts vormachen

• hier: ≈ sich selbst keine Lüge erzählen; nicht an etwas glauben, das nicht stimmt

der fließende Übergang, -e

• Wechsel, den man nicht deutlich merkt

eingeschränkt

• hier: ≈ wenig; ein bisschen

Die Bildungsschere wird weiter auseinandergehen.

• Die Unterschiede in der Bildung werden größer.

(die Bildung

• hier: Wissen und Können; auch: Lernen)

das Homeoffice, -s engl. (aber andere Bedeutungen im Englischen)

• Arbeitsplatz mit Computer in der eigenen Wohnung

einfordern

• energisch fordern

darstellen

• hier: sein

nutzen

• ≈ benutzen

vielfältig

• hier: viele verschiedene

jenseits von

• hier: als Extra neben

der Lehrplan, -e

• ≈ offizielles Programm für den Unterricht

einrichten

• hier: vorbereiten; machen

verschwenden

• hier: nicht benutzen

Nein

„Die Corona-Krise rechtfertigt keine Verkürzung.“

Die Corona-Krise rechtfertigt weder eine Verkürzung noch eine Verschiebung der diesjährigen Sommerferien. Der Jahresurlaub ist in vielen Familien schon geplant, sodass hier zusätzlich zu den Belastungen durch Corona wieder Unruhe in die Haushalte getragen würde. Nach den Herausforderungen der vergangenen und der noch vor uns liegenden Monate ist ein Recht auf Erholung die logische Konsequenz, nicht aber ungeplante Einschnitte.

Dies gilt auch für Lehrkräfte, die durch die für sie neue wochenlange und intensive Vorbereitung und Organisation von Fernunterricht mit elektronischen Medien eine ungewohnte Herausforderung zu bewältigen hatten und wahrscheinlich weiter haben werden.

Unstrittig dürfte aber sein, dass der Fernunterricht nicht so effektiv sein kann wie der Präsenzunterricht. Unstrittig ist auch, dass die neue Situation für schwächere Schülerinnen und Schüler nicht gut ist. Sie brauchen den persönlichen Kontakt zur Lehrkraft. Sinnvoll sind deshalb freiwillige Zusatzangebote von und an Schulen. Hier ist die „Sommerschule“ zu nennen, wo Schülerinnen und Schüler mit Lerndefiziten Lerninhalte nachholen oder vertiefen können.

Merkwürdig und nicht zielführend sind zurzeit aber Ratschläge von Bundespolitikern zur Gestaltung der Sommerferien. Der Bund hat hier keine Entscheidungskompetenz. Laut Grundgesetz ist dies Sache der Länder. Hier muss deshalb auf die einstimmige Entscheidung der Kultusministerkonferenz hingewiesen werden: „Die Mindestdauer der Sommerferien beträgt sechs Wochen.“ Diese Regel ist das Ergebnis komplizierter und langjähriger Planung. Sie sollte deshalb nicht einfach geändert werden.

rechtfertigen → ein ausreichender Grund sein für

zusätzlich → extra

die Belastung, -en → hier: ≈ unangenehme Wirkung

die Herausforderung, -en → hier: schwierige Aufgabe; schwierige Situation

vergangene (-r/-s) → letzte (-r/-s)

der Einschnitt, -e

• hier: Ereignis mit starken negativen Konsequenzen

die Lehrkraft, -e

• Lehrer; Lehrerin

bewältigen

• hier: schaffen; eine schwierige Aufgabe lösen

unstrittig

• ohne Kontroverse

der Präsenzunterricht

• Unterricht mit Anwesenheit

nachholen

• hier: etwas lernen, was man vorher nicht gelernt hat

vertiefen

• hier: besser lernen

zielführend → so, dass es positive Resultate hat

die Gestaltung

• hier: Plan; Programm

das Grundgesetz → Name der deutschen Verfassung

(die Verfassung, -en

• schriftliche Form für die politischen und rechtlichen Grundregeln eines Staats)

einstimmig

• so, dass sich alle für das Gleiche entscheiden

die Kultusministerkonferenz, -en

• Konferenz aller Minister für Unterricht und Kultur

der Pressesprecher, -

• Angestellter, der Informationen an die Medien gibt

der Philologenverband, -e

• Organisation, die für die Interessen von Lehrern an Gymnasien und Hochschulen kämpft



Birgit Leyendecker leitet das Zentrum für Familienforschung an der Ruhr-Universität Bochum.



Walter Tetzloff ist Pressesprecher des Philologenverbands Schleswig-Holstein.



WIE DEUTSCHLAND FUNKTIONIERT

Die zweite Miete

Mieter müssen in Deutschland nicht nur die normale Miete bezahlen. Für Heizung, Wasser oder Reinigung gibt es meistens noch eine Rechnung. Worauf müssen sie aufpassen? **LEICHT**

Mehrere Monate sind im Jahr 2020 schon vorbei. Das Jahr 2019 ist für viele nur noch eine Erinnerung. Aber im Laufe dieses Jahres kommt das Jahr 2019 für 30 Millionen Menschen in Deutschland noch einmal sehr konkret zurück. Denn so viele Menschen wohnen zur Miete. Und das bedeutet für die meisten von ihnen: Sie bekommen im Laufe dieses Jahres eine Nebenkostenabrechnung. Und viele werden noch mal Geld an ihren Vermieter zahlen müssen.

Nebenkosten oder Betriebskosten sind die Kosten, die dem Vermieter einer

Wohnung kontinuierlich entstehen. Das sind zum Beispiel Wasser, Heizung, die Reparatur des Aufzugs, die Grundsteuer, die Reinigung des Wohnhauses oder auch die Kosten für die Versicherung. Es gibt eine offizielle Liste mit 17 Positionen wie diesen. Der Vermieter darf sie auf den Mieter umlegen.

Dafür muss er das aber auch vorher in den Mietvertrag geschrieben haben. „Betriebskosten sind eigentlich Vermieterkosten. Nur wenn es im Vertrag so steht, muss der Mieter die Kosten übernehmen“, erklärt Katrin Kroupová, Rechtsberaterin beim Mieterverein Dresden und Umgebung.

im Laufe dieses Jahres

- in der Zeit, wenn dieses Jahr ist

die Nebenkostenabrechnung, -en

- Rechnung: Sie zeigt alle Nebenkosten.

(die Nebenkosten Pl.

- Geld: Ein Mieter muss es außer der Miete auch bezahlen (z. B. für Heizung, Strom, Wasser.)

kontinuierlich

- ≈ langsam und immer

entstehen

- hier: ≈ anfangen zu sein; haben

die Grundsteuer, -n

- Steuer für ein Stück Land: Der Eigentümer muss sie an die Kommune zahlen.

(der Eigentümer, -

- Person: Ihr gehört ein Haus oder eine Wohnung.)

umlegen auf • hier:

- ≈ geben; zahlen lassen

übernehmen

- hier: bezahlen

die Rechtsberaterin, -nen

- Person: Sie gibt juristische Tipps.

die Umgebung, -en

- Landschaft/Region in der Nähe von einem Ort

Es ist also möglich, dass ein Mieter keine zusätzlichen Nebenkosten zahlt. „Der Mieter kann eine spezifische Summe an den Vermieter zahlen und alle Kosten sind inklusive: für die Wohnung und für die Nebenkosten“, sagt Ruth Zöllner, Geschäftsführerin des Mietervereins Karlsruhe. Ein Mieter duscht aber oft lang und heizt viel? Dann kann es für den Vermieter teuer werden. Deshalb entscheiden sich nur wenige für dieses System.

Meistens gibt es also eine Nebenkostenvorauszahlung: Der Mieter bezahlt jeden Monat eine feste Summe für die Betriebskosten. Für den Abrechnungszeitraum kalkuliert der Vermieter einmal im Jahr: Wie hoch waren die Kosten für Wasser und Heizung in der Wohnung? Wenn sie höher sind als die Vorauszahlung, muss der Mieter das Geld nachzahlen. Wenn sie niedriger waren, bekommt er Geld zurück. Der Vermieter hat für die Abrechnung nach dem Ende eines Abrechnungszeitraums ein Jahr Zeit. Bei noch späterer Abrechnung muss der Mieter die Rechnung nicht zahlen.

Im Durchschnitt zahlen Mieter 2,16 Euro pro Quadratmeter und Monat für Betriebskosten. Bei einer Wohnung mit 70 Quadratmetern sind das pro Monat 151,20 Euro Nebenkosten.

Es gibt aber in Deutschland in jeder Region große Unterschiede. Mieter sollen sich vor der Wohnungssuche also informieren: Welcher Preis ist in der Region normal? „Wir sehen speziell bei vielen Menschen, die nach Deutschland kommen: Sie mieten eine Wohnung und vereinbaren Betriebskosten von 1,50 Euro pro Quadratmeter. Wenn dann die Abrechnung kommt, müssen sie extrem hohe Nachzahlungen leisten“, erzählt Kroupová. Denn mit niedrigen Nebenkosten sieht die Miete zuerst sehr günstig aus. Aber in Wahrheit ist sie viel höher. Auch deshalb empfiehlt Zöllner immer: „Bevor ein Mieter einen Vertrag unterschreibt, sollte er sich eine frühere Betriebskostenabrechnung zeigen lassen.“

Als Mieter ist es wichtig, die Abrechnung immer genau zu kontrollieren. „Es

gibt oft einfache Fehler in der Kalkulation“, sagt Kroupová. Die wenigsten Vermieter wollen betrügen. Zöllner erklärt aber: „Für Vermieter ist es sehr schwierig, eine korrekte Nebenkostenabrechnung zu machen. Es gibt sehr strikte Normen. Und man macht oft Fehler, weil man es nicht besser weiß.“ Wenn Sie also einen Fehler bemerken, sprechen Sie am besten mit Ihrem Vermieter darüber. Er wird ihn sicher korrigieren.

Man kann auch versuchen, Nebenkosten zu sparen. Aber wirklich viel bringt das nicht. „Einfluss hat man nur auf die verbrauchsabhängigen Kosten: Wasser, Abwasser und Heizung“, sagt Kroupová. Wer weniger heizt und das Wasser spart, wird also weniger zahlen.

Aber an anderen Kosten wie Hausversicherung oder Reinigung kann der Mieter nichts ändern. Dafür muss der Vermieter auch nicht das günstigste Angebot wählen. „Der Vermieter darf sagen: Ich nehme eine teure Reinigungsfirma, weil sie die Arbeit besser macht“, sagt Kroupová. „Aber wenn die Kosten weit über dem Durchschnitt liegen, kann man mit dem Vermieter darüber sprechen.“

Manche der festen Kosten kann ein Mieter auch von der Steuer absetzen. Er muss dafür den Vermieter um eine Kostenaufstellung bitten und diese bei seiner Steuererklärung dem Finanzamt geben. Ein Beispiel: 20 Prozent von den Kosten für die Reinigungsfirma kann der Mieter von der Steuer absetzen.

Generell ist die Nebenkostenabrechnung kein leichtes Thema – speziell, wenn man noch nicht sehr gut Deutsch spricht. Manche Mietervereine bieten Hilfe speziell für Ausländer an. Zöllner ist sich aber sicher: Die meisten Menschen können das deutsche Mietsystem und die Nebenkosten auch ohne Hilfe verstehen: „Ich bin immer wieder überrascht, wie gut Leute damit zurechtkommen. Wenn man den Vertrag genau untersucht und weiß, dass es die Betriebskosten gibt, dann ist das alles sehr transparent – auch für Menschen, die nicht so gut Deutsch können“, sagt sie.

Guillaume Horst

Wenn die Rechnung für die zweite Miete zu spät kommt, muss der Mieter nicht zahlen.

zusätzlich

• hier: noch zur Miete dazu; neben der Miete

die Geschäftsführerin, -nen

• Managerin: Sie leitet eine Firma oder einen Verein.

sich entscheiden für

• hier: ... aus verschiedenen Dingen wählen

die Nebenkostenvorauszahlung, -en

• Betrag für z. B. Heizung, Strom und Wasser: Man zahlt sie vor dem Verbrauch.

(der Verbrauch

• ≈ Menge von einer Sache: Man benutzt sie.)

fest

• hier: so vereinbart, dass sie immer gleich ist

der Abrechnungszeitraum, -e

• Zeitintervall: Für diese Zeit ist die Abrechnung.

nachzahlen

• ≈ später noch bezahlen

im Durchschnitt

• ≈ meistens: Das ist normal.

sollten ...

• man empfiehlt, dass sie ...

leisten

• hier: ≈ machen; zahlen

in Wahrheit

• ≈ wirklich; real

bevor

• in der Zeit vorher

betrügen

• hier: Geld so wegnehmen, dass andere es nicht merken

strikt

• hier: genau; absolut

bemerken

• hier: sehen; merken

nicht viel bringen

• hier: ≈ wenig Erfolg haben; kaum positiven Effekt haben

der Einfluss, -e

• hier: ≈ Kontrolle; Effekt

verbrauchsabhängig

• hier: ≈ so, dass der Verkauf/Verbrauch einen Effekt auf den Betrag hat

das Abwasser, -

• ≈ schmutziges Wasser: Es kommt aus Fabriken oder Häusern.

weit über dem Durchschnitt liegen

• ≈ viel höher sein als normal / als bei den meisten anderen

fest

• hier: immer / auf jeden Fall da

von der Steuer absetzen

• Kosten vom Lohn abziehen, damit man weniger Steuern darauf zahlen muss

(abziehen

• hier: durch Rechnen wegnehmen)

die Kostenaufstellung, -en

• hier: Liste: Sie zeigt den Betrag von allen Kosten.

die Steuererklärung, -en

• Informationen für das Finanzamt über den Lohn und die Ausgaben vom letzten Jahr. Das Finanzamt sagt dann, wie viel Steuern man zahlen muss.

(die Ausgabe, -n

• hier: Geld: Man gibt es aus, z. B. für Fahrtkosten zum Arbeitsplatz.)

generell

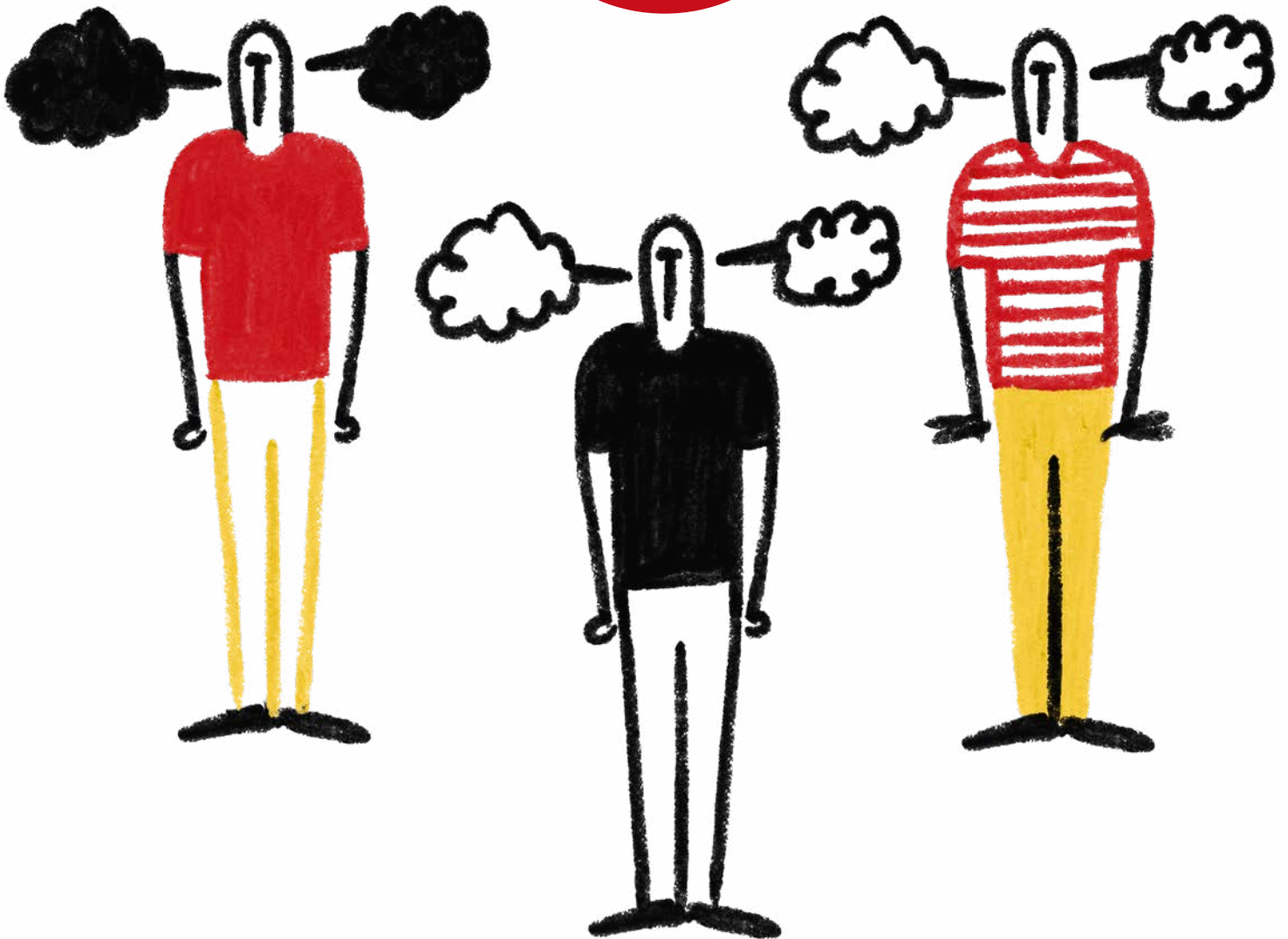
• hier: ≈ prinzipiell

das Thema, Themen

• hier: Sache

transparent

• hier: so, dass alle Kosten von Anfang an klar sind



77 kleine Lügen

Sagen Sie immer das, was Sie wirklich denken? Nicht immer ist das die eleganteste Lösung. Zum Glück gibt es schöne Euphemismen, die den Alltag ein bisschen netter machen. Von Claudia May, Illustrationen: Luca Boscardin

Sehr direkt sind sie, die Deutschen. Fehler und Probleme sprechen nicht nur Chefs sofort an, sondern auch gute Freunde. Das ist zumindest das Klischee. Aber: Ganz so schlimm ist es auch nicht. Genau wie in anderen Kulturen gibt es auch in der deutschen viele Möglichkeiten, Kritik etwas schöner wirken zu lassen: mit Euphemismen. Damit hören sich unangenehme Wahrheiten plötzlich viel positiver an.

Euphemismen kann man sehr verschieden bilden. Zum Beispiel durch Umschreibungen (gut beieinander statt dick) oder auch, indem Fach- und Fremdwörter genutzt werden. Ein englischer Ausdruck hört sich nämlich oft viel wichtiger an.

In der deutschen Alltagssprache findet man besonders viele Euphemismen in Lebensbereichen, über die fast niemand gern oder offen spricht: Krankheit, Tod oder auch Sexualität sind Beispiele dafür. Auch in Politik und Wirtschaft sind Euphemismen typisch. Denn wer möchte

A

aalglatt

Ein Aal ist ein sehr langer und dünner Fisch. Und ja, sehr glatt ist er auch. Eine aalglatte Person kann zwar auch auf einem Schiff arbeiten – aber genauso gut in einer Bank. Das ist nämlich jemand, der keine Skrupel kennt und bei seinen (oft gemeinen) Aktionen ziemlich geschickt ist. Manche dieser aalglatten Personen findet man in → Interessengruppen.

abfüllen

Wer jemanden abfüllt, gibt dieser Person extrem viel Alkohol. Zum Beispiel → flüssiges Brot. Und zwar so viel, dass derjenige am Ende wirklich stark betrunken ist. Wenn es schlimm wird, wird er einen → Halbgott in Weiß brauchen.

ableben

Ableben tut man wirklich nur einmal. Es ist nämlich nichts anderes als ein Synonym für sterben. Aber ableben klingt natürlich viel eleganter.

bei seinen Wählern oder Angestellten schlechte Laune riskieren? Da ist es besser, man verpackt die negative Botschaft in eine nette Worthülse. Auch die Werbung ist bekannt dafür, alles ein bisschen eleganter auszudrücken.

Die Grenzen zwischen einem echten Euphemismus und einer netten Umschreibung sind oft fließend. Viele dieser Ausdrücke sind schon so stark in die Alltagssprache integriert, dass sie kaum auffallen. Manche haben es auch geschafft, das Originalwort fast komplett zu verdrängen. Wann haben Sie zum Beispiel das letzte Mal eine Stellenanzeige gesehen, in der eine Putzfrau gesucht wurde?

Für diesen Job gibt es schon lange einen anderen Titel. Den verraten wir Ihnen natürlich in dieser Sammlung. Außerdem stellen wir noch 76 andere Möglichkeiten vor, sich Dinge mit Euphemismen und anderen Umschreibungen schönzureden. Sie müssen zum Beispiel nie wieder beim Sport schwitzen, in einem lauten Großraumbüro sitzen oder Angst vor künstlichen Stoffen im Essen haben.

alternative Verhörmethoden, die

Bei einem Verhör stellt zum Beispiel ein Polizist einem Verdächtigen Fragen. Der Beamte will so einen Fall aufklären. Alternative Verhörmethoden aber sind nichts anderes als Folter. Zwar werden (meistens) auch Fragen gestellt. Aber um Antworten zu bekommen, werden Menschen physisch und psychisch misshandelt. Das kann dann auch zum → Ableben der Person führen. Ziemlich typisch sind alternative Verhörmethoden bei einer → militärischen Lösung.

B

Baustelle, die

Auf einer Baustelle wird meistens ein Gebäude konstruiert. Aber nicht immer. Wenn die Lehrerin zum Beispiel sagt: „Geometrie ist bei Holger eine große Baustelle“ – dann heißt das übersetzt: Holger hat mit Geometrie ein ziemlich großes Problem. Er ist wahrscheinlich → kognitiv herausgefordert.

ansprechen

• sprechen über

zumindest

• wenigstens

wirken lassen

• hier: so formulieren, dass man meint, es ist ...

sich ... anhören

• hier: so formuliert sein, dass man meint, es ist ...

bilden

• ≈ formen

die Umschreibung, -en

• von: umschreiben = mit anderen Worten sagen; hier: nicht direkt sagen

gut beieinander (sein)

•  gesund (sein)

indem

• ≈ durch die Methode, dass ...

das Fachwort, -er

• Wort, das Experten benutzen

nutzen

• ≈ benutzen

der Lebensbereich, -e

• ≈ Teil des Lebens

offen

• hier: ehrlich

schlechte Laune riskieren

• ≈ wahrscheinlich schlechte Laune machen

in eine nette Worthülse verpacken

• so positiv formulieren, dass der wahre Inhalt fehlt

die Botschaft, -en

• hier: Nachricht

ausdrücken

• hier: sagen

fließend

• hier: nicht deutlich/klar

auffallen

• hier: deutlich zu erkennen sein

schaffen

• hier: ≈ mit Erfolg machen; erreichen

verdrängen

• an die Stelle kommen von

der Titel, -

• hier: Name

verraten

• hier: nennen

sich Dinge schönreden

• etwas so formulieren, dass es besser/schöner wirkt, als es wirklich ist

der Stoff, -e

• hier: Substanz

A

genauso gut

• hier: auch

keine Skrupel kennen

• ohne Tabu Böses tun

gemein

• ≈ böse; moralisch schlecht

geschickt

• hier: so, dass man eine schwierige Sache mit Erfolg tut

derjenige

• hier: dieser

... klingeln

• hier: den Eindruck machen, dass es ... ist

der/die Verdächtige, -n

• Person, von der man vermutet, dass sie etwas Kriminelles gemacht hat

der Fall, -e

• hier: kriminelles Tun

aufklären

• hier: entdecken, wer verantwortlich ist

die Folter

• von: foltern = jemandem absichtlich wehtun, z. B. um Informationen von ihm zu bekommen

misshandeln

• hier: ≈ jemandem wehtun

führen zu

• hier: als Konsequenz haben

B

heißen

• hier: bedeuten

Beitragsanpassung, die

Kaum jemand sagt seinen Kunden gern, dass etwas teurer wird. Oft überlegen diese sich dann nämlich, ob sie wirklich noch Mitglied im Fitnessstudio oder im Buchklub sein wollen. Deshalb sprechen die Verantwortlichen gern von einer Beitragsanpassung, wenn sie mehr Geld für einen Service haben wollen. So wird aus der Beitragserhöhung nämlich hoffentlich keine → Baustelle.

beratungsresistent

Wer keine guten Argumente von anderen Personen akzeptiert, auch wenn diese wirkliche Experten sind, ist beratungsresistent. Es ist meistens ziemlich anstrengend, wenn man diesen sehr sturen Menschen begegnet. Da kann es gut sein, dass man bei anderen Leuten manchmal → Dampf ablassen muss.

Betriebsoptimierung, die

Betrieb ist ein anderes Wort für Firma. Wenn CEOs also von einer Betriebsoptimierung sprechen, könnte man denken, dass sie in einer Firma etwas besser organisieren wollen. Aber: Eine Betriebsoptimierung ist für die Angestellten meistens nicht so toll. Das heißt nämlich übersetzt: Wir müssen sparen – und deshalb gibt es nun Kündigungen. Vielleicht kann man bei einem → Mitbewerber anfangen?

C**Compliance, die engl.**

Ein Patient soll aktiv mithelfen, damit er wieder gesund wird. Bei einer guten Compliance befolgt er konsequent die Therapie und verzögert so auch sein → Ableben.

D**Dampf ablassen**

Diese Redewendung kommt aus der Technik: Wenn ein Kessel zu viel Dampf hat, muss man ihn ablassen. Sonst explodiert er nämlich. Ganz ähnlich ist es bei Menschen: Wenn sie Dampf ablassen, dann lassen sie ihren Ärger raus. Sonst würden sie wahrscheinlich vor lauter Wut auch explodieren. Zum Beispiel wenn die Nachricht kommt, dass es wieder eine → Beitragsanpassung gibt.

dritte Zähne

Jedes Kind weiß: Im Grundschulalter verliert man seine ersten Zähne. Dann kommen die zweiten (größeren) Zähne. Aber was sind die dritten Zähne? Die von Vampiren (→ ableben) sind es nicht. Es ist nichts anderes als ein Synonym für ein Gebiss. Für einen Mann oder eine → Frau in den besten Jahren.

E**einkommenschwach**

Einkommen ist ein anderes Wort für Lohn. Und schwach ist das Gegenteil von stark. Man kann dieses lange Wort also mit nur drei Buchstaben erklären: Wer einkommenschwach ist, ist arm. Dieses Phänomen ist typisch für das → Prekariat.

einschläfern

Wenn Schlaf der Bruder des Todes ist, dann ist dieser Euphemismus vielleicht gar nicht so schlecht. Wenn Haustiere wie Hund und Katze sehr leiden, werden sie vom Tierarzt nämlich eingeschläfert. Der Doktor gibt ihnen also eine Spritze, damit sie schnell und ohne Schmerzen → ableben.

entblättern

Auf historischen Bildern sieht man Frauen und Männer selten komplett nackt. Ein kleines Blatt ist meistens über der intimsten Stelle von beiden Geschlechtern gemalt. Vielleicht sagt man deshalb auch scherzhaft, dass sich jemand entblättert, der vor Publikum seine Kleidung auszieht. Das sollte niemand in einem öffentlichen Park tun, sonst denken Spaziergänger sofort an → geistige Umnachtung.

F**Facility Manager, der engl.**

Anglizismen klingen oft wichtig. Speziell dann, wenn auch noch das Wort Manager dabei ist. Trotzdem ist ein Facility Manager nichts anderes als ein Hausmeister.

flüssiges Brot

Hier ist kein echtes Brot gemeint, auf das man Wurst oder Käse legen kann. Flüssiges Brot ist ein anderer Ausdruck für Bier (→ abfüllen). Denn das ist ja auch aus Getreide gemacht ...

gern

• hier: oft

die Anpassung, -en

• von: anpassen = etwas so ändern, dass es zu einer speziellen Situation passt

die Beitragserhöhung, -en

• von: Beiträge erhöhen
= hier: einen Service teurer machen

resistent

• so, dass eine Medizin nicht wirkt

stur

• ≈ so, dass man seine Meinung nicht ändert und keine Kompromisse macht

begegnen

• hier: Kontakt haben mit

es kann gut sein, dass ...

• ... ist sehr wahrscheinlich

C**befolgen**

• sich orientieren an

konsequent

• hier: so, dass man sich genau an Vereinbarungen orientiert

verzögern

• machen, dass etwas später passiert

D**die Redewendung, -en**

• idiomatischer Ausdruck

der Kessel, -

• extrem großer Topf

der Dampf

• Wasser als Nebel (ab 100 Grad)


ablassen

• hier: herauslassen

explodieren

• ≈ plötzlich mit Lärm und viel Energie kaputtgehen

vor lauter Wut

•  ≈ weil man sehr ärgerlich ist

das Gebiss, -e

• hier: künstliche Zähne, weil man keine eigenen mehr hat

E**leiden**

• hier: starke Schmerzen haben

die Spritze, -n

• kleines medizinisches Gerät, mit dem man Medikamente in den Körper drücken kann

das Blatt, -er

• meistens grüner Teil von einem Baum

scherzhaft

• so, dass man Späße macht

sollte ... tun

• hier: es wäre gut, wenn man ... tut

der Spaziergänger, -

• Person, die spazieren geht

F**der Hausmeister, -**

• Person, die sich in einem Haus um Reparaturen und Ordnung kümmert

echt

• wirklich

flüssig

• ≈ wie Wasser

das Getreide

• alle Pflanzen, aus deren kleinen Früchten man Mehl machen kann

Frau in den besten Jahren, die

Was sind eigentlich die besten Jahre im Leben eines Menschen? Wahrscheinlich ist es bei jedem anders. Trotzdem: Eine Frau in den besten Jahren ist eine etwas ältere Frau. Und wer aus den besten Jahren heraus ist, denkt bald schon über das eigene → Ableben nach.

Fremdfinanzierung, die

... ist ein eleganter Euphemismus dafür, dass jemand Schulden macht.

G**geistige Umnachtung, die**

Wenn es rund um das Gehirn dunkel wird, ist im Kopf Nacht. So ähnlich kann man vielleicht die geistige Umnachtung erklären. Denn das ist ein mentaler Zustand, bei dem der Mensch nicht mehr klar denken kann. Man kann es auch einfach übersetzen: Jemand ist verrückt. Vielleicht kann ein → Halbgott in Weiß helfen?

Geschichten erzählen

Vielleicht denken jetzt viele zuerst an einen Vater, der am Bett der Kinder sitzt. Natürlich, um ihnen vor dem Einschlafen noch eine Geschichte zu erzählen. Das passt auch ganz gut. Denn wer Geschichten erzählt, reist in die Welt der Fantasie und Märchen. Deshalb ist dieser Ausdruck auch ein Synonym für lügen.

Gewinnwarnung, die

Jeder gewinnt gern. Warum muss man davor warnen? Weil bei einer Gewinnwarnung eine Firma nicht etwas gewinnt, sondern verliert: Die Gewinnprognose ist schlechter als gedacht.

H**Halbgott in Weiß, der**

Wenn jemand ein halber Gott ist, ist er eine sehr mächtige Person. Aber warum in Weiß – und nicht in Blau? Nun, ein Halbgott in Weiß ist ein anderes Wort für einen arroganten und → beratungsresistenten Arzt. Und der trägt bei seiner Arbeit fast immer weiße Kleidung. Aber dieses negative Image haben Ärzte heute eigentlich nicht mehr. Für die meisten Patienten sind sie keine Halbgötter in Weiß, sondern Dienstleister.

harte Spielweise, die

Bei Fußballspielen hört das Publikum am Fernseher diesen Ausdruck sehr oft. Er macht etwas schön, was absolut nicht schön (und auch nicht fair!) ist: eine aggressive Art zu spielen – inklusive vieler Fouls. Die Konsequenz einer harten Spielweise sind oft Besuche beim → Halbgott in Weiß.

hohe Stirn, die

Sie ist keine physische Anomalie. Viel mehr aber ein Phänomen, das viele (besonders ältere) Männer kennen: Sie verlieren Haare. Vielleicht so viele, dass sie eine Halbglatze bekommen. Denn eine hohe Stirn ist genau das.

I**Individualist, der**

Individuelle Entscheidungen sind nicht schlecht. Aber ein Individualist ist jemand, der sich ziemlich anders und oft seltsam benimmt.

inhalieren

Normalerweise inhaliert man mit Salzwasser, um etwas gegen eine Erkältung zu tun. Isst aber eine Person besonders schnell und gierig, spricht man auch vom Inhalieren: „Anna muss viel Hunger gehabt haben, sie hat die Suppe inhaliert.“ Es ist aber ziemlich sicher → Jägerlatein, wenn jemand erzählt, dass er ein Wildschwein in nur drei Minuten inhaliert. Das kann nur Obelix.

Interessengruppe, die

Ein Tempolimit auf deutschen Autobahnen? Darüber wird gern und oft diskutiert. Untersuchungen zeigen klar: Mit einem Limit passieren weniger Unfälle. Warum also gibt es noch keins? Weil manche Lobbyisten eine andere Meinung dazu haben. Und diese Interessengruppen kümmern sich darum, dass auch viele Politiker genauso denken wie sie.

Irritation, die

Speziell → Verbraucherinformationen in Zeitschriften oder im Fernsehen zeigen sie oft: Irritationen – auf der Haut. Denn in diesem Kontext sind sie nichts anderes als rote Flecken oder auch Pickel.

heraus sein aus

☞ nicht mehr in ... sein

die Schulden Pl.

☞ Geld, das man von einer Person oder einer Bank geliehen hat

G**das Gehirn, -e**

☞ Organ im Kopf, mit dem man denkt und fühlt

warnen vor

☞ sagen, dass etwas Negatives kommen wird

die Gewinnprognose, -n

☞ ≈ Prognose, wie viel Geld eine Firma in einem Jahr verdienen wird

H**mächtig**

☞ so, dass man viel Kontrolle hat

arrogant

☞ ≈ sehr stolz und so, dass man sich besser als andere findet

der Dienstleister, -

☞ Person oder Firma, die einen Service anbietet

das Foul, -s engl.

☞ ≈ Regelverletzung (z. B. schlagen)

die Weise, -n

☞ Art; Methode

die Halbglatze, -n

☞ Kopf, der zur Hälfte ohne Haare ist

die Stirn, -e

☞ Teil des Gesichts zwischen Augen und Haar

I**sich benehmen**

☞ hier: auf eine spezielle Art zu anderen sein

gierig

☞ so, dass man immer mehr will

das Wildschwein, -e

☞ Schwein, das in der Natur lebt

das Tempolimit, -s engl.

☞ Grenze der Schnelligkeit, wie viel km/h jemand/etwas fahren darf

der Fleck, -en

☞ hier: Stelle auf der Haut in einer anderen Farbe

der Pickel, -

☞ ≈ roter Punkt auf der Haut, der oft auch ein unangenehmes Gefühl macht oder wehtut

J**Jägerlatein, das**

Wenn jemand → *Geschichten erzählt*, wie er ein Rind so groß wie einen Elefanten erlegt hat – dann erzählt er Jägerlatein. Das ist nämlich eine Metapher für eine sehr übertriebene Anekdote. Wenn Angler so sprechen, sagt man dazu Anglerlatein.

K**Kernenergie, die**

Natürlich kann man einfach Atomenergie sagen. Aber das kleine Wort Atom lässt viele Menschen sofort an Bomben über Hiroshima oder Unfälle wie in Tschernobyl und Fukushima denken. Da hört sich Kernenergie ein bisschen weniger gefährlich an. Das wissen besonders → Interessengruppen gut. Außerdem geht es bei der Atomenergie auch um die Spaltung oder Fusion von Atomkernen.

Kinderspiel, das

Natürlich können auch Kinder ziemlich komplexe Spiele spielen. Aber meistens sind die Versionen für die lieben Kleinen ein bisschen leichter – zum Beispiel bei Brettspielen. Deshalb ist ein Kinderspiel ein Synonym für einfach oder leicht.

kognitiv herausgefordert

Lehrer und andere Pädagogen wollen natürlich positiv über Kinder reden. Es ist nicht nett zu sagen: „Lara ist dumm.“ Viel besser ist es dann doch zu sagen: „Die Schülerin ist kognitiv herausgefordert.“

Kollateralschaden, der

Kein Regierungschef erzählt gern davon, dass bei einer Attacke seiner Armee auch Zivilisten gestorben sind oder ein bekanntes historisches Gebäude zur Ruine wurde. Da sprechen sie lieber von einem Kollateralschaden, der durch die → militärische Lösung ungeplant passiert ist.

kühl

Eine kühle Person ist nicht jemand, dessen Körpertemperatur zu niedrig ist. Das Adjektiv beschreibt den Charakter: Eine kühle Person reagiert abweisend und unfreundlich. Vielleicht ist sie ein direkter → Mitbewerber?

L**lange Finger machen**

Wie soll das jetzt funktionieren? Entweder eine Person hat lange Finger – oder sie sind kurz. Klebt ein → Halbgott in Weiß neue Knochen an? Nein. Jemand, der lange Finger macht, ist ein Dieb. Er nimmt also zum Beispiel in einem Laden etwas weg, ohne dafür zu bezahlen (→ Unterwelt).

M**Mitbewerber, der**

Es gibt nicht nur eine Firma, die Möbel anbietet. Und nicht nur ein Fast-Food-Restaurant, das Hamburger verkauft. Eigentlich ist dann die eine Firma ein direkter Konkurrent der anderen. Weil das aber nach Streit klingt, sagen viele lieber Mitbewerber.

militärische Lösung, die

Wer spricht schon gern vom Krieg? Besser ist es, von einer militärischen Lösung zu reden, wenn die eigene Armee ein fremdes Land attackiert. Auch, wenn es dabei zu → Kollateralschäden kommt und vielleicht zu → alternativen Verhörmethoden.

N**Nachbarschaftshilfe, die**

Herr Maier von gegenüber hat einen tollen Aufsitzrasenmäher, und für 20 Euro kümmert er sich um alle Gärten in der Straße? Perfekt! Diese Nachbarschaftshilfe ist aber nicht erlaubt – und nichts anderes als Schwarzarbeit.

nah am Wasser gebaut sein

Hier sind keine → Wohnparks oder andere Gebäude am Meer das Thema. Es geht um den Charakter einer Person. Ist diese nah am Wasser gebaut, weint sie sehr schnell. Da reicht vielleicht schon der Tritt in einen → Pferdeapfel.

naturidentisch

Auf Verpackungen von Lebensmitteln und auch bei vielen → Verbraucherinformationen lesen Kunden selten das Wort künstlich. Das klingt nämlich nicht sehr gesund. Deshalb schreiben Firmen viel lieber naturidentisch – was nichts anderes als künstlich bedeutet.

J**der Elefant, -en**

→ großes, graues Tier mit sehr langer Nase, das in Afrika und Asien lebt

erlegen

→ hier: totmachen

der Jäger, -

→ Person, die Tiere fängt und totmacht

übertrieben

→ hier: wichtiger oder besser gemacht, als sie wirklich ist

der Angler, -

→ Person, die mit einem speziellen Gerät Fische fängt

K**es geht um**

→ das Thema / der Inhalt ist

die Spaltung, -en

→ Teilung

die Fusion, -en

→ hier: Verbindung von zwei Teilen zu einem

der Atomkern, -e

→ Zentrum eines Atoms

das Brettspiel, -e

→ Spiel, das man mit Spielfiguren auf einem flachen Stück aus Holz oder dickem Papier spielt

doch

→ hier: aber

herausgefordert

→ hier: so, dass man eine Aufgabe sehr schwierig findet

der Zivilist, -en

→ ≈ Person ohne Uniform

der Schaden, -e

→ Sache, die kaputtgegangen ist

abweisend

→ hier: so, dass man nur kurz antwortet; so, dass man keine Gefühle zeigt

L**soll**

→ hier: kann

ankleben

→ so kleben, dass zwei Teile stabil zusammenbleiben

der Knochen, -

→ Teil des Skeletts

M**der Konkurrent, -en**

→ hier: Firma, die die gleichen Produkte oder Services anbietet

militärisch

→ hier: mit Krieg

es kommt zu

→ die Konsequenz ist ...

N**der Aufsitzrasenmäher, -**

→ ≈ kleines Fahrzeug, mit dem man Gras schneidet

die Nachbarschaft, -en

→ hier: Nachbarhäuser; Nachbarwohnungen

die Schwarzarbeit

→ (illegale) Arbeit, ohne Steuern zu zahlen

nah

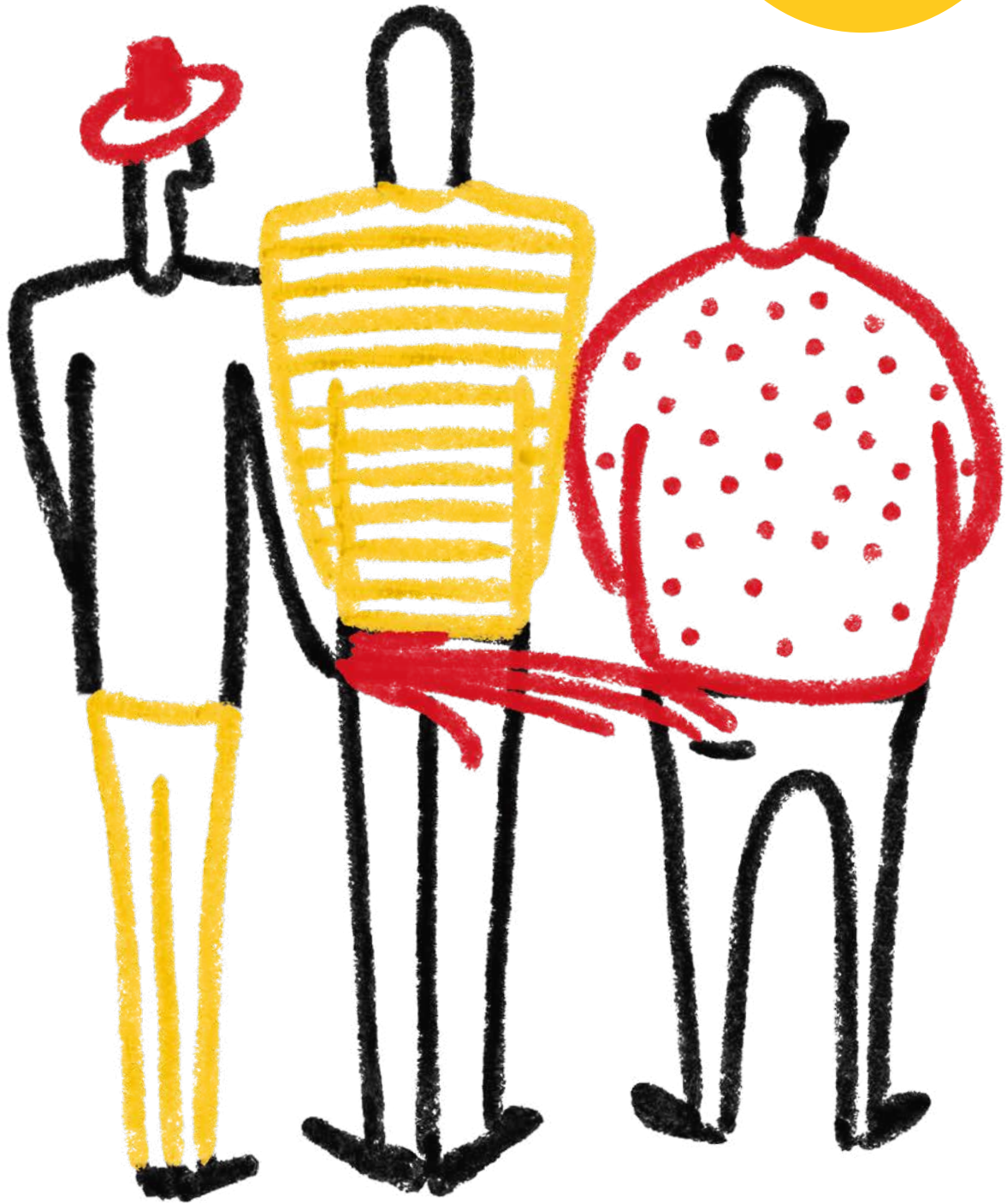
→ von: Nähe

reichen

→ hier: genug sein

der Tritt, -e

→ von: treten in = hier: den Fuß beim Gehen ohne Absicht in ... bewegen



N

nicht alle Tassen im
Schrank haben



nicht alle Tassen im Schrank haben

Nein, hier braucht niemand neues Porzellan. Die Tasse der Redewendung kommt nämlich vom jiddischen Wort Toshia und das bedeutet Klugheit. Wer also nicht alle Tassen im Schrank hat, dem fehlt es an Verstand. Er ist verrückt.

O**organisieren**

Manager müssen viel organisieren. Familien auch. Eigentlich ist das auch nicht negativ. Wenn aber jemand sagt, dass er einen „Monitor aus dem Shoppingcenter organisiert“, dann ist das Wort ein Synonym für stehlen (→ lange Finger machen).

orgeln

Wenn eine → Frau in den besten Jahren erzählt, dass ihr Mann in der Nacht orgelt, dann spricht sie nicht von Musik. Zwar kommt das Verb von dem Nomen Orgel, aber dieses Instrument steht in kaum einem Schlafzimmer. Das braucht der Mann zum Orgeln auch nicht. Er muss zum Schnarchen nicht einmal wach sein.

Ölteppich, der

Das Wort Teppich klingt gemütlich. Auf dem Boden eines Wohnzimmers gelegt hilft er gut gegen kalte Füße. Einen Ölteppich findet man aber nicht in der Wohnung, sondern auf dem Meer. Es ist das, was das Wort sagt: ein Teppich aus Öl – also nichts anderes als eine Ölpest.

P**Personalstandsberingung, die**

Reinigen ist saubermachen oder auch putzen. Geht es hier also um den Job von → Raumpflegerinnen? Nein, mehreren Angestellten soll gekündigt werden. Die Firma beringt sich von zu viel Personal (→ Betriebsoptimierung).

Pferdeapfel, der

Auf Deutsch gibt es viele Schimpfwörter aus dem Fäkalbereich. Trotzdem haben sich die Deutschen die Mühe gemacht, Exkremete von Pferden nach einem Obst zu benennen. Denn ein Pferdeapfel ist nichts anderes als Pferdekot (der natürlich kein → Problemaf ist).

Prekariat, das

Ein sicherer Job und eine stabile Lebenssituation – davon kann das Prekariat nur träumen. Denn dieser Begriff aus der Soziologie steht für den Teil der Bevölkerung, der → einkommensschwach ist.

Problemaf, der

Es gibt Müll, den man sehr gut recyceln kann: Glas, Metall oder auch Papier. Und dann gibt es Müll, den eigentlich niemand haben will. Er ist gefährlich und kann der Umwelt schaden. Chemieabfall ist ein Beispiel dafür. Ehrlicher ist es, ihn wirklich Giftmüll zu nennen.

Q**qualifizierte Duldung, die**

Wer etwas duldet, akzeptiert es, auch wenn er eigentlich dagegen ist. Eine qualifizierte Duldung ist dann nichts anderes, als die Kapitulation der Polizei vor organisierten Gewalttätern (→ Unterwelt).

R**Raumpflegerin, die**

Es ist so ähnlich wie beim → Facility Manager: Putzfrau hört sich einfach nicht so elegant an wie Raumpflegerin. Diese Umschreibung ist im Alltag wirklich angekommen: Fast niemand spricht mehr von einer Putzfrau, auch in Stellenanzeigen werden meistens nur Raumpflegerinnen gesucht.

redaktionelle Entscheidung, die

Die Pressefreiheit ist wichtig. Aber nicht überall gibt es sie wirklich. Dann dürfen zum Beispiel bestimmte Nachrichten nicht in der Zeitung stehen. Das ist Zensur. → Aalglatte Politiker oder gekaufte Journalisten nennen das dann gern eine redaktionelle Entscheidung.

rustikal

Ist die → Verbraucherinformation für ein Ferienhaus mit dem Adjektiv rustikal dekoriert, dann muss der potenzielle Mieter aufpassen: Dahinter versteckt sich meistens besonders wenig Komfort. Lassen Sie sich also keine → Geschichten erzählen. Aber vielleicht mögen Sie auch diese Form der Unterkunft.

das Porzellan

• hier: teures Geschirr

die Klugheit

• ≈ Intelligenz

es fehlt ... an

• hier: ... braucht mehr ...

der Verstand

• ≈ Können, zu denken

O**die Orgel, -n**

• großes Musikinstrument in der Kirche

schnarchen

• beim Schlafen Laute machen

nicht einmal

• hier: ≈ auch nicht

die Ölpest

• Naturkatastrophe, bei der Öl im Meer und an der Küste ist

p**soll ... werden**

• hier: der Plan ist, dass sie ... werden

das Personal

• hier: alle Arbeitnehmer einer Firma

sich die Mühe machen, zu ...

• hier: ≈ mit Anstrengung ... tun

benennen nach

• einen (anderen) Namen geben auf Basis von

der Kot

• Exkremete

der Begriff, -e

• Wort

stehen für

• hier: repräsentieren

die Bevölkerung, -en

• alle Einwohner

schaden

• hier: verletzen; kaputt machen

Q**qualifizierte (-r/-s)**

• hier: ≈ von Experten vereinbart

der Gewalttäter, -

• hier: Krimineller, der andere verletzt oder Dinge kaputt macht

R**im Alltag angekommen sein**

• hier: von vielen verwendet werden

bestimmte (-r/-s)

• hier: spezielle (-r/-s)

gekaufte (-r/-s)

• korrupte (-r/-s)

redaktionell

• von: Redaktion = hier: Team von Journalisten

rustikal

• ≈ wie aus dem Dorf

Dahinter versteckt sich ...

• hier: Eigentlich bedeutet das ...

S**Säumniszuschlag, der**

Wer es versäumt, Medien wieder pünktlich in der Bibliothek abzugeben, muss eine Mahngebühr bezahlen. Das klingt nicht sehr nett. Viel schöner ist es, wenn dann ein Säumniszuschlag dazu kommt.

Seitensprung, der

Es gibt für Athleten den Weitsprung. Trotzdem ist Seitensprung keine neue Disziplin bei Olympia. Ein Seitensprung ist eine (kurze) sexuelle Beziehung außerhalb einer festen Partnerschaft. Oft passiert der Seitensprung nach dem Trinken von zu viel Alkohol (→ flüssiges Brot).

Stempeln gehen

War man früher arbeitslos, musste man sich beim Arbeitsamt auf einer Karte Stempel holen, um finanzielle Hilfe zu bekommen. Heute brauchen Arbeitslose diese Stempelkarte nicht mehr. Trotzdem ist Stempeln gehen bis heute ein Synonym für arbeitslos sein. Und das sind Personen oft nach einer → Betriebsoptimierung oder einer → Personalstandsberingung.

stilles Örtchen

Ruhig ist es auf dem stillen Örtchen meistens. Denn wenigstens zu Hause ist man dort eigentlich immer allein. Publikum braucht auf der Toilette wirklich niemand. Dafür steht der Begriff. In der öffentlichen Variante trifft man manchmal die → Raumpflegerin.

suboptimal

Wenn der Teamkollege seine Arbeit wirklich schlecht gemacht hat, dann will das eigentlich niemand deutlich sagen. Eleganter ist es, von einer suboptimalen Lösung zu sprechen. Vielleicht ist der Kollege aber auch komplett → talentfrei?

T**talentfrei**

Eigentlich muss man nicht mehr so viel erklären: Ein talentfreier Mensch hat keine Talente. Mit anderen Worten: Er ist extrem unbegabt und arbeitet mehr als → suboptimal. Wer mit so jemandem zusammenarbeitet, hat sicher auch im Teamwork eine → Baustelle.

Teamfläche, die

Großraumbüros sind bei vielen Angestellten nicht sehr populär. Es kann darin laut werden, jeder mag es unterschiedlich warm – und man fühlt sich immer beobachtet. Zum großen Problem werden sie bei → verhaltensoriginellen Kollegen. Deshalb nennen Chefs diese Räume gern Teamfläche. Ob Teamflächen nach Corona eine Zukunft haben?

transpirieren

In einer → Verbraucherinformation für ein Deodorant schwitzen die Menschen nicht, sie transpirieren. Sonst denkt das Publikum vielleicht an genau das, was beim Schwitzen passiert: Die Kleidung wird nass – und irgendwann riecht es komisch.

U**übersichtlich**

Mit einer Übersicht hat man alles auf einen Blick, zum Beispiel Daten in einer Tabelle. Ist das Gericht im Restaurant übersichtlich, dann heißt das übersetzt: Es liegt viel zu wenig auf dem Teller! Dann sind die Portionen wirklich → suboptimal.

Umsiedlung, die

Freiwillig passiert eine Umsiedlung selten. Denn was fast wie ein nettes Brettspiel klingt, ist nichts anderes als eine Vertreibung. Das passiert oft bei einer → militärischen Lösung.

Unfall mit Personenschaden, der

Wichtiger Euphemismus bei der Deutschen Bahn. Leider passiert ein Unfall mit Personenschaden ziemlich oft. Es ist nämlich meistens nichts anderes als ein Suizid (→ ableben).

Unterwelt, die

Die Unterwelt ist in der Mystik das Reich der Toten. Wer Angst vor dem → Ableben hat, lebt vielleicht in Sorge, später einmal dorthin zu müssen. Die Unterwelt kann aber auch voll mit Leben sein. Das Wort ist nämlich auch ein Synonym für alle Gruppen rund um Camorra, Yakuza und andere Gangs. Kriminelle können sehr gut Sachen → organisieren.

S**es versäumen, zu ...**

• ... nicht wie vereinbart tun

die Mahngebühr, -en

• hier: Gebühr, die man bezahlen muss, weil man zu spät reagiert hat

dazukommen

• hier: auch noch bezahlt werden müssen

der Weitsprung

• von: weit springen

fest

• hier: exklusiv; nur mit einer Person

die Partnerschaft, -en

• hier: Beziehung

T**unbegabt**

• ohne Talent

das Großraumbüro, -s

• großer Raum, der aus mehreren Büros besteht

beobachten

• genau sehen, was andere machen

die Fläche, -n

• Areal

schwitzen

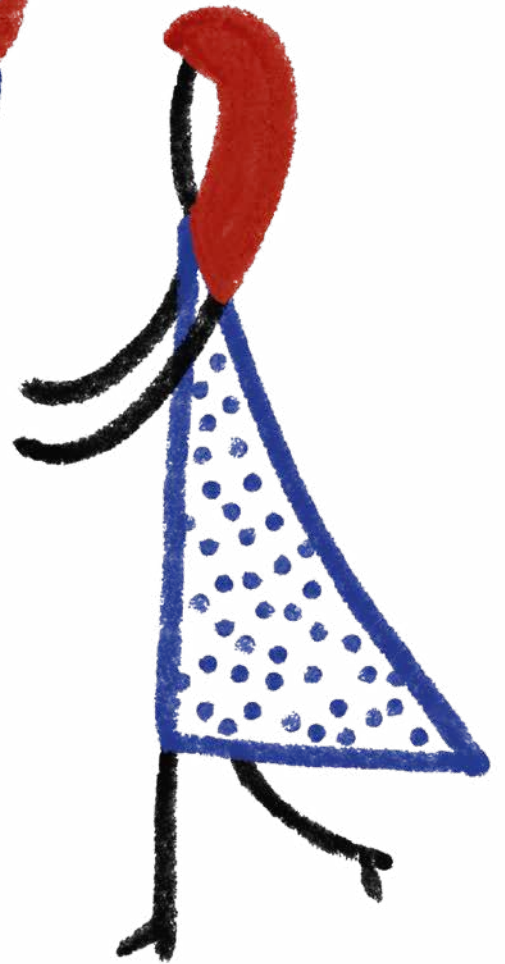
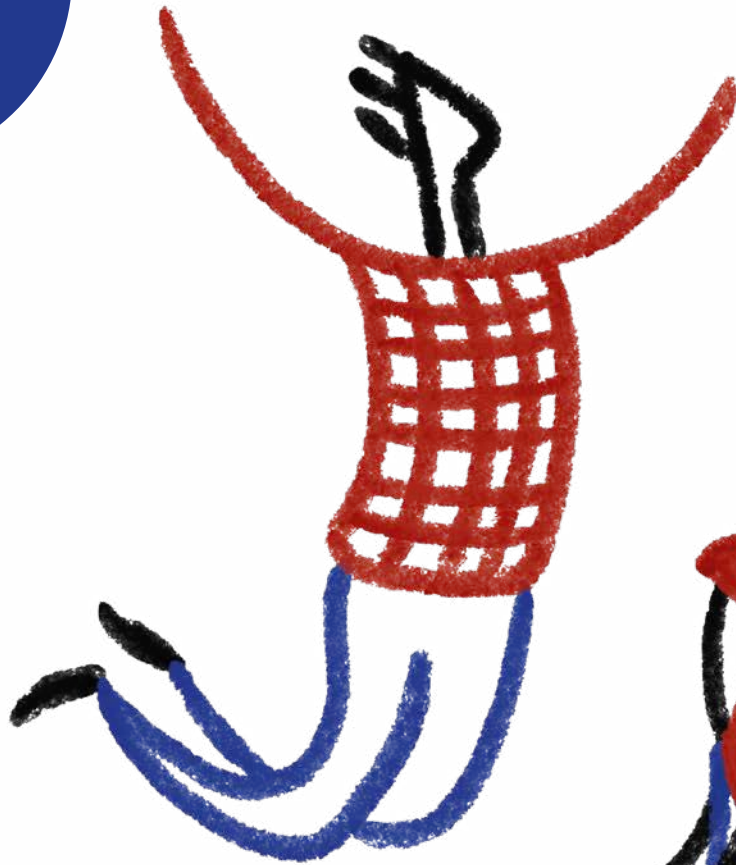
• ≈ salziges Wasser auf der Haut haben, weil es sehr heiß ist oder man etwas sehr Anstrengendes macht

U**die Vertreibung, -en**

• politische Aktion, bei der Menschen aus ihrer Heimat weggeschickt werden

das Reich der Toten

• in vielen Religionen ein Ort, an dem die Menschen nach dem Tod sind



V

Verbraucherinformation, die

Sie stört immer. Und wenn man keine haben möchte, muss man bezahlen. So funktionieren viele Apps oder auch Fernsehprogramme. Denn die Verbraucherinformation, besser bekannt als Werbung, bringt ihnen Geld.

verhaltensoriginell

Früher waren Kinder frech und haben sich schlecht benommen. Heute sprechen Pädagogen von verhaltensoriginellen Schülern. Ob das wirklich passt oder zu neuen → Baustellen führt?

Vitamin B, das

Vitamin B ist eine Vitamingruppe, die aus acht Vitaminen besteht. Sie sind wichtig für die Gesundheit. Aber diese Form der Vitamine ist hier nicht gemeint. Im Berufsleben ist dies ein Ausdruck für Vorteile, die man durch (persönliche) Beziehungen bekommen hat: „Den Job habe ich durch Vitamin B bekommen: Der Firmenchef spielt mit meinem Onkel Golf.“

volksnah

Ein volksnaher Politiker ist ein Populist. Und der ist oft → beratungsresistent und kann → Geschichten erzählen.

vollschlank

Keine Frau hört gern, dass sie dick und fett ist. Wenn Ehemänner das zu ihrer Ehefrau sagen, dann → haben sie nicht alle Tassen im Schrank und dürfen die nächste Nacht ziemlich sicher auf dem Balkon verbringen. Deshalb gibt es für einen weiblichen Körper mit etwas mehr Volumen viele Umschreibungen: Die Dame hat Kurven, ist ein bisschen rund – oder vollschlank.

W

Wachstumspause, die

Unpopuläre Sache nicht nur bei Ökonomen: Die Wirtschaft wächst nicht mehr weiter, vielleicht kommt es auch zu einem Abschwung. Eine direkte Konsequenz sind oft → Betriebsoptimierungen oder → Personalstandsberichtigungen. Die große Hoffnung bei allen: Hoffentlich ist die Wachstumspause nur kurz!

wegbefördern

Wenn jemand seine Arbeit sehr gut macht, wird er manchmal befördert. Er bekommt dann mehr Verantwortung. Anders ist es beim Wegbefördern: Diese Person soll gehen, vielleicht weil sie → talentfrei ist. Sie bekommt eine neue Position. Die ist auf dem Papier oft toll. Ziel ist es aber, dass die Person die alten Kollegen nicht mehr stört.

windig

Der Tag kann windig sein. Aber hier geht es nicht um ein Wetterphänomen, sondern um die Eigenschaft eines Menschen. Eine windige Person ist nämlich eine unseriöse Person (→ Unterwelt).

Wohnpark, der

Viele Architekten haben schon versucht, innovative Gebäude für viele Menschen zu bauen. Ein Beispiel ist die Gropiusstadt in Berlin-Neukölln, geplant vom Namensgeber Walter Gropius. Manche nennen diese Großwohnsiedlungen, in denen viele → einkommensschwache Leute leben, einen Wohnpark – andere nennen sie Ghetto.

Z

zeitnah

Die Floskel ist in Briefen (→ zu Papier bringen), E-Mails und Meetings populär. Wenn jemand verspricht, etwas zeitnah zu tun, dann macht er es irgendwann. Aber selten in nächster Zeit.

zu Papier bringen

„Karl-Heinz, jetzt bring endlich deine Hausaufgaben zu Papier“ – das würde keine Mutter sagen. Aber es hört sich eleganter an als aufschreiben.

zurückbauen

Hier geht es definitiv nicht darum, etwas zu bauen. Es geht darum, ein Gebäude (oder einen Teil davon) abzureißen. Manche Leute wünschen sich das vielleicht für → Wohnparks.

zurücktreten

Zurücktreten ist keine → harte Spielweise im Fußball. Hier gibt jemand sein Amt auf.

V

der Verbraucher, -

• Person, die ein Produkt oder einen Service kauft oder benutzt

frech

• ≈ lustig und provokativ

das Verhalten

• Benehmen

das Volumen, Volumina

• hier: ≈ Körpergröße; Breite

schlank

• ↔ dick

W

der Abschwung

• hier: Rezession

befördern

• eine höhere berufliche Position geben

die Eigenschaft, -en

• charakteristischer Aspekt

unseriös

• hier: nicht korrekt

der Namensgeber, -

• hier: Person, von der ein bestimmter Name kommt

die Großwohnsiedlung, -en

• größere Gruppe von Wohnhäusern

Z

die Floskel, -n

• ≈ idiomatischer Ausdruck

versprechen, zu ...

• sagen, dass man sicher ... wird

abreißen

• hier: kaputt machen

treten

• hier: ≈ mit den Füßen gehen; auch: ≈ mit den Füßen schlagen

aufgeben

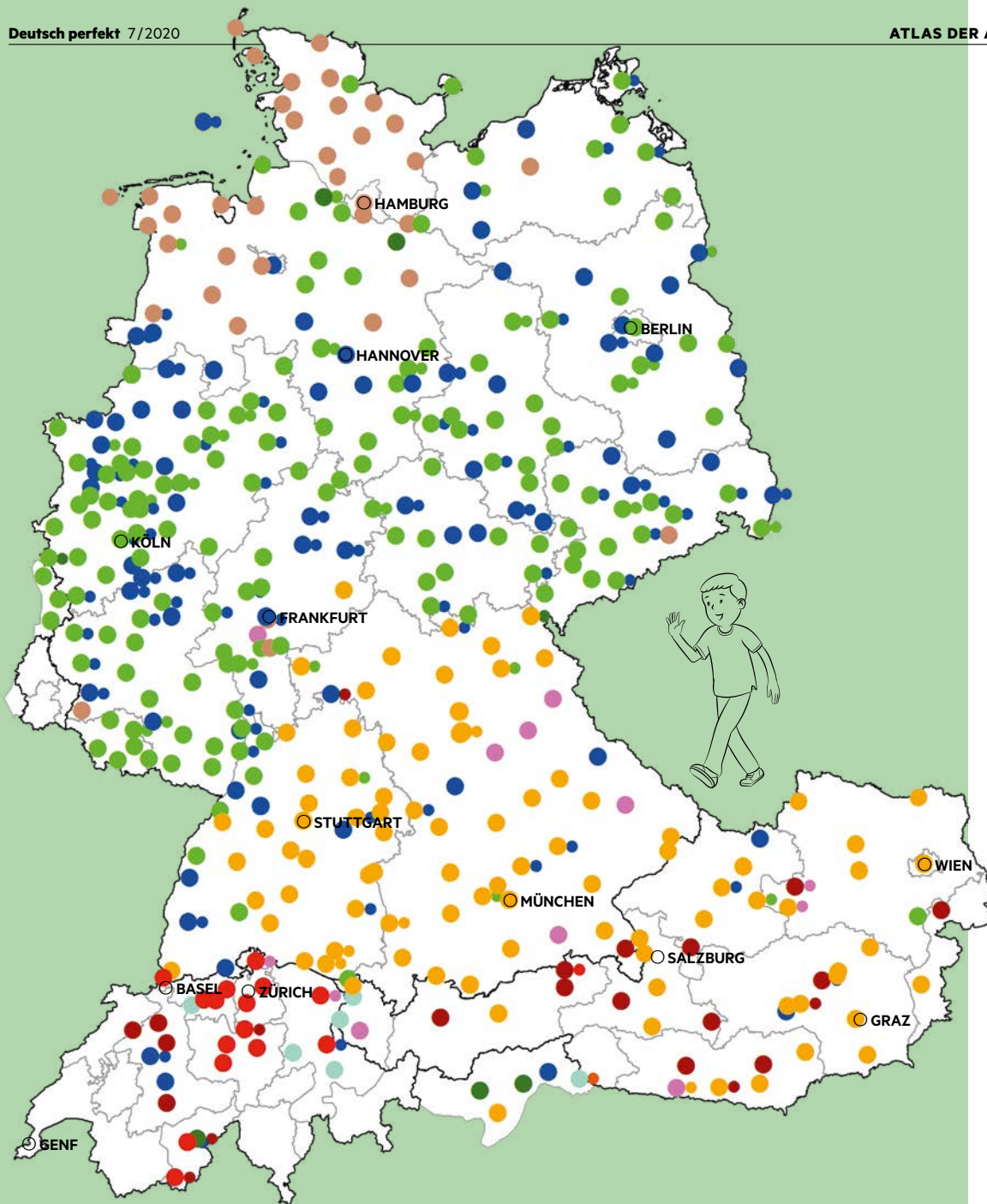
• hier: aufhören mit

das Amt, -er

• hier: Position in der Hierarchie in einer offiziellen Institution



Eine Übung zu diesem Text finden Sie auf Seite 37.



LEICHT

- Guten Tag
- Hallo
- Grüß Gott
- Moin
- Grüezi
- Grüß euch (Sie/Ihnen)
- Servus
- Hoi
- Guten Nachmittag/Abend

Wo spricht man wie?

Gruß in einem Geschäft am Nachmittag

Sie gehen nachmittags in einen kleinen Laden und kennen dort die Leute. Wie begrüßen Sie sie? Bei dieser Frage gibt es große regionale Unterschiede. Die traditionelle Begrüßung ist *Guten Tag*. Sie ist im Zentrum von Deutschland besonders bekannt. Dort wird aber auch ein anderes Wort immer populärer: *Hallo*. Vor 50 Jahren haben es nur wenige Leute benutzt. Heute ist diese Begrüßung *üblich*. Auch in Bayern und Baden-Württemberg kann man *Hallo* sagen. Im Süden der Republik ist aber *Grüß Gott* *beliebter*. Auch viele Österreicher benutzen diese *Grußformel*. Sie sagen aber immer öfter *Grüß euch* (gesprochen wie *Griäß eich*). In Bayern und in

Teilen Österreichs kennt man auch *Servus* als freundliche Begrüßung. Wieder anders ist es in der Schweiz: Dort sagen die Menschen am liebsten *Grüezi*. Im Westen der deutschsprachigen Schweiz benutzen viele auch *Grüß Ech*. Außerdem gibt es in Teilen des Landes die Formel *Hoi*. Man kennt sie auch im Westen von Österreich. Im deutschen Norden begrüßen die Menschen ihre Freunde und Bekannten *gern* mit einem *Moin* oder *Moin, Moin*. Viele denken, dass das eine *verkürzte* Form für *Morgen* ist. Aber das stimmt nicht: *Es handelt sich um* die Kurzform von *Moi-en Dag*. Das bedeutet auch nur *Guten Tag*. Wer „Moin!“ sagt, sagt also eigentlich nur: „Guten!“

begrüßen

↳ Hallo sagen zu

üblich

↳ ≈ normal

beliebt

↳ populär

die Grußformel, -n

↳ wenige Wörter als Gruß

gern

↳ hier: oft; meistens

verkürzen

↳ kürzer machen

Es handelt sich um ...

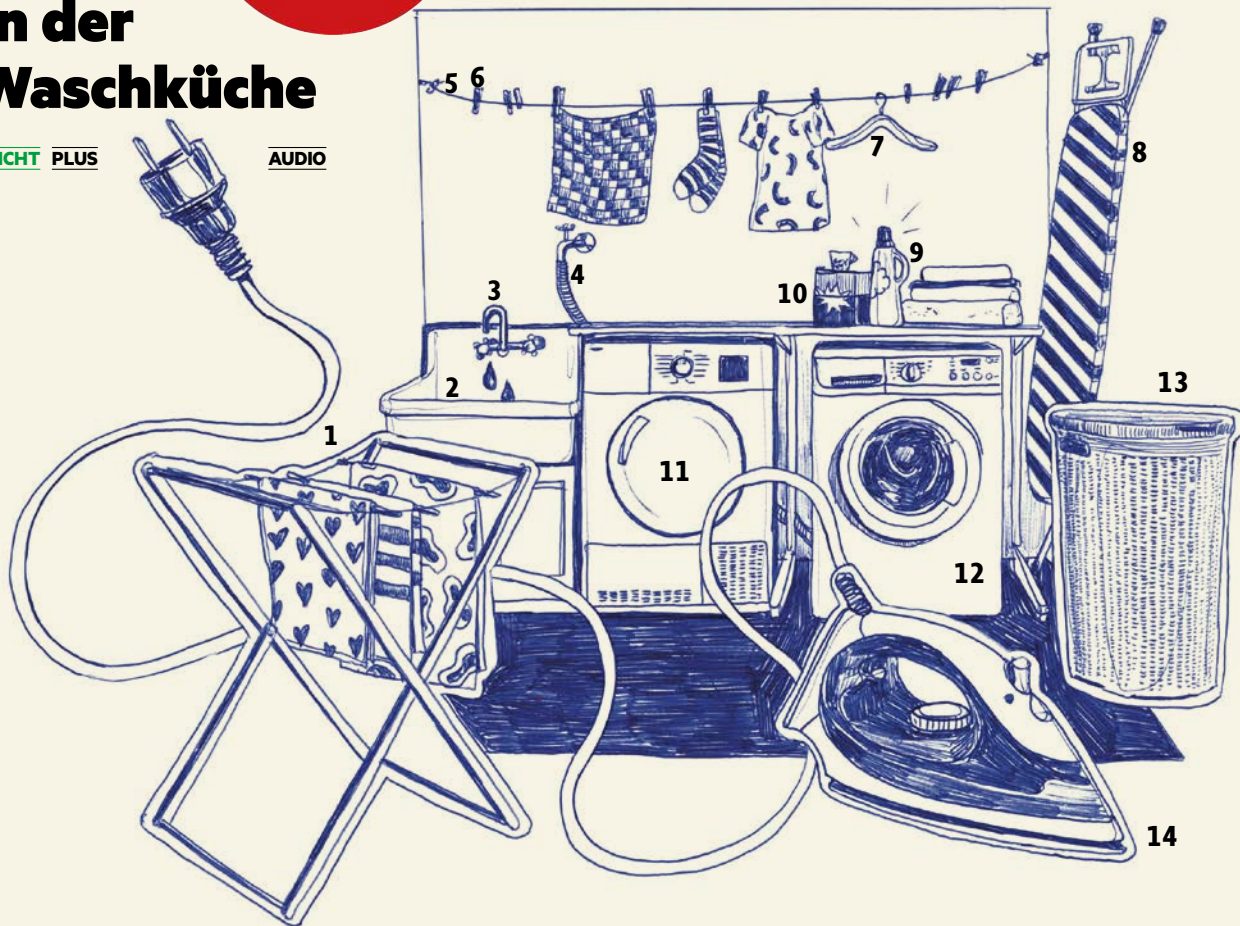
↳ hier: Das ist eigentlich ...

Alle Übungen aus dem Sprachteil können Sie hier auch online und interaktiv machen.

In der Waschküche

LEICHT PLUS

AUDIO



1 der Wäscheständer, -

3 der Wasserhahn, -e

5 die Wäscheleine, -n

7 der Kleiderbügel, -

9 der Weichspüler, -

12 die Waschmaschine, -n

2 das Waschbecken, -

4 der Schlauch, -e

6 die Wäscheklammer, -n

8 das Bügelbrett, -er

10 das Waschmittel, -

13 der Wäschekorb, -e

11 der Trockner, -

14 das Bügeleisen, -

1. Wäsche waschen L

Gustav macht die Wäsche. Wäsche, das sind alle Textilien, die man waschen möchte. Damit gibt es viele Komposita. Genauso wie mit dem Verb waschen. → Was passt? Ergänzen Sie Wäsche- oder Wasch-!

1. Gustav geht in die küche.
2. In den Händen hat er einen vollen korb mit schmutziger Wäsche.
3. Diese kommt in die maschine und wird mit mittel gewaschen.
4. Danach hängt er die Wäsche auf den ständer und an die leine.
5. Dazu benutzt er klammern.
6. Danach wäscht er sich die Hände am becken.

2. Wie man wäscht M

So waschen viele ihre Wäsche. Welches Verb passt? → Verbinden Sie!

- | | |
|---|-----------------|
| 1. schmutzige Wäsche in die Waschmaschine | A anschalten |
| 2. Waschmittel und Weichspüler in die Waschmaschine | B stecken |
| 3. die Waschmaschine | C zusammenlegen |
| 4. die nasse Wäsche an Kleiderbügeln und am Wäscheständer | D aufhängen |
| 5. Hemden, Blusen und andere Kleidungsstücke | E bügeln |
| 6. die trockene Wäsche | F einfüllen |

Lösungen:

1. Waschküche
2. Wäschekorb

3. Waschmaschine

4. Waschmittel

5. Wäscheleine

6. Waschbecken

Übung macht den Meister

Das heißt: Durch viel Training wird man sehr gut in einer Sache. Diese Übungen zu verschiedenen Texten aus dem Heft machen Sie fit in Deutsch!

1. Alles verstanden?	Panorama: Start-up Seite 12	L
----------------------	--------------------------------	---

In der Prüfung *Start Deutsch 2 / telc Deutsch A2 Lesen*, Teil 2, sollen Sie einen Text verstehen. → Üben Sie hier! Lesen Sie den Text auf Seite 12. Lesen Sie dann die Aussagen, und kreuzen Sie an: richtig oder falsch? ✕

	richtig	falsch
1. Imad El Rayess lebt in Niedersachsen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. Die arabische Schrift interessiert ihn.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. Er hat aber nie die arabische Sprache gelernt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. Sein erstes Produkt war ein Pullover für seinen Freund.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5. El Rayess' Firma heißt Habibi.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6. Er kümmert sich selbst um das Marketing.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7. El Rayess will mit seiner Kleidung etwas gegen Vorurteile machen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8. Die Firma Habibi produziert nur Pullover und Hosen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Lösungen: _____

- 1. richtig: 1, 2, 4, 5, 7
falsch: 3, 6, 8
- 2. 1. gestrickte
2. gebastelten
3. bemalten
4. gemachten,
genähten
5. gesammelte
- 3. 1. Kinderspiel
2. Tassen
3. Wasser
4. Geschichten
5. Dampf
6. Örtchen

2. Partizip II als Adjektiv	Kolumne Seite 63	S
-----------------------------	---------------------	---

Alia Begisheva hat eine selbst **genähte** Gesichtsmaske von ihrer Freundin bekommen. → Lesen Sie die Sätze, und ergänzen Sie das Partizip II als Adjektiv in der passenden Form!

1. Alia Begisheva mag selbst
Kleidung nicht so gern. (**stricken**)
2. Von ihrer Nachbarin bekam sie einen selbst
Ring. (**basteln**)
3. Die selbst Ostereier ihrer Kinder
fand sie nicht so schön. (**bemalen**)
4. Online findet man viele Anleitungen: für selbst
Schmuck bis hin zu selbst
Gesichtsmasken.
(**machen, nähen**)
5. Wer Upcycling macht, der verwendet zum Beispiel
..... Klopapierrollen und macht daraus
etwas Neues. (**sammeln**)

3. Alltagsdeutsch	77 kleine Lügen Seite 24 - 34	M
-------------------	----------------------------------	---

Haben Sie sich die Ausdrücke gemerkt? Was passt? → Ergänzen Sie!

Wasser – Örtchen – Tassen – Kinderspiel – Dampf – Geschichten

1. Das ist doch nicht schwer! Das ist ein!
2. Das kannst du doch nicht machen! Du hast ja nicht alle im Schrank!
3. Wenn ich mir Liebesfilme ansehe, muss ich immer weinen. Ich bin wirklich nah am
gebaut.
4. Das stimmt doch nicht! Du erzählst doch schon wieder!
5. Ich gehe mal kurz spazieren. Ich muss unbedingt
ablassen! Sonst explodiere ich noch.
6. Ich muss mal. Wo ist hier denn das stille
.....?

Besteht der Relativsatz aus einem Verb mit Präposition, und bezieht sich das Relativpronomen auf den Inhalt eines ganzen Satzes, verwendet man *wo(r)- + Präposition*:

*Ich habe den ganzen Abend mit meiner Nachbarin gesprochen, **worüber** ich mich sehr gefreut habe.*

Relativpronomen was

Ein Relativsatz mit *was* steht nach:

- einem substantivierten Superlativ:
*Das ist **das Lustigste**, **was** mir in letzter Zeit passiert ist.*
- Indefinitpronomen wie *alles, etwas, nichts, vieles, manches, einiges, wenig*:
*Ich mag **alles**, **was** du kochst.*
- dem Demonstrativpronomen *das*:
***Das**, **was** du mir gestern erzählt hast, kann ich gar nicht glauben.*
- dem Bezug auf einen ganzen Satz:
*Ich **durfte kein Homeoffice machen**, **was** mich wirklich geärgert hat.*

Relativpronomen wer

Wenn sich der Relativsatz auf eine unbestimmte Person bezieht, dann steht das Relativpronomen *wer*. Stehen Relativsatz und Hauptsatz beide im Nominativ, muss das Subjekt im Hauptsatz nicht wiederholt werden. Steht das Relativpronomen in einem anderen Kasus als das Subjekt im Hauptsatz, muss dieses im Satz stehen:

Wer Lust hat, (der) kann Abendessen machen.

Wem das nicht gefällt, der soll Pizza bestellen.

1. Wo oder was?	S
-----------------	----------

Was passt? → Markieren Sie!

1. Das hier ist die Firma, **wo / was** ich seit einem Jahr arbeite.
2. Es gibt vieles, **wo / was** man an diesem Arbeitsplatz kritisieren könnte.
3. Aber für mich gibt es hier alles, **wo / was** ich mir von einem Job wünsche.
4. Außerdem ist mein Büro in der Innenstadt, **wo / was** ich auch wohne.
5. Ein kurzer Weg zum Arbeitsplatz ist etwas, **wo / was** ich sehr wichtig finde.
6. Und es gibt auch viele kleine Cafés, **wo / was** ich etwas Gutes zum Mittagessen bekomme.

2. Kriminelles	S
----------------	----------

→ Verbinden Sie die zwei Sätze mit *was*!

1. In der Stadt läuft ein Krimineller herum.
Das macht den Einwohnern große Angst.
.....
2. Die Polizei hat das gestohlene Fahrrad gefunden.
Das hat den Besitzer sehr gefreut.
.....
3. Ihr Geld wurde gestohlen. Das machte die alte Dame traurig.
.....
4. Mit nur zwölf Jahren konnte der Junge keine Strafe bekommen. Das hat den Kaufhausdetektiv sehr geärgert.
.....
5. Der Schmuck war nicht echt. Das überraschte alle.
.....

3. Wo?	S
--------	----------

Was passt? → Ergänzen Sie *wo, wohin* oder *woher*!

1. Ich fahre jedes Wochenende nach Stuttgart, mein Freund wohnt.
2. Das ist auch die Stadt, meine Großeltern kommen.
3. Dort gibt es einen Park, man schön spazieren gehen kann.
4. Ich fahre auch gern nach Freiburg, meine beste Freundin letztes Jahr gezogen ist.
5. Dort in der Nähe liegt der Feldberg, man zum Wandern fahren kann.
6. Aber unter der Woche bin ich immer in Koblenz, ich wohne und arbeite.

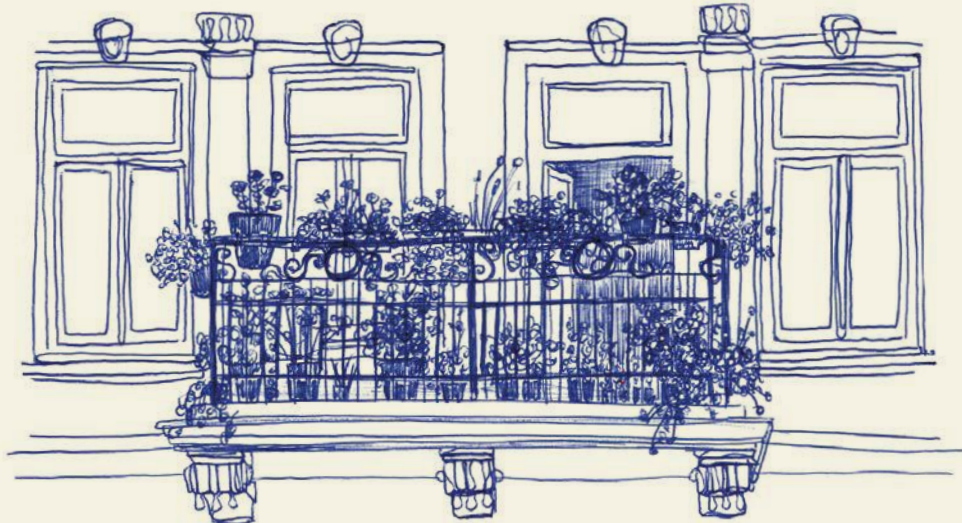
Lösungen:

1. 1. wo
2. was
3. was
4. wo
5. was
6. wo
2. 1. In der Stadt läuft ein Krimineller herum, was den Einwohnern große Angst macht.
2. Die Polizei hat das gestohlene Fahrrad gefunden, was den Besitzer sehr gefreut hat.
3. Ihr Geld wurde gestohlen, was die alte Dame sehr traurig machte.
4. Mit nur zwölf Jahren konnte der Junge keine Strafe bekommen, was den Kaufhausdetektiv sehr geärgert hat.
5. Der Schmuck war nicht echt, was alle überraschte.
3. 1. wo
2. woher
3. wo
4. wohin
5. wohin
6. wo

Ich mache heute nur, was mir Spaß macht!

Mit einem Relativsatz beschreibt man Nomen oder Dinge näher. Die Relativpronomen *der*, *die* und *das* kennen Sie bestimmt. Aber da gibt es noch mehr.

SCHWER PLUS



Allgemein

In Relativsätzen werden Sachen oder Personen näher beschrieben. Relativsätze sind Nebensätze. Sie beginnen mit einem Relativpronomen und stehen meistens nach dem Hauptsatz.

Das Relativpronomen richtet sich in Genus und Numerus nach dem Nomen im Hauptsatz, auf das es sich bezieht. Im Kasus orientiert sich das Relativpronomen am Verb im Relativsatz.

Bei Relativsätzen mit präpositionalen Ausdrücken steht die Präposition vor dem Relativpronomen. Der Kasus richtet sich nach der Präposition:

Das ist **die Frau**, **die** letzte Woche **in die Wohnung neben mir** eingezogen ist.

Die Wohnung, **in der** sie jetzt wohnt, hat auch einen großen Balkon.

Zwischen Hauptsatz und Relativsatz steht ein Komma.
Im Relativsatz steht das Verb am Satzende.

Relativpronomen wo

In Relativsätzen kann (aber muss nicht!) die Konstruktion *in* + Relativpronomen durch *wo* ersetzt werden:

Die Wohnung, **in der** sie jetzt wohnt, hat einen großen Balkon.

Die Wohnung, **wo** sie jetzt wohnt, hat einen großen Balkon.

Es gibt aber auch feste Wendungen, die man nur mit *wo* ausdrücken kann:

Jetzt, **wo** ich von zu Hause aus arbeite, sehe ich meine Nachbarin oft auf dem Balkon.

Achtung: Manchmal lesen oder hören Sie vielleicht Sätze, in denen *wo* temporal verwendet wird. Stilistisch besser ist aber eine Konstruktion mit Präposition + Relativpronomen oder *als*:

☺ In der Zeit, **wo** du die Zeitung liest, mache ich uns Frühstück.

In der Zeit, **in der** du die Zeitung liest, mache ich uns Frühstück.

☺ An dem Tag, **wo** ich dich besuchen wollte, warst du leider nicht zu Hause.

An dem Tag, **als** ich dich besuchen wollte, warst du leider nicht zu Hause.

Nach Städte- und Ländernamen stehen immer die Relativpronomen *wo*, *woher* oder *wohin*:

Ich wohne in Berlin, **wo** ich auch studiere.

In Zukunft will ich aber nach Nordrhein-Westfalen ziehen, **woher** meine Eltern kommen.

Ich fahre jetzt schon oft nach Witten, **wohin** meine Großeltern vor ein paar Jahren gezogen sind.

Nach Orten, Plätzen und Stellen steht – je nach Kontext – *wo*, *woher* oder *wohin*. Diese Relativpronomen können aber auch durch Präposition + Relativpronomen ersetzt werden:

Die Stadt, **woher** ich komme, ist sehr klein.

Die Stadt, **aus der** ich komme, ist sehr klein.

Der Ort, **wohin** ich ziehen möchte, hat 10 000 Einwohner.

Der Ort, **in den** ich ziehen möchte, hat 10 000 Einwohner.



Ein gutes Team

Um Erfolg bei Projekten zu haben, braucht man ein starkes Team. Teamkollegen sollten sich also mögen und gut zusammenarbeiten. Aber wie?

SCHWER PLUS

Allgemein

Es ist klar: Wer gern in seinem Team arbeitet, hat mehr Spaß bei der Arbeit und ist motivierter. Die Folgen eines guten Betriebsklimas sind positiv: Mitarbeiter sind nicht so oft krank. Und es gibt weniger Fluktuation unter den Angestellten. Ob der Teamgeist in einer Firma gut oder schlecht ist, macht also einen großen Unterschied: Denn für erfolgreiche Projekte braucht man ein starkes Team.

Teambuilding

Eine Grundidee des Teambuilding ist: Wer gemeinsame Erinnerungen hat, kennt sich besser und fühlt sich den anderen näher. Um Kollegen eines Teams zusammenzuschweißen, ist es deshalb gut, gemeinsame Erlebnisse außerhalb des Büros zu ermöglichen.

Mitarbeiter einbeziehen

Bevor man mit Teambuilding-Maßnahmen beginnt, ist es immer gut, die Mitarbeiter konkret zu fragen, was ihnen wichtig ist – und auch, worauf sie gerne verzichten würden. Mitarbeiter, die in die Unternehmensentwicklung miteinbezogen werden, identifizieren sich mehr mit der Firma. Wer nach seiner Meinung gefragt wird, ist involvierter und fühlt sich ernstgenommen.

Was ist das Ziel?

Wichtig ist auch, zu entscheiden: Was ist das Ziel des Teambuilding? Soll die Stimmung im Team gut bleiben oder besser werden? Geht es einfach darum, ein bisschen Spaß zusammen zu haben und gemeinsame Erinnerungen zu schaffen? Geht es um die Integration neuer Kollegen? Oder gibt es vielleicht Probleme im Team, die angesprochen und gelöst werden müssen?

Wo?

Der Ort ist wichtig. Denn der Überraschungseffekt einer neuen Location kann sehr positiv sein und einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen.

Eine einfache Lösung ist natürlich immer, die eigenen Räume zu wählen. Das ist billig und leicht zu organisieren. Ein Problem könnte aber sein, dass sich die Mitarbeiter nicht so gut entspannen können, wenn sie sich dort treffen, wo sie sich normalerweise zur Arbeit sehen. Beliebte sind deshalb Tagungshotels. Dort

gibt es passende Räume für verschieden große Gruppen. Und man ist in einem anderen Umfeld.

Was?

Beim Teambuilding geht es auch darum, sich besser kennenzulernen. Theoretisch ist das immer möglich, nicht nur beim Ausflug. Oft müssen dafür aber erst Zeiten geschaffen werden, in denen man auch einmal über das letzte Wochenende und nicht nur über die Arbeit sprechen kann. In jungen Firmen gibt es oft das „Bier um vier“ am Freitagnachmittag oder (im Sommer) immer wieder einmal mittags ein gemeinsames Grillen. Wenn es wirklich um konkrete Inhalte geht, bei denen Problemlösungen gefunden werden sollen, sind Teamtage gut. Mitarbeiter wollen aber nicht gezwungen werden, überall dabei sein zu müssen. Das Privatleben sollte immer respektiert werden.

Nach dem Event

Nach wichtigen Teambuilding-Events ist es gut, eine Follow-up-E-Mail an alle beteiligten Mitarbeiter zu schreiben. Darin sollte ein Dank fürs Dabeisein stehen, man kann auch ein paar der Erlebnisse erwähnen. Gibt es schöne Fotos, können diese in einem Ordner geteilt werden. Und man kann die Mitarbeiter nach Ideen für das nächste Event fragen. Auch ganz wichtig: ein anonymes Feedback-Formular, um festzustellen, wie das Teambuilding wirklich angekommen ist. Diese E-Mail könnte in einem Start-up zum Beispiel so aussehen:



motiviert

- mit Motivation

die Folge, -n

- Konsequenz

das Betriebsklima

- Atmosphäre in einer Firma

die Fluktuation

- hier: ≈ Wechsel von Angestellten in einer Firma, z. B. weil sie diese verlassen

der Teamgeist

- Tun und Denken, das zeigt: Wir sind ein Team.

die Grundidee, -n

- Idee als Grundlage

zusammenschweißen

- hier: machen, dass man sich als Team fühlt

einbeziehen

- hier: mitmachen lassen

die Maßnahme, -n

- Handlung, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen

verzichten auf

- hier: lieber nicht tun

sich identifizieren mit

- hier: sich als Teil fühlen von

involviert

- so, dass man interessiert ist und mitmacht

ernst nehmen

- hier: zeigen, dass man wichtig findet, was ... sagt

schaffen

- hier: machen

ansprechen

- sprechen über

einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen

- ≈ einen Eindruck geben, der lange bleibt

sich entspannen

- hier: sich wohlfühlen

die Tagung, -en

- Kongress; Konferenz

das Umfeld

- hier: Umgebung

respektieren

- akzeptieren; hier: so, dass man ... nicht stören möchte

beteiligt

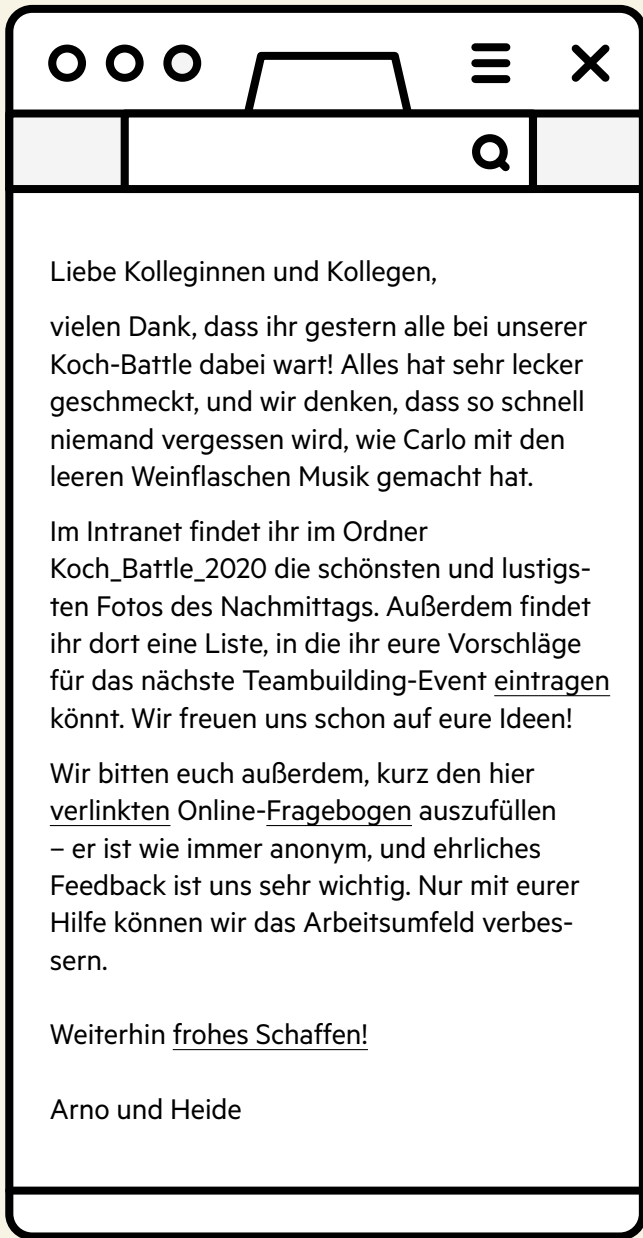
- so, dass man mitmacht

erwähnen

- hier: nennen; erinnern an

ankommen

- hier: akzeptiert werden



Mitarbeiterumfragen

Durch Mitarbeiterumfragen kann man Defizite im Arbeitsumfeld oder an anderen Stellen schnell feststellen und darauf reagieren. Wer wirklich ehrliches Feedback möchte und eine große Beteiligung will, sollte diese Umfragen anonym machen. Das muss natürlich klar kommuniziert werden.

Die Mitarbeiter sollten direkt nach der Befragung über die Ergebnisse informiert werden – auch wenn es negatives Feedback gab. Außerdem sollten auch schnell Maßnahmen kommuniziert werden, um klarzumachen, dass gehandelt wird. Studien zeigen, dass regelmäßige Umfragen eine Steigerung der Zufriedenheit der Mitarbeiter mit sich bringt.

1. Einladung	M
Was passt? → Ergänzen Sie!	
geschickt – stattfinden – hoffen – einladen – mitmachen	
Liebe Kolleginnen und Kollegen,	
wir wollen euch herzlich zu unserer City-Challenge durch Leipzig (1). Hier werden die Teams von Station zu Station (2), wo sie verschiedene Aufgaben lösen müssen. Das Event wird am Freitag, den 19. Juni (3). Wir (4), dass wie beim letzten Mal alle Lust haben werden, dabeizusein. Wer nicht (5) möchte, kann an dem Tag entweder im Büro oder von zu Hause aus arbeiten.	
Beste Grüße	

eintragen

• hier: durch ausfüllen anmelden

verlinkt

• als Link im Text

der Fragebogen, -e

• hier: Dokument mit einer Umfrage

Frohes Schaffen!

• Viel Spaß und Erfolg bei der Arbeit!

das Defizit, -e

• hier: negative Sache

die Beteiligung, -en

• Teilnahme; Mitmachen

die Studie, -n

• systematische Untersuchung

die Steigerung, -en

• von: steigern = mehr werden

mit sich bringen

• automatisch als Effekt haben

Lösungen:

- 1. einladen
 - 2. geschickt
 - 3. stattfinden
 - 4. hoffen
 - 5. mitmachen
- 2. 1. mit
 - 2. verzichten
 - 3. angekommen
 - 4. an
 - 5. mit

2. Mitarbeiterumfrage

S

Was passt? → Markieren Sie!

1. Wie zufrieden waren Sie **mit** / **bei** dem letzten Teambuilding-Event?
2. Welche Teile fanden Sie effektiv, worauf würden Sie das nächste Mal **verzichten** / **verlassen**?
3. Haben Sie das Gefühl, dass die Maßnahmen bei allen im Team ähnlich **angekommen** / **hingekommen** sind?
4. Fühlen Sie sich **an** / **in** ihrer Position wohl und haben Sie das Gefühl, im Team gebraucht zu werden?
5. Können Sie sich **mit** / **über** Ihre Firma identifizieren?

SCHWER**Schönere Texte**

Gute Texte erkennt man auch daran, dass die Wortwahl abwechslungsreich, also divers ist. Das heißt: Es ist gut, Synonyme und spezifischere Wörter zu verwenden, um sich nicht die ganze Zeit zu wiederholen.

Synonyme

Manchmal schreibt man einen Text, liest ihn danach noch einmal und merkt: Ich verwende immer wieder dieselben Wörter. Um diesen Fehler nicht zu machen und schönere Texte zu schreiben, kann man Synonyme verwenden.

Hier sind ein paar Beispiele:

circa – ungefähr – rund – etwa
danach – anschließend

dunkel – düster – finster
gehen – laufen
genau – exakt – präzise
oft – häufig
reden – sprechen
sagen – nennen
toll – klasse – super
und – sowie
verwenden – gebrauchen
weil – da

Eine gute Ressource für Synonyme können Online-Wörterbücher sein.

Die Bedeutung der Wörter hängt aber vom Kontext ab:

- Sie ist eine **gute** (= begabte/ prima) Schülerin.
- Das sind jetzt **gut** (= ein bisschen mehr als) 300 Gramm.
- Das ist ein sehr **gutes** (= wirksames) Medikament gegen Kopfschmerzen.
- Das sind **gute** (= positive) Nachrichten.
- Du bist vielleicht **gut!** (= ironisch gemeint)

LEICHT PLUS**Stimmt!**

Nach Ihrer Meinung werden Sie immer wieder gefragt. Egal, ob Sie zuerst sprechen oder auf andere reagieren: Diese Sätze werden Sie brauchen!

Sie möchten mitreden, also Ihre Meinung sagen? So fangen Sie am besten an:

Die eigene Meinung sagen

- Meiner Meinung nach ... (= Meine Meinung ist so: ...)
- Ich bin der Meinung, dass ...
- Ich glaube, dass ...
- Ich denke, dass ...
- Meiner Ansicht (= Meinung) nach ...

- Aus meiner Sicht (= Perspektive) ...
- Ich persönlich finde, dass ...
- Ich meine, dass ...
- Also ich sehe das so: ...
- Ich bin davon überzeugt (= Ich bin der sicheren Meinung), dass ...

Zustimmen (= sagen, dass man die gleiche Meinung hat)

- Genau!
- Stimmt!

- Richtig!
- (Genau) So ist es!
- Natürlich!
- Das sehe ich (ganz) genauso (= gleich).
- Ganz meine Meinung.
- Du hast / Sie haben ganz/ völlig recht!
- Da stimme ich dir/Ihnen zu. (= Das finde ich auch.)
- Das finde ich auch.
- Absolut richtig.
- Ich bin da absolut der gleichen Meinung.

MITTEL**Hausordnung**

In Mietshäusern gibt es eine Hausordnung. Diese Regeln haben eine typische Sprache.



Illustration: Silke Werzinger

Lärm

- **Nehmen Sie Rücksicht auf Ihre Nachbarn, und vermeiden Sie unnötigen Lärm. Die Ruhezeiten (13 - 15 Uhr, 22 - 6 Uhr) sind einzuhalten!**
- Fernseher und Radios sind nur auf **Zimmerlautstärke einzustellen.**
- Das Spielen von Musikinstrumenten ist während der Ruhezeiten **untersagt.**

Sicherheit

- Aus Sicherheitsgründen sind die Haustür und Kellertüren von 22 bis 6 Uhr abzuschließen.
- Hauseingang, Treppen und Flure sind **Fluchtwege** und müssen frei bleiben.
- Das Grillen ist auf den Balkonen **nicht gestattet.**
- Das Lagern von leicht **entzündlichen** Gegenständen im Keller ist verboten.

Rücksicht nehmen auf → ≈ denken an

vermeiden → nicht machen

... sind einzuhalten.

→ hier: ... muss man einhalten.

(**... einhalten** → sich an ... orientieren)

die Zimmerlautstärke

→ Intensität: nur so laut, dass man es nicht in anderen Zimmern/Wohnungen hört

einstellen → regulieren

untersagt → verboten

der Fluchtweg, -e → Weg für den Notfall

gestattet → erlaubt

entzündlich → so, dass es brennen kann

Einigen Wörtern begegnet man als Deutschlernender erst später:

- Das **Rad** (= eines der vier sich drehenden Teile, auf denen sich ein Fahrzeug bewegt) unseres Autos ist gebrochen.
- Kann ich dein **Rad** (= Fahrrad) nehmen, um schnell zum Supermarkt zu fahren?
- Schau mal, die kleine Luise

schlägt ein **Rad** (= Sportübung)!

- Alle **Räder** (= kleine runde Teile, die sich drehen) der Maschine stehen still.

Beschreibung im Detail

Gehen Sie noch einen Schritt weiter: Verwenden Sie Wörter, die zwar keine genauen Synonyme sind, die aber dem Leser besser klarmachen, was Sie sagen möchten. Diese spezifischen

Vokabeln machen Ihre Beschreibungen interessanter.

das Haus:

- die Villa
- das Reihenhaus
- die Hütte
- das Schloss
- die Burg
- das Gebäude
- der Firmenkompex
- das Eigenheim
- das Einfamilienhaus ...

sprechen:

- flüstern
- schreien
- bemerken
- vortragen
- plaudern
- schwätzen
- reden
- sich äußern ...

Ein gutes Online-Wörterbuch für Synonyme ist zum Beispiel Woxikon: synonyme.woxikon.de/synonym-liste

Sammelkarte **Sprechen**

Einen Einwand (= Kritik) haben

- Hm, ich weiß nicht ...
- Das kann schon sein, aber ...
- Vielleicht hast du / haben Sie recht, aber ...
- Ja, schon (= Das ist so), aber ...
- Man muss aber auch sehen, dass ...
- Man darf aber auch nicht vergessen, dass ...
- Ich gebe aber zu bedenken, dass ...

Eine andere Meinung haben

- Das finde ich (eigentlich) nicht.
- Ich muss sagen: Ich habe da so meine Zweifel (= Ich bin nicht sicher).
- Da habe ich eine andere Auffassung (= Meinung).
- Das kann man (meiner Meinung nach) so nicht sagen.
- Das siehst du / sehen Sie falsch.

- Das siehst du / sehen Sie nicht richtig.

Keine Meinung haben

- Dazu kann ich nichts sagen.
- Ich habe dazu (einfach) keine Meinung.
- Damit kenne ich mich überhaupt nicht aus (= Damit habe ich absolut keine Erfahrung).
- Darüber habe ich mir noch keine Gedanken (= von: denken) gemacht.

- Das ist mir (ehrlich gesagt) (= wenn ich die Wahrheit sage) egal.
- Von diesem Thema habe ich keine Ahnung (= Über diese Sache weiß ich nichts).

In der Alltagssprache hört man oft diesen Satz, wenn Menschen ironisch sagen möchten, dass sie anderer Meinung sind: *Wer's glaubt, wird selig!* (**selig** = so, dass man ein Leben ohne Ende bei Gott lebt)

Sammelkarte **Verstehen**

Reinigung und Sauberkeit

- Müll darf nur in die entsprechenden Mülltonnen entsorgt werden. Bitte achten Sie auf eine ordentliche Trennung des Mülls.
- Haus und Hof sind in einem sauberen Zustand zu halten. Die Mieter verpflichten sich, Flure, Treppen und Fenster im Treppenhaus einmal pro Woche zu reinigen. Ein Putzplan hängt aus.

Haustiere

- Achten Sie darauf, dass Haustiere nicht ohne Aufsicht im Hof sind.
- Verunreinigungen durch Haustiere sind sofort zu entfernen.
- Große Hunde sind im Haus nicht gestattet.

Fahrzeuge

- Stellen Sie Ihr Fahrzeug bitte ausschließlich auf den Stellplätzen vor dem Haus ab.

- Autos und Motorräder dürfen auf dem Grundstück und in der Garage nicht gewaschen werden.

entsprechend

→ richtig

entsorgen

→ wegwerfen

die Trennung

→ hier: ≈ Ordnen verschiedener Arten von Müll

der Hof, -e

→ hier: Platz zwischen Nachbarhäusern

sich verpflichten

→ müssen

das Treppenhaus, -er

→ Teil des Hauses, in dem die Treppen sind

aushängen

→ so hängen, dass ihn alle sehen können

die Aufsicht

→ ≈ Kontrolle

die Verunreinigung, -en

→ Schmutz

entfernen

→ wegmachen; putzen

das Fahrzeug, -e

→ Transportmittel, z. B. Auto

abstellen

→ parken

ausschließlich

→ nur

das Grundstück, -e

→ Stück Land mit spezieller Lage und Größe

1. Lecker, lecker!

Kochen mit dem Drucker
Seite 64 - 66



Lebensmittel aus dem 3-D-Drucker – haben Sie Appetit bekommen? → Suchen Sie die Wörter (horizontal und vertikal)! 15 Buchstaben bleiben übrig. Lesen Sie sie von links nach rechts und von oben nach unten. So finden Sie die Lösung.

1. Substanz aus der Natur, z. B. Wasser: der ...
2. Püree aus einer Speise: Sie ist ...
3. Geschäft für Kuchen und Desserts: die ...
4. Teil vom Skelett. Mediziner wollen ihn drucken: der ...
5. Essen und Trinken vom Mund in den Magen bringen
6. sehr feine weiße Substanz zum Backen: das ...
7. Person/Firma: Sie macht etwas professionell: der ...
8. Essen mit den Zähnen kleiner machen: ...

R	O	H	S	T	O	F	F	K	A	M
S	P	Ü	R	I	E	R	T	A	T	E
R	R	O	N	A	U	T	E	U	N	H
K	O	N	D	I	T	O	R	E	I	L
K	F	K	N	O	C	H	E	N	O	S
T	I	S	C	H	L	U	C	K	E	N



Lösung: die
= spezielles Essen: Die NASA will 3-D-Drucker dafür benutzen.

2. Das Chaos aufräumen

Geschichten aus der Geschichte
Seite 54 - 55



Nach dem Krieg mussten die Menschen wieder Ordnung ins Chaos bekommen.
→ Lösen Sie das Rebus, und finden Sie eine sehr ordentliche Redensart!



1. 3 = d 5 = u 6 = ng



3. 1 = d 3 4 = s 5



5. 2 = e 3 4 = b 6 = n



2. 1, 2, 3, 7, 8, 9



4. 1 = h 2 = a 3 5 = b



6. 1 = H 2 = ä 3 = l 5 = t

Lösungen: _____

- Lösung: Astronautenkost
1. (die) Orange
2.
3. (die) Katze
4. (die) Brille
5. (der) Löffel
6. (der) Kaffee
Lösung: Ordnung ist das halbe Leben; Hälfte


Lösung:
"Diese Redensart benutzen ordentliche Menschen gerne.
Wer nicht so ordentlich ist, antwortet: „Ich nehme die andere"

Wer ist schon perfekt?

Es gibt Fragen und Fragen. Auf manche erwartet der Sprecher keine Antwort. Denn bei rhetorischen Fragen ist die Antwort eigentlich schon klar.

MITTEL AUDIO PLUS



spinnen = 
verrückt sein

1 Streit zu Hause

- ▶ Könntest du das bitte auch noch aufräumen?
- ◀ **Sehe ich etwa so aus, als wäre ich** deine Putzfrau? Ich habe schon die Küche saubermacht. Das Wohnzimmer kannst wirklich du aufräumen!
- ▶ Ich habe aber keine Zeit. Ich muss jetzt weg.
- ◀ Wie bitte? Du musst jetzt weg? Aber deine Eltern kommen gleich!
- ▶ Ich weiß, aber du kannst ihnen ja **einfach** Kaffee anbieten und dich ein bisschen mit ihnen unterhalten. Ich treffe mich jetzt mit Andi.
- ◀ **Spinnst du?** Das wirst du ganz bestimmt nicht machen.
- ▶ Ich habe einfach keine Lust, meine Eltern zu sehen.
- ◀ **Ist das denn dein Ernst?** Du machst immer wieder dieselben Fehler mit deiner Familie.
- ▶ Na, **wer ist schon perfekt?** Also ich muss jetzt los, tschüs!

2 Schlechte Investition

- ◀ Schau mal! Mir wurde angeboten, hier in diese neuen **Aktien** zu investieren. Das werde ich machen. Damit kann ich viel Geld verdienen!
- ▶ Zeig mal ... Also das würde ich **an deiner Stelle** nicht machen.
- ◀ Du hast davon aber wirklich gar keine Ahnung. Und **denkst du, ich möchte Geld verlieren?**
- ▶ Du weißt ja noch weniger über Aktien als ich. Letztes Mal ...
- ◀ Ja, ja, ist ja gut. Aber dieses Mal ist das anders. Jakob hat gesagt, dass ...
- ▶ Natürlich wieder Jakob. Die Aktien sind dann bestimmt von irgendeiner Firma, **an der er beteiligt ist**.
- ◀ Ja. Na und?
- ▶ **Habe ich es dir nicht gesagt?** Der will nur an dein Geld.

einfach
▶ hier: = nur, das ist die Lösung

die Aktie, -n
▶ Teil einer Firma, den man als Investor kaufen kann

an deiner Stelle
▶ wenn ich du wäre

beteiligt sein an
▶ mit anderen besitzen

1. Fragen formulieren

M

Lesen Sie die Aussagen. → Formulieren Sie die Sätze als rhetorische Fragen.

1. Das habe ich euch doch gesagt!

.....

2. Niemand ist perfekt.

.....

3. Du bist verrückt.

.....

4. Wir machen doch alle Fehler.

.....

Lösungen:

1. Habe ich es euch nicht gesagt?
2. Wer ist (schon) perfekt?
3. Bist du verrückt?
4. Machen wir nicht alle Fehler?
2. 1B 2D 3A
4D 5C 6E

2. Modalpartikeln

S

In rhetorischen Fragen werden oft Modalpartikeln verwendet. Was bedeuten die Partikeln? → Verbinden Sie! Zwei Fragen haben dieselbe Antwort.

- | | |
|--|---|
| 1. Sehe ich etwa so aus, als wäre ich deine Putzfrau? | A Das kann nicht sein – zeigt Zweifel oder Überraschung |
| 2. Wer ist schon perfekt? | B vielleicht – man erwartet eine negative Antwort |
| 3. Ist das denn dein Ernst? | C macht eine Bitte oder Aufforderung höflicher |
| 4. Wie viele Menschen müssen nur sterben? | D Intensivierung der gemeinten Aussage |
| 5. Kannst du das mal machen? | E zeigt besondere Emotion, Ungeduld |
| 6. Wie lange dauert das denn noch? | |



„Mein **aktuelles Lieblingswort** ist **einem Klub beitreten**. Das kann ich allen empfehlen, die neu in Deutschland sind!“
Julian Großherr kümmert sich bei **Deutsch perfekt** um die Didaktik.



Die polyglotte Seite

Kennen Sie die deutschen Wörter zu diesen Themen im Heft? Testen Sie sich nach dem Lesen: Legen Sie die Hand auf die deutschen Wörter, und finden Sie die richtige Übersetzung!

DEUTSCH ENGLISCH SPANISCH FRANZÖSISCH ITALIENISCH POLNISCH RUSSISCH ARABISCH

WÖRTER ZUM THEMA E-SPORT, TEXT: WIE GEHT ES EIGENTLICH ...? SEITE 60 - 62

einem Klub beitreten	to join a club	afiliarse a un club	s'inscrire à un club	entrare a far parte di un club	wstąpić do klubu	вступить в клуб	ينضم لنادي
ein Turnier ausrichten	to host a tournament	organizar un torneo	organiser un tournoi	organizzare un torneo	zorganizować turniej	проводить турнир	ينظم مسابقة
der Breitensport	popular sports	el deporte de masas	le sport de masse	lo sport di massa	sport masowy	массовый спорт	الرياضة الشعبية
der Leistungssport	competitive sports	el deporte de competición	le sport de compétition	lo sport agonistico	sport wyczynowy	спорт высших достижений	الرياضة
dotiert sein mit	to include prize money of	estar dotado con	être doté du prix de	essere dotato di	otrzymywać dotację	получать дотацию	جائزته محددة بـ
daddeln	to play computer games	jugar a videojuegos	jouer aux jeux vidéos	giocare ai videogiochi	grać w gry komputerowe	играть	يلعب (على آلة أو كمبيوتر)
der Wettkampf	competition	la competición	la compétition	la gara	zawody	соревнование	مسابقة

WÖRTER ZUM THEMA ZÄHNEPUTZEN, TEXT: 3 FRAGEN SEITE 9

eine Tube Zahnpasta	tube of toothpaste	un tubo de pasta de dientes	un tube de dentifrice	un tubetto di dentifricio	tubka pasty do zębów	тюбик зубной пасты	أنبوب معجون الأسنان
die Zähne pflegen	to take care of one's teeth	cuidarse los dientes	prendre soin de ses dents	curare i denti	myć zęby	ухаживать за зубами	يعتني بأسنانه
die Zahnseide	dental floss	el hilo dental	le fil dentaire	il filo interdentale	nić do zębów	зубная нить	خيوط تنظيف الأسنان
die Geschmacksrichtung	taste	el sabor	le goût	il sapore	smak	характер вкуса	الطعم
der Mundgeruch	bad breath	el mal aliento	la mauvaise haleine	l'alito cattivo	zapach z ust	запах изо рта	رائحة الفم
die Backe	cheek	la mejilla	la joue	la guancia	policzek	щека	الخد
Au, Backe!	Oh boy!	¡Oh, no!	Oh purée	Oh santo cielo!	o raju!	ой-ой!	يا إلهي
die Zähne zusammenbeißen	to grit one's teeth	apretar los dientes	serrer les dents	stringere i denti	zaciśnąć zęby	стиснуть зубы	يتحلى بالجد
jemandem auf den Zahn fühlen	to probe sb.	tomar el pulso a alguien (fig.)	tester la résistance de quelqu'un	mettere sotto torchio qualcuno	pociągnąć kogoś za język	прощупывать кого-либо	يجس النبض
Auge um Auge, Zahn um Zahn	An eye for an eye and a tooth for a tooth	ojo por ojo, diente por diente	œil pour œil, dent pour dent	Occhio per occhio, dente per dente	oko za oko, ząb za ząb	око за око, зуб за зуб	العين بالعين والسن بالسن

WÖRTER ZUM THEMA WIEDERAUFBAU, TEXT: GESCHICHTEN AUS DER GESCHICHTE SEITE 54 - 55

der Wiederaufbau	rebuilding	la reconstrucción	la reconstruction	la ricostruzione	odbudowa	восстановление	إعادة الإعمار
die Trümmerfrauen	rubble women / Truemmerfrauen	las mujeres de los escombros	les femmes des ruines (hist.)	le donne delle macerie	kobiety zajmujące się odgruzowaniem i odbudową	женщины, работающие на расчистке развалин	نساء الأتقاض
die Nachkriegszeit in Trümmern liegen	post-war period to be in ruins	la posguerra estar en ruinas	l'après-guerre être en ruine	il dopoguerra essere in macerie	okres powojenny legnąć w gruzach	послевоенное время лежать в руинах	فترة ما بعد الحرب محطم
anpacken	to tackle sth.	echar una mano	se retrousser les manches	rimboccarsi le maniche	zabrać się za coś	браться	يباشر العمل
verpflichten	to commit	obligar	engager	costringere	zobowiązać	обязывать	يلتزم
der Hilfsarbeiter	unskilled worker	el peón	le travailleur non qualifié	il manovale	potocnik	подсобный рабочий	العامل المساعد
die Leistung	performance	el rendimiento	l'effort	la prestazione	dokonania	производительность	الأداء / الخدمة



Nur für dich

Vor einem halben Jahr hat Judith Holofernes ihr Leben als Popstar offiziell beendet. Nun verkauft sie ihre Musik und Texte einzeln an ihre größten Fans. Genau jetzt ist das eine ziemlich gute Idee. Von Jan Stremmel

SCHWER

Sie hat mit ihrer Band Millionen Platten verkauft, mehrmals den „Echo“-Musikpreis gewonnen und in den größten Hallen gespielt. Aber an diesem Tag arbeitet Judith Holofernes in ihrer Berliner Wohnung an einem Puzzle. Genauer gesagt malt sie eins, für ihre größten Fans.

Die Idee, sagt sie, hatte sie vor zwei Wochen, „coronabedingt“, ihre beiden Kinder haben zurzeit keine Schule. Das Motiv des Puzzles? Sie selbst in einem Wolfskostüm. Darüber stehen handgeschriebene ein paar Textzeilen aus einem ihrer Songs. Der heißt „Ich bin das Chaos“, und das findet sie doch ziemlich passend. Sowohl zum Prinzip des Puzzelns als auch zur Gesamtsituation der Welt im Frühjahr 2020.

Anderer Musiker blicken in diesen Tagen in den Abgrund. Sie streamen auf Instagram Gratzkonzerte aus ihrem Wohnzimmer und bitten die Fans darum, schon gekaufte Tickets nicht zurückzugeben. Während also eine ganze Branche vor dem Nichts steht, geht es für Judith Holofernes ganz bequem weiter. Sie hat keine Konzerte geplant, muss kein Album promoten. Sie muss heute einfach ein Puzzle malen. Genau dafür wird sie jetzt bezahlt.

Wer sich wundert, warum er schon länger nichts von Holofernes oder ihrer Band Wir sind Helden gehört hat: Es gibt sie eigentlich nicht mehr. Die Band hat sich schon 2012 aufgelöst. Holofernes

hat seitdem zwei gelobte Soloalben und einen Gedichtband veröffentlicht. Aber dann, vor einem halben Jahr, gab sie auf ihrem Blog ihren „Rücktritt“ bekannt, „mit dramatischem Gong und Fanfaren“.

Sie schrieb vom Ende ihrer „im Pop-Kontext stattfindenden Karriere“. Sie wollte nicht mehr „eine Familie haben und nebenher Rockstar in 70%-Stelle sein“. Und nicht mehr ihr Geld verdienen, wie sie es 20 Jahre lang verdient hatte. Statt also wie bisher Alben zu produzieren, damit auf Werbetour zu gehen und

dann auf Livetournee, wollte sie ihre Kunst nur noch für ihre größten Fans machen. Ohne Label, ohne Management, ohne Talkshow-Termine, aber mit „deutlich mehr Spaß“. Unterschrieben war der Eintrag mit „The Artist Formerly Known As Judith Holofernes“.

Es war eine kleine Sensation in der deutschen Indie-Szene. Wäre das nicht die Lösung? Ein gutes, selbstbestimmtes Künstlerleben, bezahlt nur von den eigenen Fans? Es klang utopisch. Aber nun, wo das Virus das Leben der meisten Livekünstler plötzlich auf null gestellt hat, fragen sich viele, ob Holofernes da nicht genau das Richtige getan hatte.

Seit Anfang des Jahres veröffentlicht sie ihre Gedichte, Zeichnungen, Tagebucheinträge und Podcast-Folgen hinter einer Bezahlschranke, auf Patreon, einer Plattform für Crowdfunding. Dort wird, im Unterschied zu anderen Anbietern, nicht ein großer Geldbetrag gesammelt, mit dem dann ein Videoclip oder ein

die Platten Pl.

➤ hier: Musik als CD, MP3 oder Vinyl

die Halle, -n

➤ hier: Konzerthaus

coronabedingt

➤ wegen Corona

der Wolf, -e

➤ wildes Tier, das mit dem Hund verwandt ist und im Wald lebt

das Frühjahr, -e

➤ Frühling

in den Abgrund blicken

➤ hier: eine schreckliche Zukunft vor sich haben/sehen

während

➤ hier: ≈ im Gegensatz dazu, dass

vor dem Nichts stehen

➤ hier: kein Geld verdienen

promoten engl.

➤ Werbung machen für

der Held, -en

➤ Person, die ohne Angst gefährliche Aufgaben löst

sich auflösen

➤ hier: sich trennen

der Gedichtband, -e

➤ Buch mit Gedichten

bekanntgeben

➤ hier: öffentlich machen

der Rücktritt, -e

➤ hier: Entscheidung, nicht mehr in einer speziellen Position zu arbeiten

der Gong, -s

➤ hier: Laut eines Metallinstruments, mit dem man Töne als Signal produziert

nebenher

➤ hier: gleichzeitig

in 70%-Stelle

➤ so, dass man zwischen 24 und 28 Stunden pro Woche arbeitet

die Werbetour, -en

➤ hier: alle Aktivitäten als Werbung für ein Album (Konzerte, Interviews ...)

der Eintrag, -e

➤ hier: Post; Text

die Indie-Szene

➤ alle Menschen, die Indie-Musik machen, dafür arbeiten oder Fan davon sind

selbstbestimmt

➤ ≈ autonom

auf null stellen

➤ hier: so ändern, dass keine Konzerte in Konzerthäusern mehr stattfinden

die Folge, -n

➤ hier: Episode

hinter einer Bezahlschranke

➤ hier: so, dass man erst bezahlen muss, um etwas lesen/hören/sehen zu können

Album finanziert werden soll. Sondern dauerhaft kleine Beträge, wie bei einem Abonnement.

Wer ein „Patron“ von Holofernes werden will, kann selbst bestimmen, wie viel er oder sie zahlen möchte für jedes Werk. Ab drei Dollar pro „Kreation“, also pro Lied, Text oder Video, darf man hinter die Schranke. Wer 25 Dollar pro Kunstwerk zahlt, dem schickt Holofernes Überraschungen per Post, etwa das Puzzle. Er bekommt bei ihrem nächsten Konzert auch freien Eintritt. Die teuerste Option sind 100 Dollar pro Werk. Sie nennt es „Vollmeisen-Abo für kunstverliebte Vollfreaks“. Wer so viel zahlt, der bekommt dazu noch Briefe und Postkarten von Holofernes' Reisen sowie einmal im Jahr seine Lieblings-Holofernes-Songzeile, handgemalt von Holofernes.

Sie hat in den letzten Wochen mit Musikerfreunden „enthusiastische Gespräche“ über dieses Finanzierungsmodell geführt, sagt Holofernes. Speziell jetzt erfahren viele Künstler selbst, wie schwierig dieses Leben ist. Wer sein Geld eben noch als freier Studiomusiker verdient hat, kann jetzt nicht mal mehr kellnern.

Ihr Rücktritt war keine Überraschung. Trotz des großen Erfolgs hat sie eines immer gestört: „Das Dogma, dass es bei der Musik um Masse geht.“ Um die Masse an Leuten, die einen Song im Radio hören. Um die Masse an Menschen, die einen Künstler kennen. „80 Prozent der Zeit war ich damit beschäftigt, an die Leute ranzukommunizieren, was ich in den verbleibenden 20 Prozent der Zeit mache.“

Sie war frustriert: vier Stunden im Zug sitzen, um dann vier Minuten in einer TV-Sendung zu sprechen, die nur Menschen anschauen, die sich nie im Leben ein Holofernes-Album kaufen würden. Viel zu viel Reibungsverlust: „Ich wollte mich immer schon lieber auf die Menschen fokussieren, die meine Musik lieben. Und zwar wirklich lieben, und nicht nur tolerieren, wenn sie im Radio läuft.“

Es geht ihr aber um mehr als nur ums direkte Beliefern ihrer Zielgruppe.

Nämlich um eine Frage, die vielleicht noch nie so dringend beantwortet werden musste wie jetzt, wo das System der Live-Musik so öffentlich sichtbar kollabiert: Was bedeutet Kunst der Gesellschaft wirklich, wie viel Geld ist sie ihr wert? Im Deutschlandfunk nannte neulich der Generalsekretär des Deutschen Musikrates, Christian Höppner, eine schockierende Zahl: 13 000 Euro verdienen freie Musikerinnen und Musiker in Deutschland im Durchschnitt. Im Jahr und brutto.

Wer sich als Musikfan noch an Zeiten erinnern kann, in denen man mehrmals im Jahr im Plattenladen drei, vier neue Alben kaufte und dafür gerne einen dreistelligen Betrag zahlte, dem muss es schon länger seltsam vorkommen, dass er heute für zehn Euro im Monat auf Spotify fast alle Songs der Weltgeschichte hören kann. Wer hat sich noch nie gefragt, wie das überhaupt aufgehen kann – oder ob es nicht vielleicht etwas wenig ist, dafür dass davon echte Menschen leben sollen?


Holofernes ist einerseits einer der letzten Musiker, die noch viele Platten verkauft haben, als die Menschen noch CD-Spieler hatten. Andererseits ist sie kein Megastar mehr. Sie hat kaum 18 000 Follower auf Instagram, das ist für einen Popstar sehr wenig. Vor zwei Jahren erklärte Holofernes dem SZ-Magazin ihr Problem: „Ich kriege unheimlich viel Liebe – und verkaufe trotzdem keine Platten.“ Da war ihr Ausstiegsplan schon fast reif.

Genau dafür war Patreon gestartet. Gegründet wurde die Plattform 2013 von Jack Conte, einem frustrierten Musiker aus San Francisco. Der erste große Erfolg gelang ihm, als die Musikerin Amanda Palmer, Ex-Sängerin der Indieband Dresden Dolls, sich über Patreon finanzieren ließ. Palmer war bereits ein Star beim Thema Crowdfunding. Nachdem ihre Plattenfirma ihr gekündigt hatte, nach 25 000 verkauften Alben – aus Perspektive des Labels ein Flop –, hatte Palmer ihre Fans um Geld fürs nächste Album gebeten. Sie bekam 1,2 Millionen Dollar,

dauerhaft

– hier: ≈ für lange Zeit


die Vollmeise, -n

–  Verrücktsein / Verrücktheit

kunstverliebt

– so, dass man ein Fan von Kunst ist

Voll-...

–  extreme (-r/-s) ...

sowie

– und (auch)

führen

– hier: haben

frei

– hier: so, dass man nicht nur für eine Band / ein Studio arbeiten muss; ↔ angestellt


nicht mal

– ≈ auch nicht

die Masse

– hier: große Zahl von Menschen

rankommunizieren an ...

–  hier: ... erzählen; ... immer wieder sagen

verbleibende

– hier: als Rest

der Reibungsverlust, -e

– hier: extra Arbeit, ohne dass man dafür mehr verdient / einen Erfolg sieht

sich fokussieren auf

– hier: vor allem etwas für ... tun

tolerieren

– hier: akzeptieren, auch wenn man etwas anderes mag

beliefern

– liefern an

öffentlich sichtbar

– so, dass es jeder sehen kann

kollabieren

– hier: (als wirtschaftliches System) nicht mehr funktionieren

der Deutschlandfunk

– öffentliche Radiostation in Deutschland

der Generalsekretär, -e

– hier: ≈ Leiter des Musikrats

der Deutsche Musikrat

– Organisation für die Interessen aller deutschen Musikvereine und -organisationen

brutto

– ↔ netto

dreistellig

– hier: 100 Euro oder mehr

es kommt ... seltsam vor

– ... findet es seltsam

aufgehen

– hier: als Rechnung funktionieren

unheimlich

–  hier: extrem

der Ausstiegsplan, -e

– hier: Plan, nicht mehr mit einem Label zu arbeiten

reif

– hier: ≈ fertig gedacht



Da spielten sie noch zusammen: Holofernes mit ihrer Pop-Rock-Gruppe „Wir sind Helden“ 2011 bei einem Konzert in Hamburg.

und zwar von fast genau 25 000 Fans, was die Rechnung der Plattenfirma in ihrer Absurdität eigentlich perfekt bloßstellte: Wozu gibt es überhaupt noch ein Label, wenn 25 000 Fans bereit sind, das Geld auch direkt an die Künstlerin zu zahlen?

Palmer schrieb ein Buch namens *The Art of Asking*. Darin formulierte sie eine sehr naheliegende, aber für die Musikindustrie revolutionäre Idee: Als zentrales Prinzip der Kunst nannte sie die Verbindung zwischen Künstler und Fan. Wer sich verbunden fühlt, will helfen. Sie fand: Man sollte nicht überlegen, wie man die Leute dazu zwingt, für Musik noch zu zahlen. Man sollte ihnen lieber eine einfache Möglichkeit geben, ihre liebsten Künstler direkt zu unterstützen. Dafür müsste man als Künstler allerdings eine Hürde überwinden: Man muss sich trauen, „Bitte“ zu sagen.

Palmer hat heute 15 000 Unterstützer. Auf der einen Seite ist auch das für einen Popstar eher wenig. Andererseits zahlt jeder davon im Schnitt neun Dollar für jeden veröffentlichten Song, jedes Video und jeden längeren Text. Insgesamt

unterstützen auf der Plattform vier Millionen „Patrone“ 150 000 Künstlerinnen und Künstler. Die Sache mit dem „Bitte“ scheint zu funktionieren.

Holofernes war begeistert von Palmers Buch. Sie schrieb ihr auf Twitter. Die beiden trafen sich und wurden Freunde. Dann gingen sie zusammen auf Tour. Währenddessen hat Palmer sie „nebenher aus dem Ärmel Patreon-fertig gecoacht“. Der wichtigste Rat? „Underpromise, overdeliver.“ Lieber wenig versprechen und die Erwartungen übertreffen.

Palmer hatte zum Beispiel einigen zahlungsfreudigen Fans versprochen, ihnen signierte Plattenspieler per Post zu schicken – ohne sich zu informieren, wie viel Porto es kostet, die Objekte bis nach Japan zu verschicken. Am Ende zahlte sie drauf. Deshalb wird das Puzzle, das Holofernes gerade designt, auch eine Überraschung, die sie sicherheitshalber niemandem offiziell versprochen hat. Overdeliver.

Und was bekommt man nun, als zahlender Fan von Holofernes? Erstens: ein Wohnzimmergefühl. Der Ton auf ihrer Patreon-Seite erinnert in seiner

bloßstellen

- hier: so zeigen, dass alle die Wahrheit erkennen über

bereit sein, zu ...

- ... tun wollen

namens

- mit dem Namen

naheliegend

- hier: einfach

eine Hürde überwinden

- akzeptieren, etwas Unangenehmes zu tun

sich trauen, zu ...

- keine Angst haben, ... zu tun

eher

- ≈ mehr, fast

im Schnitt

- im Durchschnitt

begeistert von

- so, dass man ... toll findet

aus dem Ärmel

- hier: ohne Probleme

der Rat

- Ratschlag

versprechen

- hier: sagen, dass man ... als Inhalt anbieten wird

übertreffen

- hier: mehr geben als erwartet wird

zahlungsfreudig

- so, dass man gern Geld für etwas ausgibt

signieren

- unterschreiben auf

draufzahlen

- mehr zahlen, als man durch einen Verkauf bekommt

sicherheitshalber

- um sicher zu sein

der Ton

- hier: Stil, zu formulieren



Feine, kleine Sachen für die größten Fans – davon lebt Holofernes heute.

Nettigkeit an die frühen Zeiten sozialer Netzwerke. „Mein friedlicher, unhysterischer Rückzugsraum“, sagt Holofernes dazu, „nicht so ein Drive-by-Shooting wie sonst im Internet.“

Unter der Osterausgabe ihres „Corona-Tagebuchs“, 1000 Wörter Text, unterhalten sich zum Beispiel Pia, Daria und Chris mit der „lieben Judith“ über Erlebnisse im Lockdown: die Kinder, die kranke Oma, das Asthma. Holofernes sagt, dass sie jeden einzelnen Kommentar liest. Was bisher nicht extrem viel Zeit kostet: Es sind nicht viele Kommentare. Sonst teilt sie dort auch Buchtipps, Meditationen oder Folgen ihres Podcasts „Salon Holofernes“.

Natürlich ist Patreon ideal für Künstler wie sie: Holofernes schreibt gern, teilt Selfies aus dem Familienurlaub auf Teneriffa und erzählt, dass ihr Mann letzte Woche krank war. Wer seine Musik ganz für sich sprechen lassen wollte, hätte mit Patreon vermutlich weniger Erfolg. Und natürlich haben es Newcomer schwer, man muss seine Fans schon mitbringen. Wie die britische Rapperin M.I.A., die sich auch kürzlich anmeldete und im April dort exklusiv ihre neue Single veröffentlichte.

Wie viel Geld Holofernes bisher mit Patreon verdient, verrät sie nicht. Aber ein

Ziel hat sie schon jetzt erreicht: Sie kann zwei Mitarbeiter bezahlen, die sich um ihr „Backoffice“ kümmern, während sie Zeit hat, Kunst zu machen.

Das Verhältnis zwischen „rankommunizieren“ und echter Arbeit ist für Holofernes so gut wie noch nie. Für sie ist es eine Rückkehr dahin, wo Künstler immer waren, bevor es Popstars gab, die mit ihrem Produkt einen ganzen Hofstaat mitfinanzieren mussten: in die Gemeinschaft ihrer Unterstützer. Den Hofstaat ist Holofernes jetzt los. Zu Recht darf man aber fragen, ob am Ende auch genug Unterstützer bleiben, denen die Kunst das Geld wert ist.

Für ein abschließendes Urteil ist es noch zu früh. Aber es gibt positive Signale. Vor Kurzem verkündete Patreon, wie sich Corona bisher auf die Plattform auswirkt: Im März haben sich mehr als 30 000 neue Künstler angemeldet, so viele wie noch nie. Die eigentlich wichtige Nachricht ist dabei, dass auch die Unterstützer mehr wurden: In Deutschland, Italien und den USA gab es im März 36 Prozent mehr zahlende User als im Vormonat.

Corona dürfte die Welt stark verändert haben. Aber wenigstens sieht es so aus, als ob wahre Fans ihre Künstler in der Not nicht alleine lassen.

das soziale Netzwerk, -e

• hier: Internetportal, das die Möglichkeit anbietet, Informationen über sich selbst im Internet zu publizieren und Kontakte mit anderen zu haben

der Rückzugsraum, -e

• hier: Plattform ohne großes Massenpublikum

sonst

• hier: normalerweise

die Osterausgabe, -n

• hier: an Ostern publizierter Text

teilen

• hier: in den sozialen Medien publizieren

für sich sprechen lassen

• hier: erreichen, dass nur ... wichtig ist

es schwer haben

• hier: Schwierigkeiten haben

die Rückkehr

• von: zurückkehren = zurückkommen

der Hofstaat

• ≈ alle Aristokraten und anderen Menschen, die mit einem Monarchen am selben Ort leben; hier: extrem viele Mitarbeiter

los sein

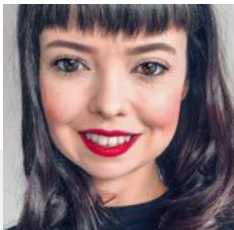
• nicht mehr haben

verkünden

• öffentlich erklären

sich auswirken auf

• Konsequenzen haben für

**Selin Pars****Heimat:** Türkei**Alter:** 27**Beruf:** Doktorandin für Molekularbiologie**Start:** April 2019**Hobbys:** Lesen, Briefeschreiben, Reisen, Kochen

MEIN ERSTES JAHR

„Die schreiben noch wirkliche Briefe“

Für ihr Studium ist Selin Pars nach Tübingen umgezogen. An der kleinen Stadt bei Stuttgart gefällt ihr vieles: die Universität, die Natur, das Essen – und die kurzen Wege. **LEICHT PLUS AUDIO**

**Tübingen****Dort liegt es:** Baden-Württemberg**Dort wohnen:** 89 223 Einwohner**Interessant ist:** Die Universität Tübingen ist mehr als 500 Jahre alt. Es gibt hier viele ausländische Studenten und Forscher. Der lokale Dialekt ist Schwäbisch. Ich finde ihn sehr schlecht zu verstehen.**Mein Tipp**

Schönbuch ist ein schönes Wandergebiet in der Nähe von Tübingen. Auch nicht weit weg liegt Stuttgart: In der Stadt gibt es Kunst, Musik, schöne Museen und gutes Essen. Mein Lieblingsmuseum in Stuttgart ist das Staatliche Museum für Naturkunde. Außerdem gibt es viele gute Jazzklubs. Ideal für Jazzliebhaber wie mich!

Maultaschen, Spätzle und Knöpfle: Diese Gerichte habe ich nicht gekannt, bevor ich nach Tübingen umgezogen bin. Auch von der Region, Schwaben, hatte ich früher noch nie gehört! Aber jetzt lebe ich in dieser schönen deutschen Region und schreibe meine Doktorarbeit in Molekularbiologie an der Universität Tübingen.

Ich komme aus der Türkei und habe als Kind in Istanbul gelebt. Mit 15 Jahren habe ich angefangen, Deutsch zu lernen. Ich habe mich sofort in die Sprache verliebt. Also habe ich sie nach der Schule weiter gelernt. Ich habe Briefe auf Deutsch geschrieben, um meine Sprachkenntnisse zu verbessern. Viele Deutsche schreiben noch wirkliche Briefe. Das finde ich sehr interessant. In der Türkei ist das anders: Dort sind Briefe altmodisch.

Für meinen Master bin ich nach Lissabon umgezogen. Portugal ist ein tolles Land. Trotzdem habe ich davon geträumt, in Deutschland zu leben. Und seit einem Jahr ist der Traum Wirklichkeit geworden.

In Tübingen kann man überallhin zu Fuß gehen. Das finde ich super. In Istanbul war das ganz anders: Ich stand wegen der großen Distanzen oft im Stau.

Im Sommer ist Tübingen besonders schön. Es wird wunderbar grün. In der Region gibt es auch viele Wanderwege. An der Universität Tübingen haben schon viele bekannte Personen gearbeitet: Friedrich Miescher hat die Nukleinsäure – einen Baustein der DNA und RNA – zum ersten Mal in Tübingen isoliert. Außerdem hat Alois Alzheimer hier studiert. Und die Fuchsie, eine schöne Blume, hat ihren Namen von dem Botaniker Leonard Fuchs. Er hat in Tübingen gelebt. Das alles motiviert mich bei meiner Arbeit. Das ist wichtig. In der Forschung braucht man nämlich viel Geduld.

Baden-Württemberg ist ideal für reisefreudige Menschen. In ein paar Stunden kann man in die Schweiz, nach Frankreich oder nach Österreich fahren. Mein Partner und ich lieben das Reisen. Wir planen oft große Ausflüge. Leider ist es aktuell wegen der Corona-Pandemie nicht möglich, eine schöne Reise zu machen. Aber hoffentlich ist das bald wieder möglich! *Aufgeschrieben von Guillaume Horst*

die Doktorandin, -nen

• Frau: Sie macht eine systematische Untersuchung und möchte den Titel Doktor bekommen.

die Maultasche, -n

• süddeutsches Gericht: große gefüllte Nudeln

(füllen)

• hier: vollmachen (z. B. mit Fleisch, Gemüse...)

die Spätzle Pl.

• ≈ kleine, dickere Nudeln

die Knöpfle Pl. schwäb.

• ≈ kleine Spätzle

bevor

• in der Zeit vorher

die Doktorarbeit, -en

• systematische Untersuchung: Man macht sie, weil man den Titel Doktor bekommen möchte.

sich verlieben in

• beginnen, ... zu lieben

verbessern

• besser machen

altmodisch

• unmodern

der Traum, -e

• von: träumen

überallhin

• zu allen Orten

stand im Stau

• Prät. von: im Stau stehen = warten müssen, weil es zu viel Verkehr gibt

der Baustein, -e

• hier: ≈ sehr kleines chemisches Objekt in einer DNA-/RNA-Sequenz

motivieren

• hier: Motivation geben, weiterzuarbeiten

die Forschung, -en

• Arbeit für mehr Wissen

Geduld brauchen

• ≈ warten können müssen

reisefreudig

• so, dass man gern reist

Mein Tipp**das Wandergebiet, -e**

• Areal: Dort kann man wandern.

die Kunst, -e

• ästhetische Dinge (z. B. Tanz, Fotografie, Musik)

das Staatliche Museum für Naturkunde

• Museum in Stuttgart mit Objekten aus der Natur, z. B. Zoologie und Geologie

der Jazzliebhaber, -

• Jazzfan



Das große Aufräumen

Nur wenige Wochen nach Kriegsende beginnt der Wiederaufbau von Berlin. Dabei spielen Frauen eine wichtige Rolle – es ist der Anfang von einem deutschen Mythos.

MITTEL PLUS AUDIO

Berlin ist zerstört, aber nicht tot. Nach der bedingungslosen Kapitulation am 8. Mai 1945 beginnt das Leben in der Großstadt neu. Die Infrastruktur funktioniert: Die Straßenbahn fährt, es gibt Wasser und wenigstens für ein paar Stunden am Tag Strom. Aber die Zerstörungen in der Stadt sind gigantisch. Von 1,5 Millionen Wohnungen sind nur noch 370 000 sofort wieder bewohnbar. 500 000 Wohnungen sind total zerstört, rund 100 000 schwer beschädigt. Ein großer Teil der Stadt liegt in Trümmern. Vor allem das Zentrum ist fast komplett zerstört.

In der Metropole beginnt das große Aufräumen. Ab dem 1. Juni 1945 müssen die ersten Frauen beim Aufräumen helfen: Jeder nennt sie bald Trümmerfrauen.

Die Trümmerfrauen sind ein deutscher Mythos. Und der geht so: Hunderttausende Frauen räumen nach dem Krieg die deutschen Städte auf – freiwillig, fröhlich und mit sehr einfachen Mitteln. Aber dieser Mythos ist zu einfach. In Wirklichkeit erledigen fast überall in Deutschland Baufirmen mit großen Maschinen (und Männern) die meiste Arbeit – anders geht es auch gar nicht. Im ganzen Land müssen rund 400 Millionen Kubikmeter Schutt weggeräumt werden. Das können

der Wiederaufbau

→ von: wieder aufbauen
= hier: Kaputtes nochmal bauen

zerstören

→ kaputt machen

bedingungslos

→ hier: ohne Erwartungen des Kriegsverlierers

bewohnbar

→ so, dass man darin wohnen kann

schwer beschädigt

→ so, dass vieles kaputt ist

in Trümmern liegen

→ total kaputt sein

das einfache Mittel, -

→ hier: ↔ professionelles Werkzeug

erledigen

→ machen

der Schutt

→ Steinreste in kleinen Stücken, die man nicht mehr braucht

(der Stein, -e

→ sehr harte Substanz, z. B. Granit, Quarzit...)

wegräumen

→ aufräumen und wegbringen

auch sehr viele Frauen mit Eimern nicht schaffen.

Die Trümmerfrauen gibt es, aber sie räumen nur einen kleinen Teil der Trümmer weg. Die Frauen werden vor allem in Berlin und in der sowjetischen Besatzungszone eingesetzt. Es ist eine sehr harte Arbeit, und fast niemand macht sie freiwillig. Während des Kriegs müssen Zwangsarbeiter nach Bombenangriffen den Schutt wegräumen. Nach dem Krieg verpflichten die Alliierten vor allem deutsche Kriegsgefangene und NSDAP-Mitglieder dazu.

Auch die meisten Berliner Trümmerfrauen tun die Arbeit nicht freiwillig. Sie gehen zum Arbeitsamt, um Lebensmittelmarken zu bekommen. Zu dieser Zeit bekommt jeder nur eine vereinbarte Ration an Lebensmitteln. Sehr viele Menschen hungern. Aber wer hart arbeitet, bekommt etwas mehr. Zum Beispiel 450 Gramm Fett pro Monat statt nur 210 Gramm.

Die Ämter verpflichten die Frauen als sogenannte Bauhilfsarbeiterinnen. Sie klopfen Steine, die für den Bau von neuen Häusern verwendet werden können. Und sie beladen die Loren, auf denen der Schutt transportiert wird. 45 Kilometer Gleise sind dafür durch die ganze Stadt gelegt worden. Mit dem Schutt werden zuerst die Bombenkrater gefüllt, dann Trümmerberge aufgeschüttet. So bekommt das flache Berlin 14 kleine Berge.

Weil die Arbeit in den Trümmern so hart ist und als Strafarbeit gilt, soll sie populär gemacht werden. Vor allem in der sowjetischen Besatzungszone und in Berlin werden die Trümmerfrauen als Idole inszeniert. Es werden Fotos publiziert, auf denen fröhliche Frauen zwischen den Trümmern stehen. Die hart arbeitende Frau – das passt gut zum neuen sozialistischen Frauenbild, dass die Sowjets in ihrer Zone propagieren wollen.

Jahre später ist klar, dass viele dieser Fotos von Trümmerfrauen inszeniert sind. Auch in Berlin arbeitet nur ein kleiner Teil der Frauen beim Aufräumen mit: rund 60000 Trümmerfrauen gibt es in der Stadt, das sind circa drei Prozent aller

Berlinerinnen. In den westlichen Besatzungszone ist der Anteil noch kleiner als im östlichen Teil.

In Wirklichkeit haben also nur wenige Frauen dabei geholfen, den Kriegsschutt wegzuräumen, und das auch nicht ganz freiwillig. Aber trotzdem sind es die Frauen, die in der Zeit nach 1945 das Land am Laufen halten. 5,3 Millionen deutsche Soldaten sind tot, rund elf Millionen in Kriegsgefangenschaft – und 60 Prozent der Menschen in Deutschland sind in dieser Zeit Frauen. Viele Männer sind verletzt oder krank. Und Millionen Frauen wissen nicht, ob ihre Männer wieder nach Hause kommen werden.

In dieser Zeit erledigen Frauen fast alle Arbeiten – wie auch schon während des Kriegs. Sie suchen in den Trümmern nach Resten ihres Besitzes. Sie fahren auf die Dörfer und tauschen bei den Bauern oft ihren letzten Besitz gegen ein paar Kartoffeln, Eier und ein bisschen Milch. Viele

Frauen müssen sich prostituieren, um ihren Kindern etwas zu essen kaufen zu können. Die Not ist groß.

Aber die Frauen kümmern sich nicht nur um ihre Familien. Sie machen seit dem Krieg auch viele Arbeiten, die traditionell vor allem von Männern erledigt worden sind: Frauen bedienen in Fabriken große Maschinen, sind Lehrerinnen und Handwerkerinnen. Deutschland ist nach dem Krieg ein Land der Frauen.

Die Trümmerfrauen werden später zum Symbol für die Leistung der Frauen in dieser Zeit. Das ist ein Grund dafür, warum der Mythos so groß wird: Die Trümmerfrauen werden ein Teil der deutschen Identität der Nachkriegszeit – wie das Wirtschaftswunder und das Wunder von Bern, der Gewinn der Fußballweltmeisterschaft 1954.

Mit der Umkehr der Geschlechterrollen ist es für die meisten Deutschen schon in den 50er-Jahren wieder vorbei. Anders als in der Deutschen Demokratischen Republik macht im Westen niemand die hart arbeitende Frau zum Idol. Das Ideal der Wirtschaftswunderzeit ist die Hausfrau.

Barbara Kerbel

Deutschland ist nach dem Krieg ein Land der Frauen.

schaffen

– hier: eine schwierige Aufgabe mit Erfolg machen

die sowjetische Besatzungszone

– ≈ Zone, in der die Armee der Sowjetunion regiert (1945 – 1949)

einsetzen

– hier: arbeiten lassen

hart

– hier: anstrengend; schwierig

der Zwangsarbeiter, -

– Person, die als Strafe bei schlechten Bedingungen körperliche Arbeit tun muss

der Bombenangriff, -e

– Attacke mit Bomben aus der Luft

verpflichten zu ...

– hier: offiziell erklären, dass jemand ... muss

die Alliierten Pl.

– hier: Allianz der vier Staaten, die im Zweiten Weltkrieg gegen Deutschland und Italien kämpften

der/die Kriegsgefangene, -n

– Person, die im Krieg gefangen wurde und nicht mehr weggehen darf

die NSDAP

– kurz für: Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

die Lebensmittelmarke, -n

– Coupon für eine vereinbarte Menge von Lebensmitteln

das Fett

– hier: Lebensmittel, z. B. fette, weiche Mischung oder spezielles Öl

die Bauhilfsarbeiterin, -nen

– Arbeiterin, die auf einer Baustelle hilft

Steine klopfen

– hier: durch Schlagen aus großen Steinen kleine machen

beladen

– hier: Dinge zum Transport auf Wagen bringen

die Lore, -n

– kleiner Wagen, der auf Gleisen fährt

legen

– hier: bauen

aufschütten

– hier: einen Berg aus vielen Steinen machen

gelten als

– hier: bekannt sein als

inszenieren als

– hier: so zeigen, dass man meint, sie sind ...

das Frauenbild, -er

– hier: Idee, wie Frauen sind oder sein sollen

der Anteil, -e

– ≈ Teil

am Laufen halten

– hier: helfen, dass das Land weiter funktioniert

der Soldat, -en

– Person, die in Uniform für ein Land kämpft

tauschen gegen

– etwas geben und etwas anderes dafür bekommen

bedienen

– hier: benutzen

die Handwerkerin, -nen

– hier: Frau, die mit Händen und Werkzeugen arbeitet

die Leistung, -en

– hier: Resultat von harter Arbeit

die Nachkriegszeit

– hier: Zeit nach 1945

das Wirtschaftswunder

– schnelles Wachsen der wirtschaftlichen Produktion

die Fußballweltmeisterschaft, -en

– Treffen von vielen Fußballnationalmannschaften, die um den ersten Platz auf der Welt spielen

die Umkehr

– Änderung ins Gegenteil

Mit ... ist es vorbei.

– ≈ ... endet.



Dorothea Kehr
liebt die Lyrik von
Dichterin Mascha
Kaléko.



Musik **MITTEL**

Lyrische Musik

Dota hat auf ihrem neuen Album mit den Texten der Dichterin Mascha Kaléko gearbeitet – und sich dafür Hilfe von ziemlich bekannten Leuten gesucht.

Es war ein Zufall, der die Liedermacherin Dota zu ihrem neuen Album brachte: Ein Konzertbesucher schenkte ihr ein Buch mit Gedichten von Mascha Kaléko. Dota, bürgerlich Dorothea Kehr, gefielen die Texte sehr. Bald wollte sie daraus ein Album machen. Für Mascha Kaléko hat sie mit ihrer Band, die wie sie auch Dota heißt, Gedichte der Schriftstellerin vertont.

Mascha Kaléko wurde 1907 als Golda Malka Aufen, genannt Mascha, in Galizien (damals Österreich-Ungarn) geboren. Als sie sieben Jahre alt war, emigrierte ihre Familie nach Deutschland, um sich zu Beginn des Ersten Weltkriegs vor Pogromen in Sicherheit zu bringen. In Berlin nahm

die Dichterin Ende der 20er-Jahre den Namen ihres ersten Ehemanns an und wurde so zu Mascha Kaléko.

Im Romanischen Café traf sie die künstlerische Avantgarde der Stadt – zum Beispiel die Schriftsteller Else Lasker-Schüler und Joachim Ringelnatz. Bald darauf publizierte Kaléko erste Gedichte. Das lyrische Stenogrammheft war der Titel ihres Debüts von 1933. Aber die Nationalsozialisten verboten Kaléko weiterzuarbeiten, denn sie war Jüdin. 1938 ging sie aus Berlin weg und emigrierte in die USA. Heute gilt sie als eine der wichtigsten Dichterinnen der Neuen Sachlichkeit.

„Die Dächer glühn als lügen sie im Fieber. / Es schlägt der vielgerühmte Puls der Stadt. / Grell sticht Fassadenlicht. Und

die Liedermacherin, -nen

• ≈ Musikerin, die Lieder zu aktuellen Themen selbst schreibt und singt

bürgerlich

• hier: ihr eigentlicher/echter Name ist

das Gedicht, -e

• Poesie

vertonen

• hier: Musik zu einem Text schreiben

annehmen

• hier: ≈ bekommen

das Stenogramm

• Text in Stenografie; hier: ≈ kurzer Text

die Jüdin, -nen

• Frau, deren Religion die Thora als Basis hat

gelten als

• nach Meinung vieler ... sein

die Neue Sachlichkeit

• hier: Stilrichtung mit sozialkritischen Themen und realistischen Motiven (Stilrichtung)

glühn

• kurz für: glühen = hier: eine rote Farbe haben

als lägen sie

• ≈ so, wie wenn sie liegen würden

vielgerühmt

• ≈ so, dass man viel über ihn spricht; sehr bekannt

grell

• unangenehm hell
sticht • von: stechen
≈ hier: scheinen; sich zeigen

hoch darüber / Erscheint der Vollmond schlecht rasiert und matt : In dem Lied „Julinacht an der Gedächtniskirche“ singt Dota Kalékos Zeilen über Berlin. Die Dichterin hat sich die Stadt, in der Dota 1979 geboren wurde, genau angesehen. Ihre Gedichte handeln vom Alltag, aber auch von Themen wie Liebe oder dem Suchen nach einer Heimat.

Als Dota die Texte las, hatte sie sofort Melodien im Kopf. Das war der Grund, warum 45 Jahre nach Kalékos Tod die Texte der Dichterin ihr Thema sind. In einem Interview mit dem Tagesspiegel hat Dota gesagt, was ihr gut gefällt: „Der schonungslos analytisch-trockene Blick, der manchmal sogar ins Zynische geht.“ Ein gutes Beispiel für diesen Stil ist der erste Song auf Dotas Album. In „Resignation für Anfänger“ singt sie: „Suche du nichts. Es gibt nichts zu finden, / Nichts zu ergründen. Finde dich ab ...“ Normalerweise schreibt Dota ihre Texte selbst. Aber Kalékos Gedichte passen sehr gut zu der Leichtigkeit der Melodien und der klaren Stimme der Sängerin.

Dotas Karriere begann als Straßenmusikerin, damals war ihr Name Kleingeldprinzessin. So nannte sie 2003 auch ihr Debütalbum, und so heißt ihr eigenes Musiklabel. Dota hat sich klar für die Musik entschieden. Sie hätte auch Ärztin werden können, denn sie hat Medizin studiert. Dota steht für Authentizität und Unabhängigkeit und hat damit Erfolg. Das Album vor Mascha Kaléko hieß Freiheit und war auf Platz elf der deutschen Charts. Ihre Lieder, die an Chansons, Jazz und Bossa Nova erinnern, haben schon seit Jahren viele Fans.

Für ihr aktuelles Album hat Dota nicht nur mit ihrer Band zusammengearbeitet. Sie hat sich auch bekannte Hilfe geholt, denn das Album sollte ein „generationsübergreifendes Liedermacherprojekt“ werden. Mit dabei sind jüngere Musiker wie Alin Coen, Felix Meyer, Max Prosa oder Francesco Wilking von der Band Die Höchste Eisenbahn. Aber auch die populären älteren Liedermacher Konstantin Wecker und Hannes Wader haben mit Dota Gedichte von Kaléko in Duette transformiert.

Ana Maria Michel

erscheinen

• hier: plötzlich zu sehen sein

matt

• hier: schwach; mit nur wenig Licht

die Gedächtniskirche, -n

• Kirche, die an ein Ereignis oder an eine Person erinnern soll

schonungslos

• hier: sehr direkt; offen

trocken

• hier: ironisch

sogar

• ≈ auch

ins Zynische gehen

• zynisch werden

die Resignation

• von: resignieren ≈ aufhören, Pläne zu haben; den Mut verlieren

ergründen

• ≈ entdecken

sich abfinden

• (Unangenehmes)

akzeptieren

stehen für

• hier: ≈ Symbol sein für

die Unabhängigkeit

• ≈ Selbstständigkeit


generationsübergreifend

• hier: so, dass mehrere Generationen mitmachen

(die) Generation, -en

• hier: alle Musiker, die ungefähr gleich alt sind)

die Höchste Eisenbahn

• ≈ höchster Zug; auch Wortspiel: Es ist höchste Eisenbahn. ≈  Es ist eilig/fast schon zu spät.

Beethoven – ein bisschen anders

Die Jazzrausch Bigband ist bekannt dafür, Jazz und Techno zu kombinieren. Ihren typischen Sound macht die Gruppe aber nicht mit dem Computer, sondern mit ihren Instrumenten. Zu der Musik der Band kann man gut tanzen. Sie war deshalb oft Gast in dem Münchener Klub Harry Klein. Ihr aktuelles Album hat aber Ludwig van Beethoven als Thema. Die Musiker interpretieren auf Beethoven's Breakdown unter anderem seine „Mondscheinsonate“ neu. Viele Künstler beschäftigen sich jetzt mit dem Komponisten, 2020 ist sein 250. Geburtstag. Das Album der Bigband hätte ihm sicher gefallen: Auch Beethoven war ein Innovator.



der Rausch, -e

• große Euphorie; Zustand, wenn man betrunken ist

unter anderem

• neben anderen Dingen

der Mondschein

• Licht des Mondes

Elektronischer Sound

„Bei Spells und Gravity habe ich versucht, die Maschinen zu verstecken. Auf Mirage versuche ich nun, das Menschliche zu verbergen.“ Das sagt Ben Lukas Boysen über sein aktuelles Album. So ist es nur logisch, dass er dafür den Titel Mirage gewählt hat, ein Luftbild also, das den Boden wie in einem Spiegel zeigt und für viele als Illusion der Natur bekannt ist. Es ist nach Gravity und Spells das dritte Solo-Album des Komponisten und Produzenten, der vorher aber schon unter dem Namen Hecq Musik gemacht hat. Der Berliner komponiert elektronische Klanglandschaften. Damit hat er auch schon im Film großen Erfolg. Boysen hat zum Beispiel den Soundtrack für den Film Der Fall Collini gemacht. Auch für das populäre Computerspiel Everything komponierte er die Musik – zusammen mit dem Argentinier Sebastian Plano, der auch in der deutschen Hauptstadt zu Hause ist.

verstecken

• hier: etwas mit Absicht nicht zeigen

das Menschliche

• von: menschlich = typisch für den Menschen

verbergen

• hier: etwas mit Absicht nicht zeigen oder sagen

komponieren

• Musik schreiben

der Klang, -e

• (schöner) Laut

der Fall, -e

• hier: Kriminelle Sache, die man untersucht



Die Dekoration ist extravagant.

Film **MITTEL**

Was ist real?

Arte zeigt 100 Jahre nach seiner Premiere *Das Cabinet des Dr. Caligari* auf seiner Online-Plattform.

In der fiktiven norddeutschen Kleinstadt Holstenwall ist ein Mörder unterwegs. Francis versucht, ihn zu finden. War es vielleicht der Schausteller Caligari, der auf dem Jahrmarkt der Stadt einen Schlafwandler zeigt? Die Binnenhandlung von *Das Cabinet des Dr. Caligari* von Robert Wiene erinnert an einen Kriminalfilm. Aber der Film hat noch eine Rahmenhandlung, die in einer Nervenklinik spielt. Und diese Rahmenhandlung macht unsicher: Was passiert wirklich, was ist nur Fantasie? Vor 100 Jahren hatte der Klassiker Premiere. Er hatte sofort viele Fans. So etwas hatte das Publikum nämlich noch nicht gesehen. Wienes Film sorgte neben anderen dafür, dass das Kino der Weimarer Republik international populär wurde. Der Stil von *Das Cabinet des Dr. Caligari* war so anders, dass er einen eigenen Namen bekam: Caligarismus. Die Film-Architekten Hermann Warm, Walter Reimann und Walter Röhrig hatten ein Szenenbild designt, das wie geträumt aussieht. Wege, die diagonal über das Bild gehen, surreale Proportionen, starke Hell-Dunkel-Kontraste und Wände voll mit Symbolen machten den Film zu einem Meisterwerk der expressionistischen Filmkunst. Bis zum 31. Juli ist er in der Arte-Mediathek zu sehen.

der Mörder, - • kriminelle Person, die einen Menschen so verletzt, dass dieser stirbt

der Schausteller, - • Person, die von einem Jahrmarkt zum anderen fährt, und dort etwas zeigt

(der Jahrmarkt, -e • Fest mit Attraktionen, das einmal oder mehrere Male im Jahr stattfindet)

der Schlafwandler, - • Person, die im Schlaf aufsteht und Dinge tut, ohne sich später daran zu erinnern

die Binnenhandlung, -en • ≈ Erzählung in der Erzählung; Erzählung über einen Charakter

die Rahmenhandlung, -en • ≈ Kontexterzählung

spielen • hier: stattfinden
dafür sorgen, dass ... • der Grund dafür sein, dass ...

das Meisterwerk, -e • besonders gute Arbeit mit hoher Qualität

die Mediathek, -en • Online-Archiv

Wenders Arbeiten

Eigentlich war *Alice in den Städten* sein vierter Film. Aber Wim Wenders nennt ihn seinen ersten. Denn mit dem Schwarz-Weiß-Film entdeckte der Regisseur 1974 das Roadmovie als Genre für sich – und wurde dann nicht nur in Deutschland sehr bekannt. Der Film hat viele Stilmittel, die typisch für die Arbeiten von Wenders sind, zum Beispiel kunstvolle Bilder und lange Einstellungen. *Alice in den Städten* ist auf der Streamingplattform Alles Kino zu sehen. Das ist ein auf den deutschen Film spezialisiertes Online-Archiv. Es zeigt die vielen Arbeiten Wenders, der heute einer der populärsten deutschen Regisseure ist. Auch sein Klassiker *Der Himmel über Berlin* ist zu sehen. Auf der Plattform kann man außerdem neuere Produktionen von ihm leihen und streamen.

für sich entdecken

• hier: ≈ merken, dass man ... gern macht

der Regisseur, -e

• hier: Leiter am Filmset, der den Schauspielern Instruktionen gibt

das Stilmittel, -

• Element eines speziellen Stils

kunstvoll

• mit großem künstlerischen Talent und Können

die Einstellung, -en • hier: Szene

Keine Idylle

Die Menschen in dem kleinen Dorf Wischershausen in Mecklenburg-Vorpommern haben nicht viel. Viele sind arbeitslos. Manche haben das Ende der Deutschen Demokratischen Republik nicht verkraftet. Sie kultivieren selbst Gemüse, schlachten Schweine und versuchen, sich gegenseitig zu helfen. Für ihren Dokumentarfilm *Am Ende der Milchstraße* haben Leopold Grün und Dirk Uhlig das Dorf und seine Einwohner 2012 besucht. Ihr Film zeigt keine Landidylle, sondern Menschen, die genau noch genug zum Leben haben. Die Dokumentation ist kostenlos im Online-Archiv der Bundeszentrale für politische Bildung zu sehen.



nicht verkraften • nicht zurechtkommen mit

schlachten • ein Tier wegen seines Fleisches töten

die Milchstraße • Linie aus vielen Sternen am Himmel

das Land • hier: ↔ Stadt

die Bildung • hier: Wissen und Lernen

Buch **MITTEL**

Autorin
Cora Stephan



Kinder ihrer Zeit

Eigentlich will Jana nur die Wahrheit über ihre Familie wissen. Dabei lernt sie viel mehr über ihr Land, die zwei deutschen Staaten.

Wer den Vorgänger zu Margos Töchter nicht gelesen hat, muss diese Familie erst kennenlernen. Dabei ist man als Leser aber nicht besonders im Nachteil: Die Hauptfigur Jana Seliger muss das auch. Inzwischen selbst Mutter, wuchs sie in den 80er-Jahren als Kind aus einer kaputten Ehe auf. Als ihre Mutter Leonore starb, war Jana erst 13. Angeblich war es Suizid. Jana möchte das aber nicht akzeptieren. Ihre Suche nach der Wahrheit führt sie in die Stasiunterlagenbehörde nach Berlin. In der Hauptstadt wohnte eine Brieffreundin von Leonore, Clara Pinkus. Genau wie ihre Freundin aus Westdeutschland war sie ein Kind ihrer Zeit – und ihres Landes. Clara glaubte an die Ideologie der Deutschen Demokratischen Republik, Leonore an die Freiheit des Westens. Trotzdem gerieten beide in Konflikt mit dem Gesetz. In ihren Margo-Büchern verbindet Cora Stephan zwei Talente, für die sie schon lange bekannt ist: In der Darstellung der beiden deutschen Staaten erzählt die Autorin historisch genau, sprachlich aber einfach und klar. Stephan hat lange Zeit Sachbücher geschrieben. Auch erzählerisch stellt sie den leidenschaftlichen Kampf für die Wahrheit ins Zentrum. Wie eine Detektivin sucht Jana nach den Gründen für den Tod ihrer Mutter. Das tut sie ohne Angst vor dem, was das für sie und ihre Geschichte bedeutet. Da wundert es niemanden, dass die Schriftstellerin schon mehrere Kriminalromane publiziert hat, wenn auch unter einem Pseudonym. Für Leser mit guten Deutschkenntnissen (ab Niveau B2) ist Margos Töchter gut zu verstehen.

der Vorgänger, -
➤ hier: Teil einer Serie, der vorher publiziert wurde; erstes Buch

angeblich
➤ so, dass man es vermutet/sagt

die Stasiunterlagenbehörde
➤ Amt, das die Dokumente der Stasi bei sich behält und untersucht

(die Stasi)
➤ kurz für: Staatssicherheit: Sie war eine Geheimpolizei des DDR-Regimes.)

geraten in ➤ hier: haben; kommen in

das Gesetz ➤ hier: Polizei und Justiz

die Darstellung, -en
➤ hier: Art, etwas literarisch zu zeigen

das Sachbuch, -er
➤ Buch, in dem Informationen oder Ratschläge stehen

leidenschaftlich
➤ hier: energisch

wenn auch
➤ ≈ aber

unter ➤ hier: mit

das Niveau, -s franz.
➤ hier: Qualität der Sprachkenntnisse



SPRACHKURSE UND SPRACHFERIEN

Nächste Anzeigentermine:

Ausgabe	Anzeigenschluss
09/2020	24.06.2020
10/2020	15.07.2020
11/2020	12.08.2020

Learn English in Cornwall

ONLINE COURSES
NOW AVAILABLE

www.learnenglishincornwall.co.uk
Julie Tamblin MA - 0044 (0) 1208 871 184



Live Online-Training im virtuellen Klassenzimmer für Deutsch, u.a.

- Intensivkurse
- Abendkurse
- Individualunterricht

10% Rabatt auf die Kursgebühr bis 30.06.2020!*

*Code FU2020

Durchführungsgarantie für alle Online- und Präsenzkurse (A1-C1)!

FU Academy of Languages
Heidelberg · Berlin

Hauptstr. 1, 69117 Heidelberg, Tel.: 06221 7050-4001
Bernburger Str. 24/25, 10963 Berlin, Tel.: 030 2005977-0

Tel. 06221 7050-4101 • sprachen@fuu.de • fuu-heidelberg-languages.com • f i t

TestDaF
Test AS
telc
TOEFL
TOEIC
ECCL
VDP
FDSV
fadaf
iStudy

SPRACHPRODUKTE

Besser mit Sprachen

Der Online-Shop zum Sprachenlernen

shop.spotlight-verlag.de

Spotlight Verlag



Spende und werde ein Teil von uns.
seenotretter.de

Kontakt für Anzeigenkunden

+49-89/85681-131/-135

Spotlight Verlag GmbH – Ihr Ansprechpartner für Beratung und Verkauf
anzeige@spotlight-verlag.de
www.spotlight-verlag.de/mediadaten

Spotlight Verlag



WIE GEHT ES EIGENTLICH DEM ...

E-Sport?

Noch vor wenigen Monaten war der Computersport nach Meinung der meisten Menschen nur etwas für Freaks. Dann kam Corona. Wird er dadurch bald so populär wie der traditionelle Sport?
 Von Jürgen Schmiederer

SCHWER

Niklas Timmermann sitzt am Strand, gleichzeitig jagt er ein ziemlich schnelles Auto durch Straßenschluchten. Er ist Rennfahrer, allerdings nur virtuell. Konkret heißt das: Timmermann ist aktueller Weltmeister im Videospiel „Need for Speed“. Das kann überall stattfinden. Und selbst wenn es in der Südseeimitation Tropical Islands in Brandenburg ist. Der Spieler interessiert sich nicht für die leicht bekleideten Urlauber um ihn herum. Seine Augen konzentrieren sich auf den Bildschirm vor ihm, die Finger bewegen sich schnell auf dem Controller, auf die Tastatur tropft Schweiß.

Timmermann ist gerade 17 Jahre alt, als er sich vor exakt 19 Zuschauern mit einer mutigen Fahrt für die Titelverteidigung in Singapur qualifiziert. 14 Jahre ist das nun her. Was seitdem passiert ist, lässt sich wohl nur mit dem Begriff „popkulturelles Phänomen“ beschreiben: 2,5 Milliarden Menschen weltweit zocken heute. Viele davon tun es auf dem Handy, das immer für ein schnelles Spiel dabei ist. Und: 600 Millionen Leute haben sich schon mal im Wettkampf mit anderen versucht. Das Pop-Phänomen boomt.

Die Computersportbranche hat im vergangenen Jahr zum ersten Mal mehr als eine Milliarde Dollar umgesetzt. „Fortnite“-Star Tyler Blevins (besser bekannt

jagen durch

- hier: schnell fahren lassen; schicken durch

die Straßenschlucht, -en

- ≈ schmale Straße, die tief unten zwischen sehr hohen Häuserreihen liegt

die Südsee

- pazifischer Ozean, besonders sein südlicher Teil

der Schweiß

- Wasser, das aus dem Körper kommt, wenn man schwitzt

die Titelverteidigung, -en

- von: den Titel verteidigen = versuchen, Weltmeister zu bleiben

der Begriff, -e

- ≈ Wort; Idee

zocken

- hier: ein Computerspiel spielen

der Wettkampf, -e

- sportlicher Kampf, bei dem man feststellt, wer der Beste ist

sich versuchen in

- versuchen, in einem Bereich etwas zu tun, in dem man keine Erfahrung hat; ausprobieren

umsetzen

- hier: ≈ Geld verdienen im Wert von

als Ninja) verdient pro Jahr zweistellige Millionensummen. Timmermann ist wohl ein paar Jahre zu früh zur Welt gekommen. Er hat damals, als Weltmeister mit dem Spielernamen Sliver, pro Jahr Geld- und Sachpreise im mittleren fünfstelligen Bereich bekommen. Heute wäre es einiges mehr.

Timmermann ist heute Jurist, hat als Manager eine E-Sport-Mannschaft aufgebaut und arbeitet mit seiner Firma Skillshot als Berater. Er ist auf die Funktionärsseite gewechselt, sagt aber auch: „Ich kann schon noch einen Herausforderer plattmachen, aber zu mehr reicht es nicht mehr.“ Aber sein Wechsel hat sich gelohnt, die Branche wächst.

Im vergangenen Jahr haben mehr als 380 Millionen Leute die Wettkämpfe anderer im TV oder auf Streamingportalen verfolgt, einer Studie der Analysefirma MarketingHub zufolge soll die Zahl der Zuschauer im kommenden Jahr bei 560 Millionen liegen, der weltweite Umsatz bei 1,65 Milliarden Dollar.

Das waren die Prognosen vor der Corona-Pandemie. Bevor Menschen ihre Wohnung nicht mehr verlassen sollten – oder durften. Und Jugendliche die Erfahrung machten: Plötzlich ist viel Zeit vor dem Bildschirm für ihre Eltern kein Problem mehr. Anders als in den traditionellen Sportligen konnte es beim E-Sport ohne Pause weitergehen. Diskussionen um Schutzmasken, Abstände oder Testkapazitäten für Spieler – kaum nötig. Statt im Studio mit Livekommentator sitzen die E-Sportler einfach zu Hause am Bildschirm. Experten sind sich sicher: Covid-19 hat dem E-Sport einen Boom gebracht. Das zeigt auch der starke Anstieg der Nutzerzahlen auf den Streamingportalen.

Schon lange vorher wurde darüber diskutiert, ob E-Sport als Disziplin in die deutsche Vereinsstruktur und ins olympische Programm aufgenommen werden sollte. Ob Produkte, die auch mit dem Ziel entwickelt werden, die Kunden süchtig zu machen, geeignet sind für Wettbewerbe. Ob es einen Weltmeister geben sollte

in einem Spiel, in dem es explizit darum geht, andere zu töten. All diese Diskussionen sind wichtig. Aber vielleicht werden, wenn es um das gigantische Wachstum des E-Sports geht, ja auch die falschen Fragen gestellt.

Man könnte nämlich auch mal fragen: Was macht die Computersportbranche eigentlich richtig bei der Vermarktung? Was können traditionelle Disziplinen von den neuen Disziplinen lernen?

Los Angeles, Sommer 2018. In einem Stadion im Stadtzentrum, 22 000 Sitzplätze, findet ein Videospiele-Wettkampf statt. Es geht um Preisgeld in Höhe von drei Millionen Dollar. Die Bühne ist so groß wie bei einem Rockkonzert, die Veranstaltung ist ausverkauft, im Internet sehen mehr als zwei Millionen Menschen zu. Was hier passiert, könnte kaum weiter entfernt sein von der WM-Qualifikation vor 14 Jahren im Tropical Islands.

Das ist nicht der einzige Unterschied. Der zweite große Unterschied ist ein Hinweis darauf, was da gerade in der Branche passiert: „Need for Speed“ ist im Computersport zurzeit nicht relevant, sondern ein Turnier im Spiel „Fortnite“, das erst ein Jahr davor erschienen ist. Alle drei bis sieben Jahre ein „neues Genre, eine neue Idee, ein neues Spiel, das die Szene aufrüttelt und Spieler anzieht“, sagt Ralf Reichert.

Er ist Gründer und Chef von ESL, dem weltweit wichtigsten E-Sport-Veranstalter. Reichert hält diese Schnelllebigkeit für eine der großen Stärken des virtuellen Sports: „Die Branche erneuert sich andauernd, es gibt einen natürlichen Druck beim Kampf um Aufmerksamkeit.“ Junge Leute wechseln schneller, bei sozialen Medien etwa von Facebook zu Instagram zu Snapchat zu Tiktok. Sie sind offener für Veränderungen.

Niemand will, dass der traditionelle Sport permanent neue Disziplinen präsentiert. Aber es fällt auf, wie lange es gedauert hat, Sportarten wie Surfen, Slopestyle oder Skateboard ins olympische Programm aufzunehmen – oder technische Hilfsmittel wie den Videobeweis zu

zweistellig

- mit zwei Ziffern

aufbauen

- ≈ bauen

auf die Funktionärsseite wechseln

- hier: vom Spieler zum Funktionär werden

(der) Funktionär, -e

- Mitglied einer Partei oder Organisation mit wichtiger Funktion)

der Herausforderer, -

- hier: Spieler, der dieselbe Position erreichen möchte, z. B. Weltmeister werden

plattmachen

- hier: siegen über

Zu mehr reicht es nicht.

- hier: ≈ Mehr kann/schaffe ich nicht.

einer Studie zufolge

- wie eine systematische Untersuchung sagt

der Umsatz, -e

- hier: Summe des Geldes, das man z. B. durch Verkäufe/Beiträge in einer bestimmten Zeit bekommen hat

der Abstand, -e

- ≈ Distanz

die Testkapazität, -en

- Möglichkeit, Tests zu machen

der Anstieg

- von: ansteigen = mehr/größer werden

die Nutzerzahl, -en

- hier: Menge der Personen, die E-Sport macht

süchtig

- hier: so, dass man nicht aufhören kann, etwas zu tun

der Wettbewerb, -e

- eine Art Kampf, um den Besten zu finden

das Wachstum

- Wachsen

die Vermarktung

- ≈ Kampagne, mit der man etwas oder jemanden so bekannt macht, dass man damit / mit ihm Geld verdient

die WM

- kurz für: Weltmeisterschaft

aufrütteln

- hier: ≈ wecken; aktiv werden lassen

anziehen

- hier: Lust machen, Computerspiele zu spielen

sich erneuern

- hier: sich ändern; zu Neuem wechseln

andauernd

- ≈ dauernd; die ganze Zeit

der Druck

- hier: Stress von außen; Effekt, der die Menschen/Firmen aktiv werden lässt

Die Corona-Pandemie hat dem E-Sport einen Boom gebracht.

erlauben. Das hat auch mit den Strukturen zu tun, in denen Veränderungen in Gremien beschlossen werden.

Beim Computersport entscheiden zurzeit die Spielehersteller selbst über die Regeln. Veranstalter wie Reichert bauen das Wettbewerb-Ökosystem darum, Medienhäuser wie in Deutschland ProSiebenSat.1 kümmern sich um die Verbreitung. „Es ist, als dürften die Hersteller beim Fußball bestimmen, wie lang das Spielfeld ist und wie groß die Tore“, sagt Reichert. Stefan Zant, bei ProSiebenSat.1 verantwortlich für das Sportgeschäft, sagt: „Sie sind wie Könige, aber der Kaiser ist die Gamer-Community.“

Pro Jahr kommen etwa 400 neue Spiele heraus. Fast alle Hersteller wollen, dass ihr Produkt zur Disziplin wird. Sie entwickeln Spiele passend für den Wettbewerb und interessant für Zuschauer. So entscheiden am Ende die Kunden, was sie spielen möchten.

Auch Spieler kommen immer wieder neue. „Es dauert nicht ewig wie bei anderen Sportarten, bis einer was erreicht“, sagt Reichert: „Wir können permanent Heldengeschichten erzählen von diesem Typen aus einem Vorort von Islamabad, der ein fantastischer Spieler ist und den alle mögen.“

Es ist eine Unterhaltungs-Meritokratie. Die Leute schauen aus drei Gründen zu: weil sie nicht wissen, wie es ausgehen wird. Weil die Protagonisten Dinge leisten, die ein Mensch nicht können muss. Und weil die, die es nicht können, das mit offenem Mund bestaunen. Und weil sie sich mit einem der Spieler identifizieren können und deshalb mitfiebern.

Viele wünschen sich, dass der Computersport vom IOC akzeptiert wird. „Das Vereinssystem in Deutschland ist wunderbar – warum kann ein Kind, das im Fußballverein angemeldet ist, dort nicht auch Computersport treiben?“, fragt Reichert. Es geht darum, dass deutsche Vereine zurzeit die Gemeinnützigkeit verlieren können, wenn sie E-Sportler aufnehmen. Reichert glaubt dagegen, dass es eine Win-win-Situation wäre:

E-Sportler würden eine Heimat finden und Freunde treffen. Vielleicht würden sie auch ausprobieren, was sonst noch im Verein angeboten wird. „Die traditionellen Sportarten brauchen eine Gaming-Strategie“, sagt Reichert: „Wenn sie nur erwarten, dass jemand automatisch zum Training kommt oder Olympia alle vier Jahre für genügend Impuls sorgt, dann wird das eher nicht klappen.“

Bei allem Staunen über den Hype um E-Sport: Auch wenn 380 Millionen Menschen zuschauen, ist das doch auf all seine Disziplinen verteilt. Die Fußball-WM 2018 verfolgten 3,4 Milliarden.

Der E-Sport ist also gerade noch so etwas wie ein Jugendlicher: wild und trotzig bei Kritik. Auf der Technikmesse CES haben sie im Januar debattiert: Hat er nun



„Die traditionellen Sportarten brauchen eine Gaming-Strategie.“

auch mit jenen Problemen zu kämpfen, die der traditionelle Sport hatte, als Spaß und Spiel institutionalisiert wurden und sich ein Geschäft entwickelte? Es geht ums Erwachsenwerden einer Branche, die so gerne niemals erwachsen sein möchte.

Und es geht um die Rolle von Sponsoren, die entdeckt haben, dass Kinder vor allem jene Tastaturen und Controller kaufen, mit denen die Stars spielen – so wie sie die Sneakers ihrer Lieblingsbasketballspieler haben wollen. Es geht auch um Doping, Wettmanipulation und Fairness, wenn Investoren ein Team aufbauen und keine Gehälter zahlen. Es geht um Druck auf die Spieler, in kurzer Zeit möglichst viel Geld zu verdienen, weil ein Spiel schon kurze Zeit später irrelevant sein könnte.

Ganz so schnell geht es dann doch nicht, und auch wenn traditionelle Disziplinen gerade in den Aspekten Marketing und Verbesserung der Regeln einiges lernen können vom E-Sport, so müssen sie sicher nicht ihr Ende fürchten.

Timmermann übrigens spielt selbst kaum noch Computerspiele, er schaut lieber zu, am liebsten bei „Counterstrike“: „Ich habe wegen des Berufs keine Zeit mehr dafür.“ Er ist kein Profisportler mehr. Er ist nun Funktionär und damit: erwachsen.

das Gremium, Gremien

• ≈ Kommission

die Verbreitung

• von: verbreiten = hier: überall veröffentlichen; bekannt machen

das Sportgeschäft

• hier: wirtschaftliche Aktivität und Profit durch den Sport

der Kaiser, -

• oberster Monarch

was

• hier: etwas

die Heldengeschichte, -n

• Geschichte über einen Menschen, dessen Verhalten, Denken und Handeln besonders positiv war

bestaunen

• ≈ überrascht sein über

mitfiebern

• zusehen und nervös warten, wer gewinnt

die Gemeinnützigkeit

• Status, dass man offiziell als gemeinnützig gilt und deshalb Vorteile hat

(gemeinnützig)

• ≈ so, dass es für die Allgemeinheit ist und nicht nur für bestimmte Gruppen oder Personen)

dagegen

• hier: aber; im Gegensatz dazu

genügend

• ≈ genug

eher

• hier: ≈ mehr; wahrscheinlich

staunen

• ≈ überrascht sein

trotzig

• hier: so, dass man etwas machen will, auch wenn andere dagegen sind

die Technikmesse, -n

• Ausstellung, in der neue technische Produkte gezeigt werden

die Wettmanipulation, -en

• Manipulation bei Sportwetten

(die Sportwette, -n

• ≈ Zahlung für eine Prognose, wer bei einem sportlichen Kampf gewinnt)



KOLUMNE – ALIAS KOSMOS

„Deutsche Eltern lieben basteln“

Unsere Lieblingsrussin weiß nun, warum Deutschland das Land der Ingenieure ist: Es kommt sicher von der großen Liebe zum Basteln. Denn ohne dieses „Hobby“ ist hier keine Kindheit normal. **SCHWER AUDIO**

Alia Begisheva wurde in Moskau geboren. Heute lebt die 44-Jährige mit ihrem kanadischen Mann und ihren zwei Kindern in Frankfurt am Main und weiß viel besser als viele ihrer deutschen Nachbarn, dass man Papier und Glas nicht in dieselbe Mülltonne wirft. Für jedes Heft schreibt sie diese Kolumne.

Meine Freundin Anja hat mich zum Nachdenken gebracht: Sie hat sich nämlich zu einem Nähkurs angemeldet. Als es am Ende der Sowjetunion fast nichts mehr zu kaufen gab, weil die Läden leer waren, habe auch ich selbst genäht. Ich kann auch stricken und sogar Löcher in den Socken stopfen, bin aber froh, das nicht mehr machen zu müssen. Dass jemand freiwillig Kleidung aus eigener Produktion tragen möchte, während sich in den Geschäften die Kleiderstangen biegen, überraschte mich.

Mir fiel auch meine Kollegin Kerstin ein, die Armbänder selbst herstellt. Und dann schenkte mir meine Nachbarin Simone einen selbst gebastelten Ring zu Weihnachten. Simone ist nicht zehn, sondern 52 Jahre alt. Als ich sie gefragt habe, woher sie die kleinen Steinchen hat, sagte sie: „Na, aus dem Bastelladen natürlich!“

Zwar wusste ich, dass es Bastelläden gibt. Ich hatte aber genauso wenig Grund hineinzugehen wie in eine Schule für das Nähen. Nun denke ich: Habe ich vielleicht etwas falsch gemacht? Könnte meine Einbürgerung daran scheitern, dass ich in 25 Jahren, die ich in Deutschland lebe, noch nie in einem Bastelladen war?

Oder noch schlimmer: Habe ich als Mutter versagt, weil ich mich nicht mit bunten Federn und Krepppapier zur Bastelerziehung meiner Kinder eingedeckt habe? Weil ich die Klopapierrollen und Eierkartons nicht gesammelt habe? Das nennt sich übrigens Upcycling, wenn man die Verpackung zum Basteln nimmt. Wenigstens habe ich mit meinen Kindern einmal Ostereier bemalt. Das war

eine ziemliche Sauerei. Besonders schön haben die Eier am Ende auch nicht ausgesehen. Einmal Ostereieranmalen war genug. Hoffentlich tragen meine Kinder keine psychischen Schäden davon.

Im Gegensatz zu ihnen beherrschen ihre deutschen Freunde neben dem Marmorieren und Filzen eventuell auch die Seidenmalerei. Ihre Eltern haben Sendungen von Bastel-Guru Jean Pütz verfolgt und Kreativmessen besucht. Sie besitzen auch ein ganzes Regal mit Büchern von Pütz. Deutschland ist ja das Land der Ingenieure. Jetzt verstehe ich, woher das kommt: von einer intensiven Bastelerziehung seit der frühen Kindheit.

Angeblich basteln 61 Prozent der Deutschen mehr oder weniger regelmäßig. In Zeiten von Corona ist in Whatsapp-Elterngruppen immer was los, weil Basteltipps offenbar nie zu Ende gehen. Sogar Firmen setzen in ihre Newsletter Links mit Scherenschnitten. Viele Geschäfte haben durch die Corona-Krise finanzielle Probleme, aber Onlineshops für Bastelmaterial verkaufen so viel wie noch nie.

Im Gegensatz zu deutschen Eltern habe ich jetzt nichts, womit ich mich in Zeiten der Isolation wichtig machen könnte: Ich kann nur die Posts mit Bildern der Bastelerfolge der anderen Kinder liken. Bunte Ketten aus Klopapierrollen, Origami-Herzen und Tiere aus Filz. Meinen Kindern schlage ich das jetzt lieber nicht vor. Ich befürchte, sie sagen mir, es wird Zeit, dass ich endlich wieder ins Büro gehe. Von meiner Freundin Anja habe ich übrigens Post bekommen. Sie schickte mir eine selbst genähte Gesichtsmaske.

stricken

• ≈ mit zwei langen Metallstücken eine Handarbeit aus Wolle herstellen

stopfen

• hier: zumachen

die Kleiderstange, -n

• Konstruktion, auf die man Kleidung hängt

sich biegen

• hier: fast brechen, weil alles zu schwer ist

das Armband, -er

• hier: Schmuck, den man direkt bei der Hand um den Arm trägt

scheitern an

• keinen Erfolg haben wegen

versagen

• hier: die Dinge falsch machen

die Feder, -n

• einer von vielen leichten Teilen, die auf dem Körper von Vögeln wachsen

das Krepppapier

• elastisches Papier zum Basteln

sich eidecken mit

• in großen Mengen kaufen

die Klopapierrolle, -n

• Zylinder aus hartem Papier, der Toilettenpapier hält

der Eierkarton, -s

• Packung aus dickem, hartem Papier mit tiefen Stellen, sodass Eier darin Platz haben

die Sauerei, -en

• Chaos, bei dem Dinge schmutzig werden

tragen

• hier: haben

beherrschen

• hier: können

das Marmorieren

• Handarbeit, bei der man Marmor-Muster auf Papier oder Stoff macht

(der Marmor

• harter weißer oder farbiger Stein, aus dem man oft Treppen und Statuen macht)

das Filzen

• aus Textilien eine dichte Wolle herstellen, die kein Wasser durchlässt

die Seidenmalerei

• mit Wasserfarben Muster auf Seide malen

(die Seide, -n

• weicher, teurer Stoff)

verfolgen

• hier: regelmäßig ansehen

die Kreativmesse, -n

• hier: Ausstellung, wo neue Bastelprodukte gezeigt werden

der Scherenschnitt, -e

• meistens symmetrisches Bild aus Papier, das man mit der Schere herstellt

befürchten

• Angst haben, dass ... passiert



Eine Übung zu diesem Text finden Sie auf Seite 37.



Kochen mit dem Drucker

Lebensmittel aus dem 3-D-Drucker sind für manche Menschen eine große Hilfe – und für andere ein großer Spaß. Wird daraus jetzt ein Trend? Von Jonas Schulze Pals

LEICHT

Langsam, aber sehr sicher schwebt der Sprühkopf über die weiße Platte. Unten sieht er aus wie das Ende von einem Kugelschreiber. Der Sprühkopf hängt an einem schwarzen Block. Der kann sich wie ein Roboter in alle Richtungen bewegen, horizontal und vertikal. Der Sprühkopf schreibt in Schokolade. Zuerst sieht das Resultat wie ein einfaches „M“ aus. Dann wird daraus ein Buchstabe in 3-D.

In dem Clip der Firma Print2Taste ist ein 3-D-Lebensmitteldrucker bei der Arbeit zu sehen. Das bayerische Start-up hat dem Drucker den Namen Procusini gegeben. 2015 hat es ihn auf den Markt gebracht. Er kann auch Formen aus Nudelteig oder Marzipan herstellen. Print2Taste verkauft ihn an Konditoreien, Catering-Firmen und Hotels.

Bis jetzt hat vor allem die Industrie und Medizintechnik 3-D-Drucker benutzt. Firmen drucken zum Beispiel ihre Ersatzteile oder Prototypen selbst. Und Ärzte versuchen, mit der Technik menschliche Knochen und Organe zu modellieren.

Aber auch in der Lebensmittelbranche könnte der 3-D-Druck immer wichtiger werden. Schon lange möchte nicht mehr nur die NASA Essen drucken. Das New Yorker Marktforschungsinstitut Research Nester hat diese Prognose gemacht: Zwischen 2017 und 2024 wächst der globale Markt um 50 Prozent auf 400 Millionen Dollar. Individuelle Lebensmittel werden nämlich immer populärer.

Diesen Trend sieht auch Barry Callebaut. Die Schweizer Firma ist einer der größten Schokoladenhersteller der Welt. Sie bietet ihren Kunden seit Kurzem Schokolade aus dem 3-D-Drucker an. Auf ersten Pressebildern sind elegante Schokoladenstücke zu sehen. Gigantisch ist die mögliche Produktionsmenge. Pro Tag kann die Firma nach eigener Aussage mehrere Tausend Stück herstellen. Dazu steht in den Niederlanden jetzt die erste Schokoladen-Druckerfarm der Welt. Die 3-D-Drucker dort machen aus Kundenwünschen Schokoladen-Objekte.

Das ist neu. Bis jetzt war der 3-D-Druck für viele noch keine Option, weil es noch keine Möglichkeit zur Serienherstellung gegeben hat. Ein zweites Problem kennt Stefanie Sabet von der Bundesvereinigung der Ernährungsindustrie (BVE). 2019 fragte die BVE zusammen mit dem Digitalverband Bitcom einen Teil ihrer Mitglieder zum Potenzial der Branche. 30 Prozent glaubten: Der 3-D-Druck spielt im Jahr 2030 eine große Rolle in der Lebensmittelherstellung. Sabet glaubt aber auch: Der 3-D-Druck ist für viele aktuell noch nicht wirklich interessant. Manche Lebensmittel kann die Industrie wegen ihrer Konsistenz auch nicht drucken.

Volker Lammers vom Deutschen Institut für Lebensmitteltechnik (DIL) will das ändern. Der Wissenschaftler aus Quakenbrück (Niedersachsen) untersucht seit 2018 den 3-D-Druck von protein- und stärkebasierten Lebensmitteln. Lammers kooperiert dafür mit der Technischen Universität München. Das Team möchte wissen: Was muss mit Rohstoffen mechanisch oder thermisch für den Druck passieren? So könnte bald auch veganes Fleisch aus dem 3-D-Drucker kommen. Auch Start-ups in den USA und Israel versuchen das.

Lammers glaubt: Die Technik könnte zu einer wahren Alternative werden. Dazu muss sie aber neue Lebensmittelstrukturen lernen. Es ist bis jetzt noch nicht möglich, sie alle zu imitieren. Für ihre Forschung haben die Wissenschaftler aus Quakenbrück und München einen eigenen 3-D-Drucker entwickelt.

Auch der Prototyp des Procusini-Druckers vom Start-up Print2Taste kommt aus einem Forschungsprojekt. An der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf (Bayern) haben Wissenschaftler diese Frage untersucht: Wie kann man mit 3-D-Druckern pürierte Speisen in eine schönere Form bringen? So wollen sie mehr als fünf Millionen Menschen mit Kau- und Schluckstörungen in Deutschland helfen. Für diese ist nicht nur die Konsistenz ihres Essens wichtig, sondern auch das Aussehen.

Experten glauben: Der 3-D-Druck wird in der Lebensmittelbranche sehr wichtig.

schweben

• hier: ≈ langsam auf niedriger Höhe die Position ändern

(die Höhe, -n

• von: hoch)

der Sprühkopf, -e

• Maschinenteil: Aus ihm sprüht man eine Substanz.

(sprühen

• hier: sehr kleine Teile von einer Substanz durch die Luft in eine Position bringen)

die Platte, -n

• hier: großer Teller

die Richtung, -en

• z. B. nach vorne, hinten, links, rechts

sich bewegen

• die Position ändern

auf den Markt bringen

• anfangen, ... zu verkaufen

der Nudelteig, -e

• Mischung aus Mehl und Wasser zur Herstellung von Nudeln

(das Mehl, -e

• sehr feine, weiße Substanz aus Getreide)

(das Getreide

• Pflanzen: Aus ihren Früchten macht man z. B. Brot.)

die Konditorei, -en

• Geschäft für Kuchen und Desserts

vor allem

• speziell

das Ersatzteil, -e

• hier: Teil: Es kommt in eine Maschine an die Stelle von einem alten, kaputten Teil.

der Knochen, -n

• Teilstück vom Skelett

die Branche, -n franz.

• Sektor in der Wirtschaft

das Marktforschungsinstitut, -e

• Institut: Dort untersucht man ökonomische Konditionen für Angebot und Kaufinteresse der Menschen.

um 50 Prozent wachsen

• ≈ 50 Prozent mehr werden

seit Kurzem

• seit kurzer Zeit

nach eigener Aussage

• hier: wie sie selbst sagt

die Druckerfarm, -en

• Fabrik mit vielen Druckern

die Serienherstellung

• Herstellung in großer Menge

die Bundesvereinigung der Ernährungsindustrie

• Organisation für die Interessen von Lebensmittelfirmen in ganz Deutschland

der Digitalverband Bitcom

• Organisation: Sie kümmert sich um digitale Information und Telekommunikation.

(digital

• ↔ analog)

das Mitglied, -er

• Person: Sie ist bei einer (organisierten) Gruppe.

eine große Rolle spielen

• sehr wichtig sein

der Wissenschaftler, -

• Person: Sie untersucht etwas systematisch.

protein- und stärkebasiert

• auf Basis von Proteinen und Stärke

(die Stärke

• hier: sehr feine Substanz aus Getreide, Reis oder Kartoffeln)

der Rohstoff, -e

• hier: Substanz aus der Natur: Köche und Bäcker benutzen sie (z. B. Kakao, Wasser ...).

die Forschung, -en

• Arbeit für mehr Wissen

entwickeln

• hier: designen und konstruieren

die Hochschule, -n

• ≈ spezielle Universität für eine Ausbildung z. B. im technischen Sektor

püriert

• Püree aus

die Kau- und Schluckstörung, -en

• Probleme beim Kauen und Schlucken

(kauen

• Essen mit den Zähnen kleiner machen)

(schlucken

• ≈ Essen und Trinken vom Mund in den Magen bringen)



Print2Taste verkauft seinen Procusini-Drucker besonders oft an Hotels, Konditoreien und Catering-Firmen.

Die Forscher haben die Gerichte zuerst normal gekocht. Dann haben sie Püree daraus gemacht. Und der Drucker hat das Essen am Ende wieder in seine Originalform gebracht. Das Prinzip heißt Smoothfood. Es ist schon aus der Molekulküche bekannt. 3-D-Drucker machen es einfacher. Die bayerischen Forscher glauben auch: Die neue Technik hilft Köchen oder Pflegekräften in Altenheimen und Krankenhäusern.

Für das Forschungsprojekt von Thomas Lötzbeyer und seinem Team hat letztes Jahr die dritte Phase begonnen. Print2Taste ist noch immer Kooperationspartner. Inzwischen ist es aber ein Start-up mit zehn Angestellten. Bis heute hat Print2Taste 1,5 Millionen Euro an Risikokapital bekommen. „Innerhalb der Branche gelten wir nicht mehr als die Exoten“, sagt Helga Gruber. Die Biologin kümmert sich bei Print2Taste um die Forschung und Entwicklung.

Die verschiedenen Procusini-Modelle kosten zwischen 2000 und 3000 Euro. Man kann sie mit eigenen Pasten befüllen oder die Tütchen von Print2Taste kaufen. Wichtig für das 3-D-Drucken ist auch eine Online-Plattform. Darauf können Kunden aus fertigen Motiven wählen oder durch eine Upload-Funktion mit eigenen 3-D-Modellen arbeiten. Bis heute hat die Firma nach eigener Aussage 400 Geräte verkauft.

Große Chancen für die Hersteller sehen Experten bei den Konditoreien. Schokolade und Marzipan können die Geräte schon jetzt ohne Probleme drucken.

Gerhard Schenk ist zusammen mit seinem Bruder Chef einer Konditorei in Augsburg und Präsident des Deutschen Konditorenbundes. Er hat schon länger die Idee, einen 3-D-Drucker zu kaufen. Denn seine Kunden wünschen sich immer filigranere Desserts, weil sie die gedruckten komplexen Formen im Internet sehen. Und mit den Druckern könnte er Stücke drucken, für die ein Angestellter heute viele Stunden braucht.

Das Wort Trend möchte Schenk in diesem Kontext aber noch nicht benutzen. Das Problem: Die teuren Geräte sind nur für Konditoreien interessant, die für große Firmenkunden arbeiten und viele Spezialformen herstellen. Trotzdem ist Schenk optimistisch und erinnert dabei an 2-D-Drucker: Früher galten sie noch als Luxus, heute sind sie in jedem Büro Standard.

Floris Vlasman ist Chef einer Berliner Catering-Firma. Anders als Gerhard Schenk hat er schon vor einem Jahr in einen 3-D-Drucker investiert. Speziell bei Tech-Firmen, die mit kreativen, digitalen Lösungen arbeiten, ist das Interesse an 3-D-Druckern groß. Vlasman sieht den Kauf der Maschine dabei mehr als Langzeitinvestition: Wegen des hohen Preises dauert es noch, bis sich die Kosten des Druckers amortisiert haben.

Print2Taste ist inzwischen auch an Privatkunden interessiert. Seit Mitte 2019 verkauft die Firma einen Schokoladen-3-D-Drucker für zu Hause. Er kostet mit 298 Euro viel weniger als das Gerät für Profis.

Große Chancen für den 3-D-Druck sehen Experten bei den Konditoreien.

die Küche, -n

→ hier: ≈ Kochen

die Pflegekraft, -e

→ Person: Sie kümmert sich beruflich um alte oder kranke Menschen.

inzwischen

→ ≈ jetzt

innerhalb

→ in

gelten als

→ bekannt sein als; nach Meinung vieler ... sein

der Exot, -en

→ hier: Person: Sie macht etwas sehr Spezielles.

befüllen mit

→ mit ... vollmachen

der Konditorenbund

→ hier: Organisation für die Interessen von Konditoreien

der Profi, -s

→ hier: professionelle Konditorei



Eine Übung zu diesem Text finden Sie auf Seite 46.

Das nächste
Deutsch perfekt
gibt es ab dem
24. Juni.

LESERSERVICE

Fragen zu Abonnement und Einzelbestellungen customer service, subscriptions

Unser Serviceportal erreichen
Sie 24 Stunden täglich unter:
<https://kundenportal.spotlight-verlag.de>

Privatkunden und Buchhändler

Tel. +49 (0) 89 / 12 14 07 10
Fax +49 (0) 89 / 12 14 07 11
abo@spotlight-verlag.de

Lehrer, Trainer und Firmen

Tel. +49 (0) 89 / 95 46 77 07
Fax +49 (0) 89 / 95 46 77 08
lehrer@spotlight-verlag.de

Einzelverkauf und Shop

Tel. +49 (0) 89 / 95 46 99 55
sprachenshop@spotlight-verlag.de

Unsere Servicezeiten

Montag bis Freitag:
8 bis 20 Uhr,
Samstag: 9 bis 14 Uhr

Postanschrift

Spotlight Verlag GmbH
Kundenservice
20080 Hamburg/Deutschland

Konditionen

Abonnement pro Ausgabe (14 Ausgaben p. a.)

Deutschland € 7,90 inkl. MwSt.
und Versandkosten
Österreich € 8,99 inkl. MwSt.
und Versandkosten
Schweiz sfr 11,75 inkl.
Versandkosten
Übriges Ausland € 7,90 plus
Versandkosten

Studenten bekommen gegen
Nachweis eine Ermäßigung.

Die Lieferung kann nach
Ende des ersten Bezugsjahres
jederzeit beendet werden
– mit Geld-zurück-Garantie
für bezahlte, aber noch nicht
gelieferte Ausgaben.

CPPAP-Nr. 1019 U 88497

Einzelverkaufspreis
Deutschland: € 8,50

Im Spotlight Verlag erscheinen

Spotlight, Business Spotlight,
Écoute, Ecos,
Adesso und Deutsch perfekt

Fragen zu Themen im Heft

Schreiben Sie unseren
Journalisten für alle Fragen,
Vorschläge und Kritik:
redaktion@deutsch-perfekt.com

IMPRESSUM

Chefredakteur

Jörg Walser (V. i. S. d. P.)

Redaktion

Barbara Duckstein, Julian
Großherr, Katharina Heydenreich,
Claudia May, Cornelia Osterbrauck
(frei)

Bildredaktion

Sarah Gough, Judith Rothenbusch

Gestaltung

Anna Sofie Werner

Autoren

Ana Maria Michel, Anne Wichmann

Korrespondenten

Marcel Burkhardt (Mainz)
Barbara Kerbel (Berlin)

Leiter Redaktionsmanagement und Produktion

Thorsten Mansch

Verlag und Redaktion

Spotlight Verlag GmbH
Kistlerhofstr. 172
81379 München
www.deutsch-perfekt.com

ISSN 1861-1605

Geschäftsführerin

Malgorzata Schweizer

Vertriebsleiterin

Monika Wohlgemuth

Marketingleiterin

Jessica Sonnenberg

Vertrieb Handel

DPV Deutscher Pressevertrieb
GmbH, www.dpv.de

Litho

Mohn Media Mohndruck GmbH
33311 Gütersloh

Druck

Vogel Druck & Medienservice
GmbH, 97204 Höchberg

© 2020 Spotlight Verlag, auch
für alle genannten Autoren,
Fotografen und Mitarbeiter

Der Spotlight Verlag ist ein
Tochterunternehmen der
Zeitverlag Gerd Bucerius
GmbH & Co. KG.

Anzeigen und Kooperationen

Iriet Yusuf
Tel. +49 (0) 89 / 856 81-135
i.yusuf@spotlight-verlag.de

Sales Manager Sprachenmarkt

Eva-Maria Markus
Tel. +49 (0) 89 / 856 81-131
e.markus@spotlight-verlag.de

Repräsentanz

Empfehlungsanzeigen

Anzeigenleitung

iq media marketing GmbH
Anke Wiegel
Tel. +49 (0) 40/32 80-3 45
anke.wiegel@iqm.de

Düsseldorf

Tel. +49 (0) 211 / 8 87-2055
sales-duesseldorf@iqm.de

Frankfurt

Tel. +49 (0) 69/24 24-4510
sales-frankfurt@iqm.de

München

Tel. +49 (0) 89/54 59 07-29
sales-muenchen@iqm.de

Stuttgart

Tel. +49 (0) 711/9 66 66-560
sales-muenchen@iqm.de

Hamburg

Tel. +49 (0) 40/30183-102
sales-hamburg@iqm.de

Berlin

Tel. +49 (0) 40/3 0183-102
sales-hamburg@iqm.de

Lifestyle

Tel. +49 (0) 89 / 54 59 07-29
sales-lifestyle@iqm.de

Finanzen

Tel. +49 (0) 211 / 8 87-23 25
sales-lifestyle@iqm.de

International Sales

Tel. +49 (0) 211 / 8 87-23 47
sales-international@iqm.de

Anzeigenpreisliste

Es gilt die jeweils gültige Preisliste.
Infos hierzu unter: www.spotlight-verlag.de/mediadaten



Mystisches Deutschland

Schamanismus am deutschen Stonehenge, Orte von alten Legenden und Erzählungen über moderne Dämonen: Schon vor der Corona-Krise wurde die Kraft der Natur für immer mehr Deutsche ein Teil ihres Alltags. Die Krise macht das Mystische jetzt noch populärer. Wird der Paganismus zu einer neuen Mainstream-Kultur?

Punkt, Komma, Doppelpunkt

Wo ist ein Komma richtig – und wo nicht? Wie werden Ausrufezeichen korrekt gesetzt? Und wie heißen die vielen Satzzeichen auf Deutsch?

Tuffi will raus

Vor 70 Jahren springt ein Zirkuselefant aus einem Zug der bekannten Wuppertaler Schwebbahn. Wie kam er da überhaupt erst rein?

das Ausrufezeichen, -

➤ Zeichen am Ende von Rufen und Wünschen;!

das Satzzeichen, -

➤ z. B. Komma, Punkt, Doppelpunkt ...

der Zirkuselefant, -en

➤ großes, graues Zirkustier mit sehr langer Nase

die Schwebbahn, -en

➤ Zug, der an einer speziellen Konstruktion hängt und so hoch in der Luft fährt

überhaupt

➤ hier: eigentlich

D-A-CH-MENSCHEN – EINER VON 100 MILLIONEN



Jeremias Thiel (19) studiert Politik- und Umweltwissenschaften am Saint Olaf College in Northfield, Minnesota (USA). Wegen der Corona-Krise ist er aktuell wieder in Deutschland. Thiel hat ein Buch über seine schwere Kindheit geschrieben: *Kein Pausenbrot, keine Kindheit, keine Chance*.

„Arm zu sein, hat viele Aspekte“

Jeremias Thiel war arm, als er ein Kind war. Mit elf Jahren ist er von zu Hause weg und zum Jugendamt gegangen. In einem SOS-Kinderdorf fand er ein neues Zuhause. Heute will er für arme Menschen kämpfen. **MITTEL**

Herr Thiel, mit elf Jahren haben Sie Ihre Familie verlassen. Warum?

Mein Bruder und ich waren in einem kleinen Zimmer eingesperrt. Die Wochen davor waren schon sehr chaotisch: Meine Mutter, die an Spielsucht litt, war selten zu Hause, mein Vater war in seiner manisch-depressiven Phase. Sie konnten sich nicht richtig um uns kümmern. Da wusste ich: Ich habe keine andere Möglichkeit, als zum Jugendamt zu gehen.

War das schwierig?

Ich bin mit meinem Bruder dorthin gegangen. Davor sind wir mit einem Zehn-Euro-Schein, den wir auf dem Boden der Wohnung gefunden hatten, zum Bäcker gegangen. Wir haben viel Süßes gekauft und sind mit einem Zuckerrush zum Jugendamt. Ich hatte Angst, dass die Situation nicht besser werden würde. Heute weiß ich: Ich habe das Richtige getan.

Wie haben Ihre Eltern reagiert?

Die haben plötzlich das Kindergeld nicht mehr bekommen. Eine arme Familie merkt sofort, wenn staatliche Hilfe fehlt. Emotional waren meine Eltern schon immer sehr mit sich selbst beschäftigt. Deshalb denke ich, dass das für sie weniger schmerzhaft war, als die fehlende finanzielle Unterstützung. Die Situation war aber sicher auch nicht ganz einfach für sie. Hatten Sie danach noch weiter Kontakt zu ihnen?

Ja. Bis heute rufe ich immer wieder an. Es sind immer noch meine Eltern.

Wie hat sich Ihr Leben geändert, nachdem Sie sie verlassen hatten?

Ich konnte mich im Jugendhaus von SOS-Kinderdorf ziemlich normal

entwickeln. Ich hatte mehr Struktur in meinem Leben und wurde in der Schule besser. Dadurch habe ich die Möglichkeit bekommen, in den USA zu studieren. Ich habe außerdem begonnen, mich mit dem Thema Armut intensiv zu beschäftigen.

Armut bedeutet, zu wenig Geld zu haben.

Arm zu sein, hat extrem viele Aspekte. Man merkt zum Beispiel, dass Institutionen nicht an einen glauben. So habe ich keine Gymnasial-Empfehlung bekommen, obwohl meine Noten gut genug waren. Armut schadet dem Selbstwert. Armut schadet der Intelligenzbildung. Armut schadet der emotionalen Entwicklung. Und am Ende schadet sie auch unserer Demokratie. Denn Menschen, die sich nicht respektiert fühlen, sind offener für extreme Ideen.

Haben Sie Angst, dass Sie wieder arm werden könnten?

Nein, aber ich merke trotzdem: Armut geht nie ganz weg. Man stellt sich immer Fragen wie: Wem kann ich vertrauen? Wie sehe ich meinen eigenen Wert?

Haben Sie auch eine andere Beziehung zu Geld als Ihre Freunde?

Geld ist für mich kein wichtiger Parameter. Ich glaube aber, dass ich bestimmte Dinge mehr zu schätzen weiß: eine Familie zu haben, ein Zuhause und gute Freunde.

Welche Pläne haben Sie für die Zukunft?

Ich bin seit fünf Jahren politisch aktiv. In der Politik sehe ich auch meine Zukunft. Das ist viel Verantwortung. Ich bin aber bereit, Verantwortung für die Menschen in Deutschland zu übernehmen – so gut, wie ich das kann. Interview: Guillaume Horst

das SOS-Kinderdorf, -er

→ soziale Organisation, die Kindern (ohne Eltern) ein Leben wie in einer Familie möglich macht

die Wissenschaft, -en

→ spezieller Sektor (z. B. Politik), in dem viel Wissen gesammelt wird

die Kindheit

→ Zeit, in der man Kind ist

das Pausenbrot, -e

→ Sandwich als Snack in der Pause

verlassen

→ hier: für immer weggehen von

einsperren

→ in einen Raum schließen

die Spielsucht

→ ≈ pathologischer Wunsch, um Geld zu spielen

leiden an

→ hier: haben; krank sein wegen

der Zuckerrush, -s

→ extreme Euphorie, weil man viel Süßes gegessen hat

schmerzhaft

→ mit Schmerzen; hier: sehr traurig

sich entwickeln

→ hier: groß werden

die Armut

→ Situation, dass man arm ist

die Gymnasial-Empfehlung, -en

→ Empfehlung von Lehrern: Der Schüler ist gut genug, um auf einem Gymnasium weiterzulernen.

schaden

→ hier: schlecht sein für

der Selbstwert

→ Wissen, dass man als Person etwas wert ist

die Bildung

→ hier: Entwicklung

respektieren

→ hier: zeigen, dass eine Person wichtig ist

offen für

→ hier: so, dass man ... wahrscheinlich unterstützt; interessiert an

seinen eigenen Wert sehen

→ erkennen, dass man etwas wert ist

bestimmte (-r/-s)

→ spezielle (-r/-s)

zu schätzen wissen

→ erkennen, dass ... etwas wert ist

das Zuhause, -

→ hier: Ort, an dem man sich zu Hause fühlt

seine Zukunft sehen in

→ hier: in Zukunft gern im Sektor ... arbeiten

bereit sein, zu ...

→ ... tun wollen

übernehmen

→ hier: als Verantwortung akzeptieren

In Deutschland, Österreich und der Schweiz (D-A-CH) leben 100 Millionen Menschen. An dieser Stelle interviewen wir jedes Mal einen von ihnen.

Genussreise in den Süden – besondere Genusseditionen aus dem Mittelmeerraum www.shop.zeit.de



ERLESENE OLIVENÖLE IN EINER ZEIT-SONDEREDITION

In Kooperation mit den Olivenölexperten von arteFakt wurde für diese ZEIT-Sonderedition eine exklusive Auswahl an vier hoch aromatischen Olivenölen getroffen. Die vier erlesenen Olivenöle aus Katalonien, vom Peloponnes, aus Andalusien und Umbrien werden mit größter Sorgfalt und jahrelanger Erfahrung hergestellt. Das garantiert beste lagenreine Qualität und ein höchst aromatisches Geschmackserlebnis: echte »Native Olivenöle Extra«.

65,00 €* (32,50 €/1000 ml)
Bestellnummer: 33577



»PORTUGAL«

Eine Genussreise zu den
Spitzenwinzern Portugals

74,95 €* (16,65 €/1 l) | Bestellnr. 32300



»VENETIEN«

Sechs Spitzenweine hervorragender
Winzer der Weinregion Venetien

€ 74,95* (16,65 €/1 l) | Bestellnr. 32070



»KATALONIEN«

Starke Winzer und ihre charaktervollen
Weine aus der Region Katalonien

59,95 € statt 69,95 €* (13,32 €/1 l)
Bestellnr. 31500

*zzgl. Versandkosten | Hersteller Portugal: Filipa Pato, 12,5 Vol.-%; Graham's Port, 20 Vol.-%; Quinta do Silval, 13 Vol.-%; Vieira de Sousa, 15 Vol.-%; Quinta do Soalheiro, 12,5 Vol.-%; Anselmo Mendes, 12,5 Vol.-%; alle Weine enthalten Sulfite | Hersteller Venetien: Ottella, 13 Vol.-%; Cantina Valpantena, 13 Vol.-%; Buglioni, 13,5 Vol.-%; Terra Felice, 14 Vol.-%; Monte del Frà, 12,5 Vol.-%; Bianca Vigna, 11,5 Vol.-%; alle Weine enthalten Sulfite | Hersteller Katalonien: Celler Clos Pons, 13,5 Vol.-%; Celler de Capcanes, 14 Vol.-%; Cavas Bolet, 12 Vol.-%; Celler Coma d'en Bonet, 13,5 Vol.-%; Juvé y Camps, 14 Vol.-%; Juvé y Camps, 12 Vol.-%; alle Weine enthalten Sulfite | Anbieter: Zeitverlag Gerd Bucerus GmbH & Co. KG, Bucerusstraße, Hamburg | Geschäftsführer: Dr. Rainer Esser

Jetzt zu bekommen: das neue Sonderheft von Deutsch perfekt

DEUTSCHLAND VERSTEHEN

Alles, was Sie über dieses Land wissen müssen!



Auf mehr als 140 Seiten hat das Team von Deutsch perfekt alles gesammelt, was Sie über Deutschland wissen müssen. 40 Servicethemen für den Start im Land genauso wie für den Alltag – von der Auslandsüberweisung über wichtige Feste bis zur Wohnungssuche. Dazu große Reportagen über die Deutschen: Warum lieben sie die Vereinskultur so sehr? Warum sind sie beim Thema Geld so vorsichtig? Wie leben Familien zwischen Alpen und Nordsee? Und was essen die Deutschen wirklich? Wir sagen es Ihnen!

Sonderheft mit 148 Seiten

12,90 € (D) / 14,50 € (A) / Artikel-Nr. 1922305

ohne Versandkosten nur für Kunden in Deutschland



Jetzt **bestellen** und **ohne Versandkosten geliefert bekommen!**

▶ GLEICH OHNE VERSANDKOSTEN BESTELLEN UNTER:

DEUTSCH-PERFEKT.COM/SPEZIAL

Spotlight Verlag

Oder telefonisch unter +49 (0) 89/95 46 99 55 mit der Artikel-Nr. 1922305